

FORUM KIRCHENMUSIK



Zeitschrift des Verbandes evangelischer Kirchenmusikerinnen
und Kirchenmusiker in Deutschland

www.kirchenmusik-vem.de



Ingo Bredenbach: Wer ist Valentin Fuchs? **Christoph Georgii:** Lieder in Stilen der Jazz-, Rock- und Popmusik begleiten, Folge 5: Reharmonisierung I. **Berichte:** Bayreuth: Doppeljubiläum. Bethel: Neue Musik für Laienchöre. Karlsruhe: „Jerusalem-Oratorium“ von Gunther Martin Göttsche in aufgeführt. Vechta: Musical-Projekt für Senioren. Köngen und Tübingen: Missa „Et homo factus est“ von Gerhard Kaufmann. EGneu – Erprobung startet jetzt! **So is' es:** Albrecht Koch. **Von Personen:** Karl Rathgeber zum 75. Geburtstag. **Neue (alte) Orgeln:** Keisd (Siebenbürgen)

Inhalt / Ausgabe 5.2025:



Ingo Bredenbach:

Wer ist Valentin Fuchs?

3



Christoph Georgii:

Lieder in Stilen der Jazz-, Rock- und Popmusik begleiten, Folge 5: Reharmonisierung I

8

Berichte:

Bayreuth: Doppeljubiläum

13

Bethel: Neue Musik für Laienchöre

17



Karlsruhe: „Jerusalem-Oratorium“ von Gunther Martin Göttsche in aufgeführt

21

Vechta: Musical-Projekt für Senioren

23

Köngen und Tübingen: Missa „Et homo factus est“ von Gerhard Kaufmann

26



EGneu – Erprobung startet jetzt!

27

So is' es:

Albrecht Koch

28



Namen und Nachrichten

31

Von Personen:

Karl Rathgeber zum 75. Geburtstag

36



Neue (alte) Orgeln:

Keisd (Siebenbürgen)

37

KOPIEREN ERLAUBT

40

Leserzuschriften

42

Neuerscheinungen

43

NACHgedacht

49

76. Jahrgang / Heft 54
(September / Oktober 2025)
ISSN 1334-2340; München 2025
© Strube Verlag GmbH, München 2025

Gestaltungskonzept:

Petra Jerčić, München

Titelfoto:

Projektchor,
Foto: Anna Scheilke

Druck:

Memminger MedienCentrum,
Memmingen

Verlag (Vertrieb / Leserservice):

Strube Verlag GmbH
Pettenkoferstr. 24, 80336 München
Tel.: 089 / 54 42 66-11, Fax: -30
E-Mail: zeitschriften@strube.de
Internet: www.strube.de

Herstellung:

KMD Hans Schott
Tel.: 095 21 / 95 10 12
E-Mail: kirchenmusik@schott-hassfurt.de

FORUM KIRCHENMUSIK

erscheint alle zwei Monate: Februar,
April, Juni, August, Oktober, Dezember

Erscheinungsort: München.

Bezugspreis: jährlich € 21,-,
Einzelheft € 5,50 (jeweils zzgl. Porto).
Bezug durch den Fachhandel oder
vom Verlag. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte wird keine Haftung über-
nommen. Besprechung unverlangt
eingesandter Literatur bleibt vorbehalten.
Kein Anspruch auf Rücksendung.

Anzeigen sind zu richten an:
Verlag Merseburger,
Naumburger Str. 40, 34127 Kassel
Tel.: 05 61 / 78 98 09-0, Fax: -16
E-Mail: anzeigen@merseburger.de

Anzeigen- und Buchungsschluss

für Beilagen: jeweils am 15. der geraden
Monate. Es gilt die Preisliste Nr. 24
vom 1.1.2020.

Beilagen:

Orgelbau Kisselbach, Baunatal:
„Orgel aktuell 2025“.

Impressum:

FORUM KIRCHENMUSIK

vormals „Der Kirchenmusiker“

**Zeitschrift des Verbandes
evangelischer Kirchenmusikerinnen
und Kirchenmusiker in Deutschland**

Begründet von Prof. Adolf Strube

Herausgeber: KMD Peter Ammer,
LKMDin Beate Besser, Kathrin Menkens,
Prof. Dr. Birger Petersen

Redakteur: KMD Prof. Carsten Klomp
Eichelgasse 47, 97877 Wertheim
Tel.: 09342 / 2 40 40 23
redaktion@forum-kirchenmusik.de
www.forum-kirchenmusik.de

**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Kolleginnen und Kollegen!**



Bevor das Editorial zur Meckerecke verkommt – immerhin habe ich im letzten Text die Zwangsläufigkeit des neuen Gesangbuchs in Frage gestellt (und darauf nur eine einzige, übrigens: zustimmende, Reaktion erhalten) – soll es diesmal um Erfreuliches gehen. Schließlich bin ich im Urlaub und blicke von meiner Terrasse aus auf einen der unzähligen Seen in Finnland.

Derzeit läuft in meiner Heimat- und Dienstgemeinde eine Orgelrenovierung. Kein Riesensprojekt, aber mit gut einer Viertelmillion Euro auch keine ganz kleine Maßnahme. Vor diesem Projekt, dessen größeren Anteil (gut 2/3; den Rest zahlt die Landeskirche) die Gemeinde selbst zahlen muss, war ich ein wenig um die Finanzierung besorgt. Bei Neubauten lässt sich häufig ein Großsponsor finden, schließlich schmücken sich manche Firmen gerne mit Sponsorenhinweisen wie „Diese Bombe wurde finanziert von *Rheinmetall*“.

Der Werbespruch „diese Winddruckerhöhung wurde finanziert von...“ ist da schon weniger eindrucksvoll, außer vielleicht für Nordex, Enercon, Vestas oder dem Deutschen Föhn-Produzenten-Verband.

Tatsächlich haben wir auch „nur“ eine € 10 000,- Spende eines lokalen Industriellen erhalten, der Rest wurde und wird durch Klein-Spenden aufgebracht – und durch die *Orgelmusik zur Marktzeit*, die seit drei Jahren jährlich mit deutlichem Plus abschließt. Dieser Überschuss wird derzeit für die Orgelrenovierung verwendet und kann später für Konzerte verwendet werden und garantiert der Gemeinde zugleich, dass eventuell für die Renovierung verwendete Rücklagen wieder aufgefüllt werden können.

Immerhin flossen diese Kleinspenden so zahlreich, dass der Kirchengemeinderat nach einem Jahr der Bestellung eines und nach weiteren sechs Monaten eines weiteren Registers zugestimmt hat – jeweils einstimmig. Übrigens wie bei der Entscheidung zur Renovierung interessanterweise mit dem gleichen Hintergedanken wie beim neuen Gesangbuch: Wer weiß, ob wir so ein Projekt in zwanzig Jahren noch stemmen können.

Zur Kostenreduktion im oberen vierstelligen Bereich hat auch beigetragen, dass den Orgelbauern eine leerstehende Pfarrwohnung zur Verfügung gestellt werden konnte, die unser Kirchendiener mal so nebenher komplett mit durchaus ansehnlichem Mobiliar (und Fernseher) ausgestattet hat, das er kostenlos auf verschiedenen Internet-Portalen fand. Auch der Ruhestandskirchendiener hat sich ehrenamtlich für diverse Zimmermanns-Arbeiten zur Verfügung gestellt, die im Zusammenhang mit einem zusätzlichen Orgelmotor benötigt werden.

Weitere Kosten sparen wir ein, indem wir auf WhatsApp eine Pfeifenputzer-Truppe zusammengestellt haben, die innerhalb kürzester Zeit 40 Mitglieder hatte. Diese werden von der vor Ort arbeitenden Orgelbau-Meisterin angeschrieben, wann und wie lange sie zwei oder drei Menschen für Assistenzarbeiten benötigt. In der Regel dauert es nur Minuten, bis die Arbeits-Plätze vergeben sind und sonntags biete ich dann Orgel-Emporenführungen für die Enttäuschten an, die nicht zum Zuge gekommen sind.

Auch zwei Reporter der Lokalzeitung haben sich der Gruppe angeschlossen, damit sie immer informiert sind, wenn die Pfeifenputzer anrücken – was wiederum bereits zu mehreren ganzseitigen Reportagen in den Gazetten geführt hat (und dafür sorgte, dass das Sommerloch nicht nur mit dem Boomer-Soli gefüllt werden musste ...).

Es hat sich jedenfalls rund um die von Ostern bis Oktober wöchentlich stattfindende *Orgelmusik zur Marktzeit* eine regelrechte Gemeinde entwickelt, die sich auf unterschiedlichste Weise in die Renovierungsarbeiten einbinden lässt.

Mit anderen Worten: Orgel – da geht was! Und Gemeindeaufbau, liebe Kolleginnen und Kollegen, zählt doch zu unseren Spezialitäten.

Wenn das kein Grund ist, fröhlich zu bleiben,

Ihr



Carsten Klomp

In der letzten Ausgabe des FORUM KIRCHENMUSIK haben wir über die Möglichkeiten der KI bei der Aussetzung von Chorsätzen berichtet. Daran schließt sich nun ein Bericht an, der vor einer (möglichen) Folge der KI warnt – wenn es denn überhaupt... Aber lesen Sie selbst im nachfolgenden, ursprünglich als Rezension gedachten Text.

Wer ist Valentin Fuchs?

Von Ingo Bredenbach

Valentin Fuchs

Johann Christoph Bach: Die vergessene Stimme des Barocks – Der Patriarch der Bach-Familie. Ahrensburg 2025: tredition-Verlag, ISBN-13 978-3384486745, 188 Seiten, €49,99 (als Paperback oder e-book: € 29,99).

Cave librum fictum!

Warnung vor diesem Buch! Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie diese Rezension!

Ein Buch voller Mängel – nicht nur im Bereich der Rechtschreibung und Grammatik („die Lamento“, S. 74) – das die Schulnote sechs minus verdient, sondern voller „alternativer Fakten“ – Unwort des Jahres 2017 –, voller Redundanzen und Non-Sense im wahrsten Sinne des Wortes. Dieses sich musikwissenschaftlich gebende Werk enthält nicht ein einziges Notenbeispiel, keinerlei Personen- oder Werkverzeichnis, nur ein sehr knappes Literaturverzeichnis (ge-

nannt „Referenzen“, S. 187), das aus lediglich vier Titeln besteht, die allesamt fake und in der Bibliografie des Musikschrifttums (www.musikbibliographie.de, zuletzt eingesehen: 25.07.2025) nicht nachweisbar sind.

Das Buch enthält eine einzige Fußnote zu einem vermeintlichen Zitat von Peter Wollny über Johann Christoph Bach: „Er besaß ein intuitives Verständnis für die ausdrucksvollen Möglichkeiten der Musik, eine Fähigkeit, die er zweifellos auf seine Nachkommen übertrug.“ (S. 48). Diese Fuß(!)note taucht allerdings erst zwei Seiten später als Kopfzeile der S. 50 auf und führt einen Verweis auf einen nicht nachweisbaren Aufsatz Peter Wollnys an, angeblich von 2015.

Die völlig ungenügende und uneinheitliche Zitierpraxis im gesamten Buch ist über Namenskurzel angelegt, die nirgends aufgelöst sind.

So tauchen skurrile Autorenangaben auf wie „Müller, 1995“ (S. 140 – welcher Müller?) oder „Sauerbach, 1962“ (S. 140 – auch nicht nachweisbar). Zahlreiche der kurzen, wohl teils erfundenen Zitate werden ebenfalls nicht belegt, wie z. B. „In einem Brief, der im 18. Jahrhundert von einem Verwandten [von wem denn bloß?] zitiert wird, heißt es: ‚Die Musik war Johann Christophs erster Lebensraum, sein erstes Ausdrucksmittel und seine erste Leidenschaft.‘“ (S. 37) oder „In der musikwissenschaftlichen Diskussion wird Johann Christoph Bach oftmals als der ‚musikalische Patriarch‘ der Bach-Familie bezeichnet.“ (S. 28) – wer sich wohl so geübert haben mag?

Der Autor erfindet zudem MusikwissenschaftlerInnen, die noch dazu angeblich in unbekannten Journalen veröffentlichen wie beispielsweise „Moser, Rainhard. ‚Die Musiker Familie Bach.‘ Musikwissenschaftliches Journal, 1998“ (S. 45) – und wieder kein Erscheinungsort und keine Seitenangabe, um das Zitat zu verifizieren, was auch unmöglich wäre, da ein solches Journal nicht existiert.

Ein weiteres Beispiel gefällig? „Nancy J. Cooke in ihrem Werk ‚The Bach Family: Seven Generations of Creative Genius‘ beschreibt ihn als heimlichen ‚Architekten‘ der Bach’schen Klangwelt und tatsächlich lassen sich viele Leitmotive [ein genialer Vorgriff Bachs auf Richard Wagner?] und harmonische Progressionen seines Œuvre in späteren Werken von J.S. Bach wiederentdecken (Cook, 2001).“ (S. 172) – Nancy J. Cooke und ihr Werk existieren nicht!

Doch damit nicht genug. Johann Christoph Bach ist mit vier unterschiedlichen Angaben zu seinem Geburtsdatum bzw. -jahr in die-

sem Buch vertreten: „16. Juni 1642“ (S. 36) und „6. Dezember 1642“ (S. 38) sowie „1645“ (S. 179) und „1671“ (S. 168) – ein besonderer Fall von Wiedergeburt! Da es zur Zeit Bachs keine Geburts-, sondern Taufregister gibt, benennt Peter Wollny in der maßgeblichen Enzyklopädie *Musik in Geschichte und Gegenwart* den „8. Dez. 1642“ als Taufdatum (MGG², Personenteil Bd. 1, Spalte 1296, Kassel 1999).

Immerhin ist das Sterbejahr 1703 richtig angegeben, was beim aufmerksamen Leser aber an anderer Stelle zu Verwirrung führt, wenn der Autor schreibt: „Johann [recte: Johan] Agrell, ein Zeitgenosse und befreundeter Komponist, bemerkt treffend: ‚Die wertvollen Lehren Johann Christophs schufen nicht nur Werke von bleibendem Wert, sondern auch Musiker von internationalem Ruhm‘ (Agrell, 1745)“ (S. 109). Gemeint ist wohl Johan Joachim Agrell (* 1.2.1701 in Löth, Ostgotland, † 19.1.1765 in Nürnberg; Angaben nach MGG², Personenteil Bd. 1, Spalte 205, Kassel 1999), dem somit etwas mehr als zwei Jahre bis zum Tod Johann Christoph Bachs am 31.3.1703 blieben, um als Kleinkind von Schweden aus eine Freundschaft zu diesem zu entwickeln.

Apropos Werke: der Autor benennt einige ausgewählte Werke J. C. Bachs wie beispielsweise eine „Gavotte in G-Dur“ (S. 100) oder „Jesu, der du meine Seele“, einer seiner bekanntesten Kirchenkantaten“, die es zwar nicht gibt, sehr wohl aber die Kantate gleichen Namens (BWV 78) von J.S. Bach aus dem Jahr 1724. „Zu den bekanntesten Werken zählt die [!], Lamento: Ach ze [?] meins Herzens, der Schmerzen“ (S. 74) oder „Zu den beachtenswerten Werken zählt die ‚Es-Dur-Messe‘, die durch ihre kunstvolle polyphone Struktur und ihren emotiona-

len Ausdruck hervorsteht“ (S. 183); „insbesondere sei die [!] ‚Präludium und Fuge in A-Dur‘ hervorgehoben, in welcher [sic!] Johann Christoph eine anspruchsvolle Balance zwischen melodischen und harmonischen Elementen anstrebt.“ (S. 99) – ein Satz mit nahezu keinem Inhalt, typisch für allzuvielen Abschnitte in diesem Buch!

Alle diese benannten Werke sind Falschbehauptungen oder Fehlzuweisungen. Die MGG² kennt in ihrem Artikel über J.C. Bach keines dieser Werke (Spalte 1296f.), auch nicht das maßgebliche Portal www.bach-digital.de (zuletzt eingesehen: 25.07.2025), auf dem unter „Detailsuche → Personen → Bach, Johann Christoph (1642–1703)“ dessen Werke verzeichnet sind. Hier findet sich auch unter „Detailsuche → Personen“ zudem ein Verzeichnis aller 21 bekannten „Johann Christoph“ Bachs – allein diese Anzahl kann einen Autor (oder KI?) aber auch in Verwirrung stürzen!

Das amüsanteste Kapitel ist das der „Untersuchung der drohenden Werke“ (S. 94–97), derjenigen „Werke, die zu Lebzeiten Bachs nicht veröffentlicht wurden oder verloren geglaubt wurden, deren Existenz jedoch durch überlieferte Quellen belegt wird.“ (S. 95) – welche Quellen und Belege dies sind, teilt der Autor nicht mit. Auch der Fortgang in diesem kurzen Kapitel ist von nicht belegten Vermutungen geprägt, aber die skurrile Formulierung „drohende Werke“ ist eine der schönsten Stilblüten dieses Buchs.

Hat der Autor schon Probleme mit dem Geburtsdatum (s.o.), so verbreitet er Unsinn über die Verwandtschaftsbezüge, wie beispielsweise „Johann Christoph Bach: ein Name, der im

Schatten seines berühmten Sohnes [sic!] Johann Sebastian Bach beinahe vergessen wurde“, wie es auf der Buchrückseite und auf Dutzenden von Seiten zu lesen ist. Allerdings war Johann Ambrosius Bach (1645–1695, s. MGG², Personenteil Bd. 1, Spalte 1397) J.S. Bachs Vater.

Auch den aufschlussreichen Stammbaum der Bachschen Familie (MGG², Personenteil Bd. 1, Spalte 1275–1278), aus dem die Verwandtschaftsbezüge klar hervorgehen, hätte der Autor zu Rate ziehen können. Den Verfasser hindert es nicht, J.S. Bach über die vermeintliche Vater-Sohn-Beziehung auch als Bruder und zugleich als Neffen zu bezeichnen („Das Werk von Johann Christoph Bach erlebt gegenwärtig eine bemerkenswerte Renaissance [...]. Seine Kompositionen, die bis vor wenigen Jahrzehnten weitgehend im Schatten seines berühmten Bruders und Neffen standen“, S. 161). Dann mutiert er zum Enkel: „Diese Fähigkeit zur musikalischen Rhetorik sollte später auch seinen berühmten Enkel, Johann Sebastian Bach, prägen und ist gerade in Johann Christophs Vokalwerken signifikant.“ (S. 87). Sodann wird J.S. Bach zu J.C. Bachs Nachfolger (S. 104), zuvor erwähnt der Autor die „Übernahme des Amtes des Thomaskantors im Jahre 1707 durch Johann Sebastian Bach“ (S. 79) – eben „alternative Fakten“, die durch keinerlei Dokumente gedeckt sind, denn J.S. Bach trat dieses Amt erst am 30. Mai 1723 an.

Dass dieses Buch gänzlich in sich inkonsistent ist, zeigt sich auch auf S. 134: „Der Tod von Johann Christoph Bach im Jahr 1703 stellte einen tiefgreifenden Einschnitt im Leben seines Sohnes, Johann Sebastian dar. [...] Dieser Verlust, der den damals neun [!] Jahre alten Johann

Sebastian zutiefst erschütterte [...]. Historische Aufzeichnungen zeigen, dass er unmittelbar nach dem Tod von Johann Christoph Bach (es gab mehrere Mitglieder der Familie mit diesem Namen) nach Ohrdruf zog.“ J.S. Bach, am 21. März 1685 geboren, war 1703 jedoch bereits 18 Jahre alt; oder will der Autor mit seiner o.a. Aussage subtil andeuten, dass J.S. Bach 1703 retardiert auf dem Stand eines Neunjährigen war? – dies bedarf dringend weiterer musikpsychologischer Forschungen!

All diese angeführten Fehler, Ungereimtheiten und Fake News sind nur ein Bruchteil dessen, was sich zwischen den zwei Buchdeckeln finden lässt. Abstruse Falschbehauptungen werden durch Wiederholung aber nicht richtiger! Leider hat der Autor nicht den möglichen Lektorats-Service des Self-Publishing-Verlags „tredition“ (siehe www.tredition.com, zuletzt eingesehen: 25.07.2025) in Anspruch genommen, stattdessen aber € 99,90 bezahlt, um anonym bleiben zu können und nicht im Impressum genannt werden zu müssen – der auf dem Titelblatt genannte Name „Valentin Fuchs“ ist nämlich nicht recherchierbar und es ist anzunehmen, dass es sich um ein Pseudonym handelt. Es bleibt auf jeden Fall die Frage nach der Motivation des Verfassers oder wem auch immer, fahrlässig ein solches Buch zu schreiben (oder schreiben zu lassen?) und mit eigenem Copyright zu veröffentlichen („© 2025, Valentin Fuchs“, S. 4).

Um den verheerenden Eindruck dieses Buches ‚abzurunden‘, sei noch auf das Titelbild verwiesen (auf den Homepages des Versandbuchhandels einzusehen), das, wie mir scheint,

Johann Christoph Bach: Die vergessene Stimme des Barocks

Valentin Fuchs



Der Patriarch der Bach-Familie

entweder von KI oder einem Hobbymaler im Comic-Style entworfen wurde. Die KI-These scheint mir schlüssiger, erweist sich J.C. Bach auf dem Titelblatt-Portrait als ein seltener Fall einer Prägung durch einer autosomal-dominante Erbkrankheit: J.C. Bach hat sechs Finger an seiner rechten Hand. Hieraus ergibt sich ein weiterer Forschungsauftrag ‚Hexadaktylie in der Bachschen Familie‘. Dass KI große Probleme mit der Darstellung von Händen und Fingern hat, lässt sich leicht recherchieren, z.B. mit den Stichworten „KI – Finger – Problem“.

Nicht kaufen und nur ausleihen und dann nur lesen, wenn man Freude an unlogischen, inkonsequent und fahrlässig zusammengestellten Büchern hat! – übrigens sollten Bibliotheken, die den Fehler begangen haben,

diese Neuerscheinung von 2025 anzukaufen, dieses unsägliche Buch nicht unter der Rubrik ‚Musik(wissenschaft)‘, sondern in der Abteilung ‚Fantasy-Literatur‘ oder noch besser ‚Horror-Literatur‘ einstellen.

Es bleibt mir nach der Lektüre dieses „Fach“-Buches der Eindruck, dass sogar weite Teile KI-generiert sind und angesichts der inhaltlichen, formalen und grammatikalischen Fehler nie einen Lektor gesehen haben. Der Verlag folgt damit aber nicht seiner Selbstverpflichtung, wie auf seiner Homepage zu lesen (zuletzt eingesehen: 25.07.2025):

„Was uns bei den Buchprojekten wichtig ist. KI-Inhalte – Unserer Einschätzung nach sind die Künstlichen Intelligenzen (KI) aktuell noch nicht so weit, ein komplettes Buch zu schreiben. Die Qualität und vor allem die Richtigkeit der Inhalte, kann aufgrund der Funktionsweise von KIs nicht gewährleistet werden, da diese teilweise ‚halluzinieren‘. Diese Halluzinationen sind erfundene Antworten oder Daten, die semantisch

korrekt erscheinen, aber faktisch falsch sind [sic!]. Wir möchten daher zum aktuellen Stand der Technologie keine Inhalte veröffentlichen, die zu einem überwiegenden Anteil KI-gestützt geschrieben wurden. Wenn du Teile deiner Texte durch eine künstliche Intelligenz optimieren lässt, ist das ok. Jedoch muss die geistige Schöpfung durch dich gekommen sein“.

Sehr schade, dass der selfpublishing-Verlag tradition diesem eigenen Anspruch in keinsten Weise gerecht wird.

Wie aktuell die Problematik KI-generierter Bücher sowie die Problematik von Autorschaft und Qualitätskontrolle in Zeiten von Large Language Models ist, mag die Leserschaft dieser Rezension an der Titelzeile eines Artikels im Feuilleton der Süddeutschen Zeitung vom 25.07.2025 ersehen: „Eine Millionen Bücher pro Tag – Die Vermüllung des Internets durch KI nimmt rasant zu.“

KMD Prof. Dr. Ingo Bredenbach arbeitete nach seinem Studium in Essen von 1987 bis 1999 als Bezirkskantor in Nagold und lehrte von 1998 bis 2009 an der Hochschule für Kirchenmusik Tübingen, der er in dieser Zeit auch als Rektor vorstand. Seit 2010 ist er Kantor der Tübinger Stiftskirche und Bezirkskantor im Evangelischen Kirchenbezirk Tübingen.

Im Januar 2025 wurde ihm die Hölderlin-Plakette der Stadt Tübingen verliehen als „... musikalischer Brückenbauer – zur Musik selbst, aber auch zu den Tübingerinnen und Tübingern“.



Lieder in Stilen der Jazz-, Rock- und Popmusik auf der Pfeifenorgel begleiten

Folge 5: Reharmonisierung I

Von Christoph Georgii

Für viele Songs der Populärmusik ist eine zugehörige Original-Akkordfolge konstitutiv: Melodien, Rhythmen und Harmonien bilden im Arrangement eine Einheit. Es ist daher in diesen Fällen eine sinnvolle Entscheidung, einer Original-Harmonisierung im Wesentlichen zu folgen. Dennoch ist es legitim, in Songs *noch etwas anderes zu hören*, als das Original zunächst zu transportieren scheint. Gottesdienstliche Musik lebt sogar davon, dass Musik in verschiedenen liturgischen Kontexten und/oder Lebenssituationen immer wieder neuen Aneignungsprozessen unterzogen wird. Der Vorgang des sich „Zueigenmachens“ von Musik ist eine fortgeschrittene künstlerische Tätigkeit: Voraussetzung ist, dass das Original in seiner Intention und Ästhetik verstanden worden ist. Im dann folgenden Prozess der Aneignung können *Reharmonisierungen* eine Rolle spielen. Sie entstehen im Kontext der Musik, die man selbst kennt und schätzt, und erfordern somit subjektive ästhetische Entscheidungen.

Da wohnt ein Sehnen tief in uns

In diesem und dem nächsten Artikel werde ich *There Is A Longing* bzw. *Da wohnt ein Sehnen tief in uns* von Anne Quigley (1972) auf verschiede-

ne Weisen reharmonisieren. Die Originalmelodie ist in einem 2/4-Takt notiert. Die ursprüngliche Harmoniefolge ist dem Prinzip nach eine Quintfallsequenz, in der die essentiellen Melodietöne meist als Terz- oder Quintton eines Dreiklanges harmonisiert werden:



Notenbeispiel 1: Original

Orgelpunkt

In einem ersten Schritt löse ich mich von den Originalakkorden und versuche, die Melodie nicht als Umspielung der quintfälligen Akkordfolge zu hören. Dazu spiele ich sie über einem rhythmisierten Orgelpunkt und nehme die verschiedenen Spannungsgrade der Melodietöne wahr, die sich aus den Intervallabständen zum Grundton ergeben. Außerdem habe ich mich dazu entschieden, in größeren Sinneinheiten zu denken und die Melodie daher im 4/4-Takt notiert:



Notenbeispiel 2: Melodie und rhythmisierter Orgelpunkt

Ich ergänze sodann den Satz um weitere Begleitstimmen, die mittels Sekundbewegungen melodische Aspekte zur orgelpunktbasierten Begleitung hinzufügen:



Notenbeispiel 3: Sekundbewegung in Begleitstimme (Tenor)



Notenbeispiel 4: Sekundbewegung in Begleitstimme (Bass)

Ostinato

Die Kombination aus rhythmisiertem Orgelpunkt und melodischen Elementen kann auch kleingliedriger erfolgen: Zu dem Ostinato der folgenden Notenbeispiele hat mich das Esbjörn Svensson Trio inspiriert („A Picture of Doris Travelling with Boris“ oder „When God Created the Coffebreak“). Verschiedene aus der d-Moll-Tonleiter stammende Basstöne können das Ostinato jeweils unterschiedlich „beleuchten“.



Notenbeispiel 5: Bewegtes Ostinato I



Notenbeispiel 6: Bewegtes Ostinato II

Anderer Modus

Mittels veränderter Grundtonbezüge lässt sich eine Melodie in einen anderen Modus bzw. eine andere Kirchentonleiter transferieren: Im nächsten Beispiel etabliere ich den Ton a als Grundton, sodass anstelle von D-Äolisch ein Klangfeld in A-Phrygisch entsteht. Diese Idee steht im Zusammenhang mit dem Hören von „For Miles“ des Keith Jarrett Trios (Album: Bye Bye Blackbird), einer sehr sehnsuchtsvollen Kollektivimprovisation.



Notensbeispiel 7: Tonartwechsel (A-Phrygisch)

Bei der Improvisation von *fills* oder ganzen Soloteilen kann die phrygische Tonleiter – wie bei Keith Jarrett zu hören – um die Dur-Terz (in unserem Beispiel den um den Ton cis) erweitert werden. Die entsprechende Skala wird dann auch „Phrygisch-Dominant“ oder „Phrygisch-Dur“ genannt.

Ein etwas vollgriffigerer phrygischer Satz könnte wie folgt gespielt werden:



Notensbeispiel 8: Vollgriffigerer Satz in A-Phrygisch

Melodietöne als None

Nun löse ich mich von dem Orgelpunktprinzip und harmonisiere ich die Melodie mit verschiedenen leitereigenen Akkorden der D-Moll-Tonleiter. Dabei fasse ich essentielle Melodietöne primär nicht als Grund-, Terz oder Quintton auf, sondern als Quarte, Septime, oder wie hier häufig als None. Durch Figuration der Akkordtöne etabliere ich ein Begleitpattern:

Notensbeispiel 9: Essentielle Melodietöne als None harmonisiert

Septakkorde

Während ich im letzten Begleitpattern den Harmonien die None hinzugefügt habe, verwende ich in den nächsten beiden Beispielen Septakkorde:

Notensbeispiel 10: Septakkorde

Parallelverschiebung

Anders als bei stilgetreuen Choralharmonisierungen sind in vielen poplarmusikalischen Stilikiten Parallelverschiebungen von Akkorden häufig anzutreffen:

Notensbeispiel 11: Parallelverschiebung leitereigener Akkorde

Zwei- oder Viertaktfolgen

Die Akkordfolgen der letzten beiden Notenbeispiele (wie auch weitere in dieser Folge) lassen sich popsongtypisch als sich wiederholende Zwei- oder Viertaktfolgen etablieren. Solche sich wiederholenden kurze Akkordfolgen können sehr einprägsam und charakteristisch sein, weil sie einen hohen Wiedererkennungswert haben.

Im nächsten Beispiel verwende ich das *Riff* (=kurzes, sich wiederholendes Motiv) von *Smells like Teenspirit* der Band Nirvana. Um in die Nähe quintlastigen E-Gitarren-Sounds zu kommen (=sog. *Powerchords*) verzichte ich auf einige Terztöne. Dem obertonreiche Klang der verzerrten E-Gitarre komme ich mit einem entsprechend obertonreichen Zungenregister in der linken Hand nahe:

Notensbeispiel 12: *Smells like Teenspirit* (Nirvana)

Bei Ed Sheeran (*I See Fire*) und Adele (*Hello*) findet sich in den 2010er Jahren diese Akkordfolge:

Notensbeispiel 13: *I See Fire* (Ed Sheeran)

Der modale, leitereigene Akkordvorrat lässt sich dezent erweitern: Im nächsten Beispiel verwende ich die Verse-Akkordfolge von „Exit Music“ der Band Radiohead. Hier werden mehr Durakkorde verwendet: Die Dominante sowie Dur-Varianten von I. und IV. Stufe. Auch in diesem Beispiel werden vier Takte wiederholt, allerdings mit Variation ab der Mitte. Dadurch ergibt sich ein Vordersatz-Nachsatz-Paar:

Notensbeispiel 14: *Exit Music* (Radiohead)

Song-Dramaturgie

Songs der Populärmusik sind in sich geschlossene kleine Kunstwerke. Daher ist es erstrebenswert, sich um eine geschlossene songdienliche Gesamtdramaturgie zu bemühen. Vermieden werden sollte es, strophenweise unvermittelt oder grundlos zwischen von einander entfernten Harmonisierungstechniken bzw. Stilen hin und her zu springen.

Doppeljubiläum in Bayreuth

Die Hochschule für evangelische Kirchenmusik Bayreuth feiert in diesem Jahr ein Doppeljubiläum: Vor 25 Jahren, zum Wintersemester 2000, nahm die Hochschule als Nachfolgeinstitution der früheren Fachakademie für evangelische Kirchenmusik ihren Betrieb auf. Vor 30 Jahren integrierte eben jene Fachakademie als erste deutsche kirchliche Ausbildungsstätte das Fach Populärmusik in die kirchenmusikalische Ausbildung.

Diese erstmalige Übernahme des Faches Populärmusik in den kirchenmusikalischen Pflichtkanon war im Grunde eine Neuerfindung. Populärmusik wurde 1995 noch als „Orchideenfach“ gehandelt und so mancher mag angesichts der Vorgänge in Bayreuth die Nase gerümpft haben. Heute ist sie – zumindest an den kirchlichen Musikhochschulen in Deutschland – integraler Bestandteil der Ausbildung. Bayreuth war hier also Trendsetter, die Zuständigen bewiesen in gleichem Maße Visionskraft wie Mut.

Anders gestaltet sich das Szenario im Blick auf die Hochschule, deren 25-jähriges Bestehen in diesem Jahr gefeiert wird. Eine Hochschule war

im Jahr 2000 weder in Form noch Inhalt eine Neuerfindung. Sie war vielmehr das Ergebnis der sich für die Kirchenmusikausbildung verändernden staatlichen Rahmenbedingungen und im konkreten Fall das Ergebnis einer langen Entwicklung, die in Bayreuth 1921 ihren Anfang nahm.

Durch die Trennung von Kirche und Staat während der Weimarer Republik fiel der Beruf des Lehrerkantors weg, die Kirchenmusik drohte insbesondere in den bayerischen Landgemeinden völlig zu verstummen. Am 14. Juli 1921 gründete Studienprofessor Dr. Heinrich Schmidt in Bayreuth eine Privatorganistenschule – „zur Ausbildung von Hilfsorganisten für unsere Landgemeinden, für die Diaspora und zur Vertretung der Lehrerorganisten“. Er ergriff damit die aus heutiger Sicht visionäre Initiative zu einem kirchenmusikalischen Ausbildungsgang und legte den Grundstein dafür, dass Kirche Eigenverantwortung für ihre Musik bzw. die dazugehörige Ausbildung übernahm.

Das ist in Bayreuth bis heute über alle Stationen der Institutsentwicklung – von der Privatorganistenschule über Kirchenmusikschule und Fachakademie bis zur Hochschule – so geblieben. Gewachsen sind die Inhalte der Ausbildung: aus den Wurzeln der sechs kirchenmusikalischen Kerndisziplinen des Jahres 1921 ist in den heutigen Studiengängen gleichsam ein Blumenstrauß mit ca. 30 Pflichtfächern und – in Bayreuth – ca. 40 Wahlpflichtfächern aufgeblüht. Keineswegs ein Luxus, sondern vielmehr das Ergebnis einer beständigen, sich an der sich verändernden kirchenmusikalischen Berufspraxis orientierenden Ausbildung.



Hochschule für evangelische Kirchenmusik Bayreuth.

Kontinuierlich entwickelt wurde auch das Angebot an Studiengängen: den grundständigen Bachelorstudiengang Evangelische Kirchenmusik flankieren jetzt die Bachelorstudiengänge Klavierpädagogik, Dirigieren (Schwerpunkt Chorleitung) und Künstlerisches Orgelspiel. Alle Studiengänge sind durch hohe inhaltliche Schnittmengen verbunden, was z.B. die Option eines Doppelstudiums erheblich erleichtert und den Studierenden die mittlerweile gerne in Anspruch genommene Gelegenheit bietet, sich auf mehrere Berufsfelder vorzubereiten. Ebenfalls bietet sich die Möglichkeit, die *Große Prüfung für das kirchenmusikalische Nebenamt* abzulegen.

Aufgegriffen und fortgesetzt wird dieses Angebot in vier Masterstudiengängen: im Zentrum steht der Masterstudiengang Evangelische Kirchenmusik mit der Option, das Studium durch die Wahl von Intensivierungsmodulen zu personalisieren. Auch ein Quereinstieg ohne vorausgegangenes Kirchenmusikstudium ist dann möglich, wenn im Eignungsverfahren die erforderlichen Kenntnisse nachgewiesen werden. Hinzu treten drei weitere Masterstudiengänge: Instrumental-/Vokalpädagogik, Musikleitung und Künstlerisches Orgelspiel. Insgesamt neun Studienrichtungen differenzieren das Angebot: von Kinder- und Jugendchorleitung über Stimmbildung/Gesang und Orgel bis zur Populärmusik.

Abgerundet wird das Bildungskonzept der Hochschule durch eine studienvorbereitende Abteilung sowie die Option, sich in selbstgewählten Fächern berufsbegleitend weiterzubilden.

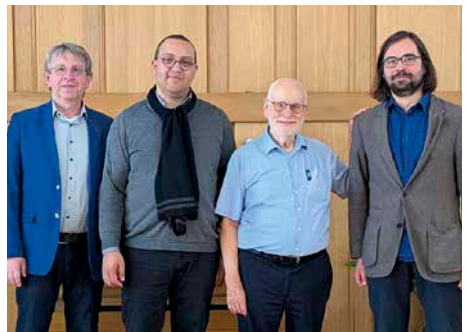
Eine gute Tradition ist es in Bayreuth auch, das Studienangebot durch Masterclasses und Workshops mit externen Lehrenden zu bereichern, prominente Namen sind im Jubiläumsjahr vertreten: Prof. Dr. h.c. Zsolt Gárdonyi, Prof.

Wolfgang Seifen, Prof. Ton Koopman und Ludwig Böhme, der Leiter des Windsbacher Knabenchores.

Auch im wissenschaftlichen Bereich entwickelt die Hochschule ihr Portfolio kontinuierlich weiter und bildet ihre diesbezüglichen Aktivitäten in bemerkenswerten Veröffentlichungen ab: pünktlich zum Jubiläumsjahr ist in der Herausgeberschaft von Prof. Dr. Dr. Timm Siering bei J.B. Metzler der Band *Kirchenmusikpädagogik – Grundlagen, Handlungsfelder, Perspektiven* erschienen, der auch Beiträge von an der Hochschule lehrenden Autorinnen und Autoren versammelt.

Denkt man abschließend die beiden Anlässe des Jubiläumsjahres vor dem Hintergrund des gerade Geschilderten zusammen, so wird das Selbstbild der Hochschule, die „ebenso traditionsreiche wie moderne Musikhochschule der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern“ zu sein, deutlich: 104 Jahren Institutionsgeschichte verbinden sich mit dem jugendlichen Schwung des 25-jährigen Hochschulbestehens.

Entsprechend vielgestaltig und umfangreich ist das Programm, das die Hochschule zum Festjahr aufgelegt hat. Es liefert einerseits ak-



Die Professoren Döberlein, Heeelin, Koopman und Pohle (v.l.n.r.) – Foto: Krauß.



Aufführung der h-Moll-Messe in der Stadtkirche Bayreuth – Foto: Stephan Herbert Fuchs.

tuelle Einblicke in die Hochschule, Lehrkräfte der unterschiedlichen Fachbereiche nehmen die Lesenden mit in das jeweilige Geschehen. Andererseits sind alle Konzerte und Veranstaltungen des Jubiläumsjahres zusammengefasst. Der Bogen wird gespannt von popular-musikalischen Events über unterschiedlichste Instrumentalkonzerte und Aufführungen der Kinderchöre bis zu Johann Sebastian Bach's „Opus Magnum“, der Hohen Messe in h-Moll BWV 232. Der Konzertchor der Hochschule präsentierte dieses gewaltige Werk in einer bewegenden Aufführung mit dem Orchester La Banda und den Solist:innen Katja Stuber, Franz Vitzthum, Andreas Post und Marlo Honselmann in der völlig ausgebuchten Stadtkirche in Bayreuth – und wurde mit stehenden Ovationen belohnt.

Damit wurde am 24. Mai gleichsam das Festwochenende eingeläutet. Hohe Symbolkraft hatte der Festgottesdienst am darauffolgenden Sonntag, wurde er doch durch einen Chor, in dem sich Studierende, ehemalige Studierende und eine Delegation aus dem mit der Hochschule partnerschaftlich kooperierenden

schwedischen Hjo verbanden, musikalisch ausgestaltet. Die Leitung hatte ebenfalls ein Alumnus der Bayreuther Ausbildungsstätte, KMD Peter Stenglein (Coburg). Für die weiteren musikalische Ausgestaltungen zeichneten die Professoren Lucas Pohle und Martin Riccabona (Orgel), Dr. Victor Alcántara (Jazz-Piano) und Jochen Roth (Gitarre) verantwortlich. Es predigte Oberkirchenrat Stefan Reimers, die Liturgie übernahm Kirchenrat Wolfgang Böhm.

In der sich anschließenden Feierstunde im Evangelischen Zentrum brachten die Grußworte von Regionalbischöfin Berthild Sachs, Regierungspräsident Florian Luderschmid, Landeskirchenmusikdirektor Hans-Jürgen Wulf (Präsident der Direktorenkonferenz), Oberbürgermeister Thomas Ebersberger und Verwaltungsleiterin Elisabeth Helmreich (Augustana-Hochschule) aus unterschiedlichen Perspektiven, gleichwohl alle bei hoher inhaltlicher Substanz und mit hohem persönlichem Nachdruck die Bedeutung der Kirchenmusik im Allgemeinen, der kirchlichen Musikhochschulen für die Ausbildung sowie die Bedeutung der Bayreuther Hochschule als relevanter Ausbil-

dungsstandort und als wichtiger Kulturträger in der Region zum Ausdruck.

Im Zentrum der Feierstunde stand der Festvortrag mit dem Titel „Kirchenmusik – ihre Bedeu-



Prof. Martin Maria Krüger –
Foto: Peter Stenglein.

tung für Kirche und Gesellschaft“. Als Festredner war der Präsident des Deutschen Musikrates, Prof. Martin Maria Krüger nach Bayreuth gekommen. Krüger illustrierte zunächst anhand von historischen Schlaglichtern die Wertschätzung und Bedeutung, die der Kir-

chenmusik in der Geschichte über alle Konfessionsgrenzen hinweg zuteil geworden ist. Auf der Basis aktueller Zahlen zum Amateursmusizieren in Gesellschaft und Kirche arbeitete er heraus, welche Aufgaben bzw. Chancen sich der praktizierenden Kirchenmusik im Hinblick auf das Hineinwirken in Kirche UND Gesellschaft stellen und appellierte an die Kirchen: „Kirchenmusik braucht Rückhalt in ihrer Kirche. Die Kirchenleitungen und -parlamente müssen die Musik als einen integralen Bestandteil ihrer gesellschaftlichen Aufgaben erkennen und in ihre strukturellen Überlegungen für die Zukunft einbeziehen“. Abschließend wandte er sich an die Studierenden: „Sie sind es, welche einen entscheidenden Teil der

Brücke schlagen zwischen all dem, wofür Kirche als Glaubensgemeinschaft steht und einer Gesellschaft, deren Mitglieder in all ihrer Diesseitsbezogenheit doch oft verborgen die Sehnsucht nach Transzendenz in sich tragen“.

Musikalisch eröffnet wurde die Feierstunde durch die Kinder- und Spatzenchöre an der Hochschule unter der Leitung von Magdalena Kilian. Mit Beethovens *Freude schöner Götterfunken* sangen sie sich in die Herzen der Festgäste und animierten diese begeistert zum Mitsingen. Sie überreichten Rektor Prof. Döberlein ein sehr besonderes Geschenk: ein „Jubiläumsbäumchen“, das – das Miteinander von Hochschule und Kinderchören versinnbildlichend – Wurzeln schlagen und weiterwachsen soll.

Christine Leibbrand-Kügerl (Harfe) und das Jazz-Rock-Pop-Ensemble Stimmwerk unter der Leitung von Prof. Jochen Roth weiteten das musikalische Spektrum, bereicherten mit ihren stimmungs- wie temperamentvollen Beiträgen die Feierstunde und rundeten das Ganze zu „einem herrlichen Wochenende in Bayreuth“ – wie es ein Ehrengast begeistert zusammenfasste.

Wolfgang Döberlein

Mitglieder der Kinderchöre pflanzen ein Jubiläumsbäumchen vor dem Gebäude der Hochschule – Foto: Magdalena Kilian.



Neue Musik für Laienchöre

Die Kantorei der Zionsgemeinde Bethel (Bielefeld) hat 2024 zum zweiten Mal einen Kompositionsauftrag für ein neues Chorstück vergeben. Dieser erging an den Stuttgarter Komponisten Jan Kopp, und die Uraufführung von „**Lichten**“ erfolgte im Rahmen eines Konzertes am 30. März 2025 in der Zionskirche Bethel. Ausführende waren ein eigens für dieses Projekt ins Leben gerufener Chor für Neues (Einstudierung und Orgel: Christof Pülsch), Martin Wistinghausen (Bass) und Bernd Wilden (Leitung).

Die **Vorgabe** für die Komposition war, dass eine Tonsprache der sogenannten ernsten zeitgenössischen Musik verwendet werden sollte, allerdings so, dass der Chorpart dennoch für einen Chor aus Laien aufführbar bleibt. Schwierigkeiten, die eine professionelle Ausbildung erforderten, sollten sich auf den instrumentalen Begleitpart bzw. auf die Solostimme beschränken, und die Besetzung sollte so gewählt sein, dass sie für Kirchengemeinden finanziell und organisatorisch in der Regel noch gut zu leisten ist.

Die Kantorei Bethel hatte **Jan Kopp** (geb. 1971) mit dieser Aufgabe betraut, da er bereits über Erfahrung im Komponieren für Laienchöre verfügt. Er war Vorstudent bei Wolfgang Rihm und Schüler von Helmut Lachenmann an der Stuttgarter Musikhochschule, wo er später auch selbst unterrichtet hat. Vokalmusik und das Komponieren für Chöre nehmen einen zentralen Platz in seinem Schaffen ein, er ist zudem an partizipativen Elementen interessiert und engagiert sich in der Vermittlung Neuer Musik.

Jan Kopp hatte für sein Werk die Besetzung Solo-Bass, Orgel und Chor gewählt. Für das Libretto kombinierte er Auszüge aus dem Langge-

dicht „kommen sehen. Lobgesang“ (2020) der Lyrikerin und Slawistin Anja Utler mit Versen aus dem Buch des Propheten Jeremia (Kapitel 14). Beide Texte verarbeiten die Erfahrung einer angekündigten **Katastrophe in Form einer Dürre** und den Umgang der Menschen mit dieser existenziellen Krise. Dazu kommt die Verwirrung durch das Auftreten wahrer und falscher Propheten. Diese sind bei Jeremia noch durch den Gott Israels legitimiert, in der quasi atheistischen Dystopie Anja Utlers treten sie aber vor ein Volk, dem die göttliche Instanz abhandengekommen zu sein scheint. Und auch wenn das Wort Klimaveränderung oder Klimakatastrophe nicht ein einziges Mal erwähnt wird, ist dieser Topos immer präsent. Zur Umsetzung des Textes hatte Jan Kopp eine Musik geschrieben, die auch klanglich das Phänomen der Dürre aufnimmt. Neben einem sparsamen und konzentrierten Einsatz der Orgel wurde dies an der Verwendung von Zusatzinstrumenten deutlich, die die Chorsängerinnen und -sänger zusätzlich zum Einsatz ihrer Stimmen zu bedienen haben. Mit Knackfröschen, Ratschen und Styroporblöcken erzeugen sie Klänge der Trockenheit. Dem Chor, der den biblischen Text vorbringt und verschiedene Rollen übernimmt, steht eine prophetische Figur, gesungen vom Bass-Solisten, gegenüber. So gewinnt das Stück, wenngleich nicht szenisch umgesetzt, eine plastische Dramaturgie. Die Orgel steht dabei immer im Dienst der Stimmen und tritt nie groß solistisch in den Vordergrund.

So entstand ein beeindruckendes Stück von einer Viertelstunde Dauer, das im Konzert zwei Mal aufgeführt und von Chorstücken des färöischen Komponisten Kári Baek (geb. 1950) flankiert wurde. Der Aspekt der Hoffnung, der sich bei aller dystopischen Bedrohlichkeit auch in „Lichten“ findet, war mit seinen Vertonun-

gen von Versen aus Psalm 96 (Cantate Domino; 2003) und Johannes 1 (In principio; 2004) noch hervorgehoben worden. Chorimprovisationen schafften Übergänge zwischen den einzelnen Elementen des Konzertes. Das Publikum, das sich in der Zionskirche zusammengefunden hatte, war explizit gebeten, nach dem Konzert noch zu bleiben und den Dialog miteinander und den Musikerinnen und Musikern zu suchen.



Von oben:
Zionskirche Bethel,
Christof Pülsch –
Fotos: Reinhard
Elbracht/Bethel;
Projektchor – Foto:
Anna Scheilke.



Dass sich der März des Jahres 2025 als der trockenste seit Wetteraufzeichnungen herausstellte, verlieh der Musik eine ungewollte und schmerzhaft Aktualität, machte zugleich aber eine weitere Lücke im Chorrepertoire deutlich: Die sich anbahnenden klimatischen und damit verbundenen gesellschaftlichen Veränderungen fordern zukünftig auch eine verstärkte künstlerische Auseinandersetzung mit dieser Thematik, auch in der Neuen Musik.

Zum Hintergrund: Die Zionskirche Bethel hat sich seit einigen Jahren als **Aufführungsort für zeitgenössische Musik** etabliert und sich damit auch über die Grenzen Bielefelds hinaus einen Namen gemacht. Besonders lässt sich das an dem Festival für zeitgenössische Musik FRAKZIONEN (www.frakzionen-festival.de) erkennen, das seit 2017 jedes Jahr (wenn nicht gerade eine Pandemie das verhindert) an einem Wochenende Mitte Januar Solisten und Ensembles der Neuen Musik aus dem In- und Ausland nach Bielefeld holt. 2026 wird u. a. das Ensemble Ascolta wieder zu Gast sein. Veranstaltet wird das Festival von dem Kirchenmusiker der Zionsgemeinde, Christof Pülsch, es lebt aber vor allem davon, dass alle Organisation und praktische Arbeit ehrenamtlich von Kräften der Zionsgemeinde, überwiegend von Chorsängerinnen und -sängern, geleistet wird. Das gibt dem Festival seine Prägung, und darin unterscheidet es sich von vielen anderen Veranstaltungen dieser Art im Bereich der Neuen Musik.

Und da die Neue Musik zum musikalischen Schwerpunkt der Zionsgemeinde zählt, lag es nahe, die Sängerinnen und Sänger auch musikalisch einzubinden. Das dafür nötige Repertoire ist allerdings immer noch so überschaubar, dass Kantor Christof Pülsch sich ermuntert sah, Fördergelder zu akquirieren, um neue Kompositionen in Auftrag geben zu können. Für „Lichten“ gelang es, die Unterstützung der

Stiftung Sparda-Bank (Hannover) und, wie bereits bei dem ersten Projekt, für die Aufführung die der Kirchenmusikstiftung Ziegler (Paderborn) zu gewinnen.

Da die sogenannte ernste zeitgenössische Musik auch in Bielefeld nicht bei allen klassischen Kantoreisängerinnen und -sängern auf offene Ohren und Kehlen trifft, ging die Einladung zur Bildung eines Projektchores an alle interessierten Sängerinnen und Sänger, auch aus anderen Chören Bielefelds. So fand sich ein gut dreißigköpfiger **Projektchor** (ein „Chor der Willigen“, wenn man so will) zusammen. Als Voraussetzung wurde Chorerfahrung, Freude an fremden, ungewöhnlichen Klängen und Bereitschaft, sich auf Experimentelles und Improvisatorisches einzulassen, verlangt. Für eigenes Üben wurde digitales Material (Noten- und Audiodateien) bereitgestellt.

Die meisten der Beteiligten singen regelmäßig in kirchlichen, städtischen oder freien Chören, zusätzlich dazu nahmen sie an acht Proben zwischen Ende Januar und Ende März teil. Einige von ihnen waren bereits mit dieser Art der Musik vertraut, für manche war es der bewusst gewählte Versuch, sich durch aktive Beteiligung damit persönlich auseinanderzusetzen.

Ein Teil der Sängerinnen und Sänger hatte auch schon bei dem ersten Projekt dieser Art an der Zionskirche teilgenommen. Der erste Kompositionsauftrag mit der Aufgabenstellung, für Laien darstellbare Neue Chormusik zu schreiben, war 2023 an den Düsseldorfer Sänger und Komponisten (und nun im Stück „Lichten“ auch Bass-Solisten) Martin Wistinghausen gegangen.

Martin Wistinghausen (geb. 1979) studierte Gesang in Köln und Mannheim, Komposition in Mannheim und Salzburg sowie Germanistik und Geschichte an der Heinrich-Heine-Universität seiner Heimatstadt Düsseldorf. Seine

Kompositionen erklangen bei zahlreichen Festivals sowie im Rundfunk und wurden von renommierten Ensembles und Solisten zur Aufführung gebracht, und er erhielt eine Reihe von Kompositionsaufträgen. Sein Stück *Sei nun wieder zufrieden* für Bass, Violoncello, Schlagzeug, (Truhen-) Orgel und Chor basiert auf Versen aus Psalm 116, zwei Gedichten von Emanuel Geibel und Georg Trakl sowie japanischen Haikus. Es ist mittlerweile, wie auch weitere seiner Kompositionen, im Verlag Merseburger verlegt und wurde am 21. September 2025 in einem Matineekonzert in der Kulturkirche Pax Christi in Krefeld erneut aufgeführt.

Damit erfüllt sich ein weiteres Ziel dieses Projektes, nämlich das Repertoire der zeitgenössischen Musik eben auch für andere kirchliche Chöre zu erschließen, damit sie solche Musik mit ins Programm nehmen können. Die Reihe soll auch in Zukunft fortgesetzt werden. So gingen bereits zwei weitere Kompositionsaufträge an Steven Heelein für 2026 und Karin Haußmann für 2027.

Dass die „weltliche“, also nicht durch kirchliche und selbstgewählte Vorgaben eingeschränkte, Neue Musik in Kirchen zum Einsatz kommt, hat für Christof Pülsch nicht allein ästhetische Gründe, sondern auch eine theologische Notwendigkeit. Denn wenn in den Kirchen die Grenze zu der „anderen“ Welt berührt oder gar überschritten werden, wenn eine „andere“ Logik als die weltliche Raum gewinnen, wenn der „anderen“ Wirklichkeit eine Sprache verliehen werden soll, dann muss das auch für die Musik Konsequenzen haben.

Das „neue Lied“ bleibt eine bestehende Aufgabe, um dem unerhörten Geschehen gerecht zu werden.

Informationen mit Noten- und Klangbeispielen: www.christofpuelsch.de/lichten

Monika Wäschle

Jerusalem-Oratorium von Gunther Martin Götttsche in Karlsruhe aufgeführt

Erfahrungsbericht aus der Sicht des Dirigenten

Obwohl es ein reiches Angebot an abendfüllenden Passionsoratorien in den letzten fünf Jahrhunderten gibt, haben es nur vergleichsweise wenige Werke geschafft, ins Repertoire der Kantoreien und Konzertchöre aufgenommen zu werden. Welche Werke kommen für meinen Chor neben der „Wiederaufnahme“ der Johannes-Passion noch in Frage? Eine Frage, die sich sicherlich viele ambitionierte Kolleginnen und Kollegen bei der Konzertplanung stellen dürften. Ein Plädoyer für repertoirefähige zeitgenössische Kirchenmusik!

Welche abendfüllenden Werke gibt es bereits?

Neben den Passionen J. S. Bachs gibt es einige maßgebliche Werke der Klassik und Romantik, die ich hin und wieder in den kirchenmusikalischen Konzertkalendern der Republik sehe: Beethoven (*Christus am Ölberg*), Loewe (*Das Sühneopfer des Neuen Bundes*), Herzogenberg (*Die Passion*), Spohr (*Des Heilands letzte Stunden*); und schon diese Werke haben es schwer, sich gegen die Vorherrschaft der *Matthäuspassion* und der *Johannespassion* Bachs in den Konzertplanungen der Oratorienchöre zu behaupten.



Aufführung des Jerusalem-Oratoriums in der Karlsruher Christuskirche, 13. April 2025 – Foto: Paul Needham.

Auch im 20. Jahrhundert entstanden zahlreiche Vertonungen der Passionsgeschichte, allerdings sind hier die instrumentalen Besetzungen meist kleiner (bis hin zu mehreren a-cappella-Passionen, als deren maßgebliches Beispiel Ernst Peppings *Passionsbericht* gelten darf). Eine einsame und ansonsten unerreichte Stellung im Repertoire haben die beiden groß besetzten Passionsoratorien des 20. Jahrhunderts: die *Lukas-Passion* von Penderecki und das Oratorium *Golgotha* von Frank Martin. Auch diese aber erreichten niemals die Popularität der Bach-Passionen, und im 21. Jahrhundert wird die Luft noch dünner: Lediglich der kürzlich verstorbene Wolfgang Rihm knüpfte auf eindrucksvolle Art und Weise in seinem Oratorium *Deus Passus* an die Tradition des Passionsoratoriums an.

Kann das Werk Einzug in das Repertoire der Kantoreien haben?

Hier könnte Göttches *Jerusalem-Oratorium* durchaus eine Lücke schließen. Es ist mit zwei Stunden Aufführungsdauer abendfüllend und kann von einem erfahrenen Laienchor gut bewältigt werden: der Schwierigkeitsgrad entspricht etwa dem des Brahms-Requiems. Die Tonsprache ist vom Komponisten bewusst gemäßigt modern und verständlich gehalten und es kann kirchenmusikalisch aktiven Gemeinden als Großprojekt für mehrere Gruppen dienen: Oratorienchor, Bläserkreis und Jugendchor haben ein gemeinsames Ziel. Denkbar ist auch die Mitwirkung eines ortsansässigen Streichorchesters.

Göttche orientiert sich bei der vokalen Besetzung sowie bei der szenischen Abfolge an Bachs Passionen: Es gibt Rezitative, Christusworte, Arien und Chöre. Die Handlung beginnt mit Jesu Einzug in Jerusalem und endet mit seinem Tod, der Grablegung und einer kurz

aufgezeigten Vision der Auferstehung und des kommenden Gottesreiches.

Dadurch, dass der Partitur lediglich Bibeltext zugrunde liegt (und zwar in der vertrauten Luther-Übersetzung von 2017), ist auch der textliche Einstieg einfach: Wer während seiner Chorlaufbahn irgendwann eine Passion nach Matthäus, Markus, Lukas oder Johannes gesungen hat, wird in Göttches Oratorium vielen bekannten Texten wieder begegnen, und auch bei den ergänzenden Psalmtexten ist Vertrautes dabei, wie z. B. „Gott ist mein Hirte“ oder „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“. Eine Einführung in den Text durch eine theologisch versierte Person kann zu Beginn der Probenarbeit hilfreich sein.

Die musikalische Sprache des Komponisten ist (erweitert) tonal, und die Stimmführung ist stets logisch und kantabel. Wo harmonische Härten oder rhythmische Überraschungen auftauchen, sind sie in der Regel durch den Text begründet. Beim Proben der expressiven Chöre inmitten der Handlung „Lass ihn kreuzigen“ oder „Sein Blut komme über uns“ kann man die Sängerinnen und Sänger genauso „anstacheln“ wie bei den großen Vorbildern J. S. Bachs. Bei Göttche sind diese Chöre etwas kürzer als etwa bei Bach, so dass der Lernaufwand geringer ist. Die wöchentlichen Proben des Oratorienchores wurden für die Karlsruher Aufführung durch ein Probenwochenende erweitert, sodass die Partie in drei Monaten gut erlernt werden konnte.

Empfehlenswert ist die Hinzunahme einer versierten Person für die Korrepetition mithilfe des Klavierauszuges. Göttches Harmonik bietet einige Überraschungen wie spezielle Akkordschichtungen oder Modulationen, die der Chor besser versteht, wenn die harmonische Grundlage durch das Klavier gegeben ist.

Bei einigen Stücken spielt der Komponist mit „szenischen“ Elementen, in denen mehrere Texte übereinandergelegt sind. Beim Bericht von der Salbung in Bethanien etwa murren die Männerstimmen des Chores im Hintergrund „Was soll diese Vergeudung?“, während die Frau, die ihren Jesus salben möchte, Gestalt in Form eines darüber gelegten innigen Sopran-Solos gewinnt: „Herr, mein Herz ist nicht hoffärtig“, Worte aus dem 131. Psalm also. Viel später, bei Jesu Worten „Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich“ wird die Szenerie durch einen im Hintergrund singenden Frauenchor („Herr, bleibe bei uns“) fast wie auf einer Theater-Bühne dargestellt. Hier kann es sinnvoll sein, schon in den Proben die jeweiligen Solistenpartien von Chor-Solisten anzudeuten, damit der Chor die Handlung erleben kann.

Einige wenige Stücke des Oratoriums kann man auch im Vorfeld im Gottesdienst aufführen, so z. B. den 23. Psalm „Gott ist mein Hirt“, dessen Klavierauszug ein geschickter Spieler ohne weiteres auf die Orgel übertragen kann.

Wie kann ich für Verständnis in meiner Gemeinde werben?

In erster Linie wohl damit, dass das Oratorium von Anfang an für den gesamten Kosmos einer musikalischen Kirchengemeinde geschrieben wurde. Drei musikalische Gruppen der Ge-

meinde sind vertreten: der Oratorienchor, der Kinder- oder Jugendchor, der Posaunenchor bzw. der Bläserkreis. Wenn ein zusätzlicher Kammerchor in der Gemeinde vorhanden ist, könnte er einige im Orchester geringer besetzte Stücke übernehmen, wodurch die Stoffmenge für den „großen“ Chor geringer ist. Das Oratorium ist also ein Werk, mit dem sich alle musikalischen Gruppen der Gemeinde präsentieren können. Die verschiedenen Klang-Ebenen (z. B. Jugendchor mit Orgel auf der Empore) können in reizvoller Weise den gesamten Kirchenraum zur Geltung bringen.

Für Hörer, die noch nicht viele große Oratorien gehört haben, ist Göttisches *Jerusalem* gut geeignet, denn die Solo-Arien sind bedeutend kürzer als etwa die barocktypischen Da-capo-Arien, die von unerfahrenen Hörern oft als sehr lang empfunden werden.

Bei der Finanzierung des gesamten Projektes wird man etwa den gleichen Aufwand berechnen müssen wie für eines der großen romantischen Oratorien. Ein Lichtblick könnte sein, dass manche Landeskirchen oder andere Zuschussgeber großzügiger bei der Gewährung von Zuschüssen sind, wenn das Werk vom Standardrepertoire abweicht, mithin also eher förderungswürdig erscheint.

Sie möchten das Werk aufführen – hier einige praktische Hinweise:

- Notenmaterial (Klavierauszug, Chorpärtitur) sind gut leserlich im Strube Verlag erschienen
- Video der Uraufführung (Landau, 2017):
- CD der Aufführung (Karlsruhe, 2025) können vorbestellt werden: kantorat@christuskirche-musik.de
- Großer Platzbedarf für das Orchester, insbesondere für das Schlagzeug



Foto: Violetta Schneider



Komponist und Dirigent nach der Aufführung in Karlsruhe

- Zusätzlicher Platz, abseits vom Orchester, für den Posaunenchor
- Exakt gleiche Stimmtonhöhe von Orgel, Klavier/Flügel und Vibraphon bzw. Marimbaphon nötig
- Dankbare, aber schwere Evangelisten-Partie: Hoher Tenor wie in den Bach-Passionen, den man langfristig buchen muss und der über zwei Stunden im „Dauer-Einsatz“ ist. Erhöhter Probenaufwand wegen der unbekannten Partie.
- Trailer-Video als musikalischer Vorgeschmack abrufbar:



Fazit

Die etwa 200 Ausführenden bei der Karlsruher Passionsaufführung waren von der ansprechenden und vielseitigen Musik des Werkes tief bewegt und der Evangelist, Daniel Schreiber, resümierte:

„Das war das wichtigste und bewegendste Konzert seit sehr langer Zeit. Diese grandiose Musik hat mich so direkt und tief berührt, wie es bisher nur Bachs Werke vermochten.“

Peter Gortner

Musical-Projekt für Senioren

Uraufführung am 16. Mai 2025 im Metropol-Theater in Vechta

Montag, 19. Mai 2025, 18.45 Uhr.

Auf dem Gehsteig vor dem Metropol-Theater in Vechta hat sich eine große Menschenmenge versammelt, im Alter offensichtlich mehrheitlich über 65, und wartet gespannt auf Einlass. Die Erwartungen sind hoch, man hört, die bei-

den vorherigen Aufführungen seien großartig gewesen. Es werden die Bezüge zu den Ausführenden ausgetauscht: Nachbarin, Mutter, Schwager, Schwester, Ehefrau, Golfpartner, Bekannte ... machen auch mit. „Die haben monatelang intensiv geübt ...“



Foto: Uwe Haring

Als sich um 20 Uhr der Vorhang für die dritte und vorläufig letzte Vorstellung hebt, ist der Saal bis auf den letzten Platz besetzt.

Als Kantor Eberhard Jung 2021, mitten in der Coronazeit, in Vechta im Oldenburger Münsterland ein neues Chorangebot für Senioren ins Leben rief, war seine Vorstellung von diesem Format eine andere, als die Realität ihm bot: Statt der erwarteten Handvoll ehemaliger Kantorei- oder Kirchenchorsänger:innen meldeten sich aus dem Stand weit über 70 Interessierte und „rannten ihm so die Bude ein“, dass eine Warteliste ausgelegt werden musste. Erfahrene Sänger:innen waren kaum dabei, die Mehrheit hatte noch nie gesungen, schon gar nicht in einem Chor.

So begann die Arbeit mit Grundsätzlichem: den Basics des gemeinsamen, zunächst einstimmigen Singens. Stimme wecken und entdecken, Atemtechnik und andere Körperarbeit lernen und einsetzen, Ohren öffnen und benutzen usw.

Die Begeisterung war groß, „wenig Chorerfahrung, aber gierig auf Neues“, so Kantor Jung. Schwieriger wurde es, Ziele, auf die hingearbeitet werden konnte, zu finden. Wann und womit

auftreten? Mehrstimmige Chorliteratur war zu anspruchsvoll, einstimmig Choräle, (Volks-) Lieder und Schlager vorzutragen auf die Dauer zu kleinteilig und zu wenig herausfordernd, nachdem Eberhard Jung bereits Programme aus diesem Repertoire zusammengestellt und mit dem Chor zur Aufführung gebracht hatte.

Als erfahrem Kinderchorleiter schwebte ihm etwas ähnliches wie ein Kindermusical oder Singspiel vor. Ein zusammenhängendes, abendfüllendes Werk mit ansprechender Thematik, gern auch mit szenischen Darstellungen und Sprechrollen, war jedoch für seinen Chor, der sich inzwischen „Spätlese“ nennt, nirgends zu finden.

Also hat Kantor Jung den ihm aus früheren Zusammenhängen bekannten Komponisten Peter Schindler im September 2021 kontaktiert und um die Komposition eines Seniorenmusicals gebeten. Was so einfach klingt, wurde allerdings zu einem Kraftakt für alle Beteiligten und bedurfte jahrelanger Vorbereitungen. Vor der offiziellen Beauftragung war neben der Bereitschaft Peter Schindlers, sich um einen Texter zu kümmern (Ulrich Michael Heissig) und seinerseits die Musik beizutragen, die Bereit-



Aufführung des Chormusicals für Senioren von Peter Schindler und Ulrich Heissig durch den Chor „Spätlese“ unter der Gesamtleitung von Eberhard Jung – Foto: Uwe Haring.

stellung einer erheblichen (unter uns: fünfstelligen) Summe für die Finanzierung des Projektes nötig. Autoren, Musiker, Regisseurin, Choreographin und Techniker, deren Broterwerb diese Arbeit ist, müssen angemessen entlohnt, Raummiete, Requisiten, Plakate, Programme und vieles weitere mehr müssen bezahlt werden.

Nachdem der Förderverein Kirchenmusik Klosterkirche Vechta e.V. und der Kirchenvorstand grünes Licht für die Finanzierung geben konnten, stellte sich heraus, dass die noch größere Herausforderung das Finden eines Sujets für das Stück werden würde. Wovon soll es handeln? Welchen Charakter soll das Werk haben? Was passt zu einem Chor von älteren Menschen mit viel Lebens-, aber wenig Sing- und Bühnenerfahrung?

Herausgekommen ist eine boulevardeske Komödie über das Chorsingen. Chorsingen in Vechta, um genau zu sein. Neben der Darstellung allgemeingültiger, alltäglicher Situationen in Chorproben (Einsingen, Chorpärchen, Konkurrenz zwischen Stimmlagen) und bei bzw. vor Konzerten (Lampenfieber), wird die Entstehungsgeschichte des Vechtaer Seniorenchores *Spätlese* erzählt – ohne dabei ein einziges Klischee auszulassen. Als neue Hymne des Chores fand der Song *Spätlese* genauso Platz im Musical wie zahlreiche lokale Bezüge: dem berühmten Stoppelmarkt in Vechta wird z.B. eine ganze Nummer gewidmet.

Mancher Kalauer und manche Anspielung mag, je nach Geschmack, kurz vor die Grenze des Banalen oder gar Peinlichen geraten sein, wurde aber in der Vechtaer Inszenierung jeweils humorvoll, mit reichlich Augenzwinkern und Selbstironie durch Regie, Dirigent und Chor aufgelöst.

Wer eines der zahlreichen Kindermusicals von Peter Schindler kennt, wird diesen Stil auch in

der Musik von *Chorlight Express* – so der Titel des neuen Chormusicals für Senioren – wiederfinden: schwungvoll, eingängig, gut singbar.

Spannend bleibt, wie die Autoren die starken lokalen Bezüge des Musicals bei der möglichen Veröffentlichung so abbildern oder auflösen werden, dass eine Aufführung in anderen Zusammenhängen ebenfalls möglich und sinnvoll sein wird.

Die Regisseurin Julia Hagemann hat die Vechtaer Sängerinnen und Sänger in wunderbarer Art und Weise mit einfachsten, aber sehr wirkungsvollen und humorigen Mitteln dabei unterstützt, die besonderen Schwierigkeiten eines Bühnenauftritts für unerfahrene, z.T. motorisch eingeschränkte, ältere Laienschauspieler zu bewältigen.

Die größte Herausforderung, bis zur letzten Aufführung, blieb das Auswendig-Singen und Deklamieren der Texte. Für Chorleitende, die bisher szenisch mit Kindern gearbeitet haben, möglicherweise eine Überraschung, da das Auswendiglernen der Sprechtexte Kindern meist leichtfällt und man in der Probenarbeit verhältnismäßig wenig Zeit dafür aufbringen muss; Liedtexte werden sowieso en passant auswendig einstudiert und bleiben, in der Kindheit gelernt, in der Regel bis ans Lebensende verinnerlicht. Anders bei den Senioren, die mit dem Lernen der Texte, auch bei stärkstem Willen und größtem Einsatz, deutlich an ihre Grenzen kamen. Um so höher ist die tolle Leistung aller Beteiligten bei den drei Aufführungen zu werten!

Nach der Aufführung war die Stimmung im Metropol-Theater Vechta bestens. Durch den Vorhang konnte man die adrenalingeschwängerte Begeisterung und erleichterte Freude über die gelungene Aufführung und das großartige Projekt bis in den Zuschauerraum hören. Es folgte sicher eine rauschende Back-Stage-

Party! Das Publikum hat den Saal beschwingt verlassen und ist begeistert von einem gefälligen Stück ohne Längen und einer souveränen Darbietung nach Hause gegangen. Ich bin sicher, dass sich viele neue Sänger:innen bei Kantor Eberhard Jung zum Chor anmelden werden.

Darüber hinaus waren die Aufführungen des Seniorenmusicals der Höhepunkt einer beispielhaft gelungenen Zusammenarbeit vor Ort: Kantor Jung hat zur Umsetzung seiner

Idee „Musical für den Seniorenchor“ neben seiner Ev.-luth. Kirchengemeinde und dem Förderverein für Kirchenmusik, Lehrkräfte der Kreismusikschule Vechta und der Vechtaer Tanzschule Sandmann sowie die Stadt Vechta selbst ins Boot geholt und damit ein Projekt mit Vorzeigecharakter auf die Beine gestellt und durchgeführt.

Möge es zur Nachahmung anregen!

*Majka Wiechelt
Landeskantorin ECNB*

Missa „**Et homo factus est**“ von Gerhard Kaufmann

Mit diesem Artikel soll hingewiesen werden auf ein neuerliches Werk von Gerhard Kaufmann, das in der Corona-Zeit entstanden ist, genau in jener Zeit, in der insbesondere die Arbeit der Chöre, Orchester und Ensembles in existentieller Notlage waren. Indessen, nach längerer Zeit des Wiederaufbaus, können erstmals zwei Aufführungen angekündigt werden: Am 15.11.2025 erklingt das Werk in der evangelischen Kirche in Köngen – und am Volkstrauertag, 16.11., in der Stiftskirche Tübingen. Die Ausführenden werden sein: der Philharmonia-Chor Reutlingen zusammen mit vier Naturton-Hörnern und Orgel unter der Leitung von Martin Künstner.

Wir wissen, dass mit der Grundlegung des lateinischen Messetextes für Musik und Feier ein Fundament geschaffen wurde, das den Glauben der christlichen Kirche zusammenfassend darlegt. Jahrhundert für Jahrhundert haben

unzählige musikalische Meisterwerke jeweils für ihre Zeit diesen bleibenden Text ausgelegt und gedeutet und damit klingende Vermächtnisse eindringlicher Musik hinterlassen. Auch bei sich wandelnden Weltbildern hat sich der altkirchliche Text nicht gewandelt. Es spricht für sich, dass er wie ein in Stein gehauenes Dokument bis heute gilt.

Mit vorliegender Messe haben wir es nun gleichfalls auch in unserer Zeit mit einer Auseinandersetzung musikalischer Auslegung zu tun. Es geht hierbei nicht um die verengende Blickrichtung avantgardistischer Techniken, sondern um eine Klangsprache, die sich in einer bilderreichen Dramatik äußert. Und dabei findet sie zu einem besonderen Schwerpunkt, der dieser Messe den Titel verleiht: Missa *Et homo factus est* (*Und ist Mensch geworden*).

Unsere heutige Frage: „Was ist der Mensch“ kommt angesichts unserer rasanten Entwick-

lungen der sogenannten „Künstlichen Intelligenz“ wieder neu auf. Des weiteren erleben wir beunruhigt, wie sich auf höchsten politischen Ebenen das Recht des Stärkeren durchsetzt im Bruch des Völkerrechts und in der Folge unfassbarer Gewaltverbrechen. Diese Vorgänge beängstigen uns und lassen uns nicht stumpf werden. Unsere Kultur weit und breit setzt sich damit auseinander. Auch in der Kirchenmusik kann eine Vertonung des alten Messtextes davon nicht unberührt bleiben.

Noch immer war es Gerhard Kaufmann mit seinen Werken darum zu tun, hineinzuhören in die Zeit und auch die Musik zum Geist der Zeit „reden“ zu lassen, dies aber letztlich nicht im Sinne der Wiedergabe einer Zerrissenheit, sondern einer Hoffnung. Im ausklingenden *Dona nobis pacem* häufen sich hochdramatische kontrapunktische Passagen und münden endlich doch ins klare Es-Dur der Naturton-Hörner.

Das Werk ist chorisches durchkomponiert. Hörner und Orgel stehen für orchestrale Wirkung. Die chorische Disposition kann gestaltet werden, sodass manche Teile auch kleiner besetzt sein dürfen, gelegentlich sogar reduziert auf wenige schlichte Chorstimmen.

Mächtige chromatische Formen (*Kyrie* und *Agnus Dei*) bilden eine Klammer und umschließen eine vokale Stimmführung, die auf den Fundamenten der Gregorianik steht und dabei auch die Färbung der Naturton-Hörner involviert. Daraus entwickelt sich in großen Gesten expressive Polyphonie.

Die Noten sind beim Komponisten selbst erhältlich.

Martin Künstner

EGneu – Erprobung startet jetzt!

Mit dem Herbst startet in etwa jeder 20. Gemeinde in der EKD und in Österreich die Erprobung des künftigen Evangelischen Gesangbuchs. Die Erprobungsbände bieten mit Abend und Nacht, Advent und Weihnachten, Psalmen, loben-danken-feiern, Taufe/Konfirmation sieben beispielhafte Rubriken und etwa ein Fünftel des Inhalts des künftigen EG. Auch erste Teile der künftigen Gesangbuch-App sollen freigeschaltet werden.

Über digitale Fragebögen werden bis Ostern Rückmeldungen erbeten zu Schrift und Design, Wortding, Liedermix, Verwebung Lieder und Texte, Benutzerführung, Verknüpfung Lieder-App und Liederbuch uvm. Ab voraussichtlich Februar 26 wird auch die vorläufige Liederliste für alle voraussichtlich 55 Rubriken veröffentlicht werden.

Über die Erprobungsgemeinden hinaus bieten viele Landeskirchen offene Erprobungstagungen an, bei denen der Arbeitsstand vorgestellt wird, neue Lieder angesungen werden und ebenfalls auf Rückmeldungen hingearbeitet wird. Auf der voraussichtlich ab Oktober 25 geöffneten Gesangbuch-Seite www.mitsingen.de wird – über die Erprobungsgemeinden hinaus – für alle digital Material zur Sichtung bereitgestellt. Dort werden auch die



Aktuelles zum EGneu

Liederlisten und Fragebögen für das Feedback eingestellt. – Die Gesangbuchkommission freut sich, wenn viele sich an Erprobung und Rückmeldung beteiligen! – Eingeführt werden soll das neue EG ab Advent 2028.



Frieder Dehlinger

So is' es – Interviews aus der Praxis

In dieser Rubrik stellen wir Kolleginnen und Kollegen auf haupt- und nebenberuflichen Stellen in ganz Deutschland vor. Wir wollen etwas über ihren Arbeitsalltag, ihre beruflichen Erfolge und Probleme erfahren. Gelegentlich ändert sich der Schwerpunkt dabei – so auch diesmal, denn wir haben ein Interview mit dem Freiburger Domkantor Albrecht Koch übernommen, das dieser anlässlich der Verleihung des Innovationspreises Kirchenmusik 2025 mit dem sächsischen LKMD Burkhard Rüger geführt hat. Albrecht Koch stammt aus Dresden und studierte in Leipzig Kirchenmusik. Seit 2008 ist er Domkantor in Freiberg und verantwortet dort eine umfangreiche Kirchenmusik rund um die Orgeln von Gottfried Silbermann. Daneben ist er Präsident des Sächsischen Kultursenats, der Landesregierung und Landtag berät. Wir danken der Redaktion der Zeitschrift „Klanggut“ für die Erlaubnis zur Übernahme.

Burkhard Rüger: *Lieber Herr Koch, Sie sind der erste Preisträger des Innovationspreises Kirchenmusik der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens. Dazu meinen herzlichen Glückwunsch! Sie haben sich um den Preis mit einem Projekt, welches ein Musikwerk des 20. Jahrhunderts mit aktueller bildender Kunst verbindet, beworben. Worin sehen Sie das Innovative in Ihrem Projekt, was zukunftsweisend für die Kirchenmusik in unserer Landeskirche sein kann?*



Albrecht Koch – Foto: Martin Förster.

Albrecht Koch: Es sind vielleicht die vielen Verbindungen zwischen Tradition und Gegenwart. Sowohl die Passionsmusiken als auch die Verhüllungen von Altären haben eine jahrhundertealte Tradition. Dazu kommt, dass wir von Passionsmusiken als Lutheraner sehr konkrete Vorstellungen haben, die vor allem durch Heinrich Schütz und dann natürlich Johann Sebastian Bach geprägt sind.

Nun habe ich ein Projekt, das einerseits die Erwartungshaltungen bedient, andererseits sie aushebelt. Pärts Musik ist so weit weg von allem, was wir normalerweise mit Passionsvertonungen verbinden. Sie ist unemotional, gleichförmig und fließt nahezu meditativ dahin. Dazu kommt das faszinierende Fastentuch von Michael Morgner, acht mal fünf Meter groß. Es korrespondiert mit dem Raum des Freiburger Domes, als wäre es für diesen geschaffen. Und es geht in einen Dialog mit der Musik, mit der Gleichförmigkeit, die zum genauen Beobachten einlädt.

Die Kooperation mit der Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 bringt uns zudem ein Publikum, das nicht aus liturgischem Interesse in die Passion kommt, sondern einzig das Kunst-erlebnis sucht. Die werden dennoch nicht un-

Hintergrund

Innovationspreis Kirchenmusik

Die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens lobt seit 2024 jährlich einen Innovationspreis Kirchenmusik zur Förderung von innovativen Projekten aus.

Dieser Preis ist auf Grundlage der Konzeption Kirchenmusik der Arbeitsstelle Kirchenmusik der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens durch die 28. Landessynode ins Leben gerufen worden. Der Preis ist mit 5000 Euro dotiert und wird zu 50% in der Projektphase und zu 50% nach Abschluss des Projektes an den Veranstalter ausgereicht.

Gefördert werden innovative musikalische Projekte mit einer klar erkennbaren geistlichen Thematik und Ideen, welche geistlich künstlerische Antworten auf gesellschaftlich relevante Fragen geben und nach zeitgemäßen musikalischen Ausdrucksformen des Glaubens suchen. Kriterien sind beispielsweise, dass die Projekte die Kirchenmusik in Dialog mit anderen Künsten bzw. Disziplinen bringen, musikalisch auf aktuelle Themen reagieren und Kirchenmusik als eine innovative Kraft zeigt, die über die Kirche hinaus in die Gesellschaft Wirkung entfalten kann.

Der Jury gehören neben dem Landeskirchenmusikdirektor, ein Theologe oder eine Theologin, eine Synodale oder ein Synodaler, ein Vertreter des Sächsischen Musikrates und Mitglieder der Konferenz für Kirchenmusik der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens an.

berührt vom Heiligen Geist nach Hause gehen. Kurzum könnte man sagen: Wo wir Dinge in Zusammenhang bringen, die aus dem Alltag heraus betrachtet nicht zusammengehören, wo wir Traditionen aufnehmen, aber neu interpretieren, dort entsteht Innovatives.

B.R.: *Sie sind am Freiburger Dom mit einer über 800-jährigen Geschichte an einem traditionsreichen Ort tätig, der mit den beiden Silbermannorgeln über zwei herausragende historische Instrumente verfügt. Das verpflichtet doch eigentlich zur Tradition. Ist es mit solch einem Erbe nicht sehr schwer, neue innovative Akzente zu setzen?*

Koch: Nein, ich empfinde es eher als etwas Befruchtendes. Nehmen wir Gottfried Silbermann: In seiner Zeit war er es, der die innovativen Akzente setzte. Das gilt ja auch für Johann Sebastian Bach.

In der Gegenwart schaffen wir wenig Neues, führen oft aus dem Kanon der Meister vor uns auf. Nun muss man also entweder Neues schaffen oder das Alte neu beleuchten. Letzteres macht mir sehr viel Freude.

So ein Raum wie der Dom ist dabei auch eine wunderbare Kulisse und Bühne. Er lebt aus seiner Geschichte und ist ja gleichzeitig Ort einer lebendigen und gegenwärtigen Kirchenmusik. Er lädt ein, die Musikgeschichte zu reflektieren, fordert aber auch zu neuen Perspektiven auf. Zum 800-jährigen Jubiläum der Goldenen Pforte wollen wir beispielsweise die Menschen in Liegestühle vor dieses fantastische, einem biblischen Bilderbuch gleichende Portal setzen und dazu musikalisch Clubatmosphäre schaffen. Sakrileg, sagen vielleicht manche. Ich sage: Wir holen die Menschen in ihrer Gegenwart ab und bringen sie in Verbindung mit etwas, was hunderte von Jahren alt ist. Und sie nehmen das als so selbstverständlich an, dass es auch nachwirkt und nachhallt.

B.R.: *Unsere Gesellschaft befindet sich im schnellen Wandel. Digitalisierung und Globalisierung haben in kurzer Zeit neue gesellschaftliche Räume geschaffen. Es scheint der Eindruck zu entstehen, dass Spiritualität bei den Menschen immer weniger eine Rolle spielt. Wie kann Kirche, speziell Kirchenmusik, sich in der Gesellschaft verorten und relevant bleiben?*

Koch: Ich finde, dass Spiritualität schon weiter gefragt ist, nur dass sie sich nun häufig aus unzähligen Versatzstücken aus aller Welt zusammenpuzzelt. Das hat jetzt aber weniger etwas mit der Kirchenmusik selbst zu tun. Diese ist in der Gegenwart, und damit schließt sie auch an die Kirchenmusik in der DDR an, ein ganz starker Verbundanker in die säkulare Gesellschaft. Das gilt sicherlich für das traditionelle Kulturpublikum, aber auch für jüngere Menschen außerhalb der klassischen Musikbubble. Die Schwelle ist niedrig, über die man gehen muss. Man kann in einer Kirche auch über die Schönheit eines Kirchenraumes staunen, ohne zu Glauben oder ins Gebet zu gehen. Und viele Menschen nehmen dann etwas Positives mit, was sie vielleicht selbst gar nicht in Worten beschreiben können. Ich glaube, dass ein großer Teil unseres Publikums im Dom nicht kirchlich ist. Aber aus unseren Konzerten kann es emotionale Nahrung ziehen. Die ist dann vielleicht schon ganz nah an dem, was wir Spiritualität nennen.

B.R.: *Kirche in der Welt gestalten – Welt in der Kirche gestalten. Das sind zwei Thesen aus der Konzeption Kirchenmusik unserer Landeskirche. Weiter heißt es in der Konzeption: Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern wird empfohlen, geistlich künstlerische Antworten auf gesellschaftlich relevante Fragen zu suchen und zeitgemäße, musikalische Ausdrucksformen des Glaubens zu erproben. Was sind für Sie zeitge-*

mäße musikalische Ausdrucksformen des Glaubens? Können diese die gesellschaftlich relevanten Fragen überhaupt beantworten?

Koch: Wir können über die Kirchenmusik keine gesellschaftlich relevanten Fragen beantworten. Aber wir können schon mal positive Diskursräume schaffen: Wenn wir miteinander singen, müssen wir aufeinander hören und miteinander in eine Richtung gehen. Das ist doch schon mal etwas, was in der Gegenwart nicht mehr selbstverständlich ist.

Und dann ist mir total wichtig, dass wir zwar Kirche sind, aber eben in einer Welt stehen, die meint, Kirche immer weniger zu brauchen und dennoch unser Wirken braucht. Die Chöre in unseren Gemeinden sind beispielsweise häufig das letzte kulturelle Lebenszeichen, was es in Dörfern weitab der Zentren noch gibt. Oft höre ich zu Recht Klagen über die Bedingungen, über die neuen ungeliebten Strukturen, über mangelnden Nachwuchs.

Hier sollten wir aber viel stolzer auf unser Wirken schauen, denn wir sind die, die das kulturelle Lagerfeuer am Brennen halten. Und wenn dann eben keine Kinder mehr ins Pfarrhaus kommen, dann sollten wir dorthin gehen, wo die Kinder sind. Wir müssen uns viel stärker auf die kirchenfernen Menschen ausrichten. Deren Bedürfnisse sind ähnlich den unseren. Wir müssen sie nur abholen. Insofern eben Kirche in die Welt tragen und damit die Welt zurück in die Kirche holen.

Auf welche Art und Weise das dann geschieht, ob mit einer klassischen Kirchenmusik oder mit modernen Ausdrucksformen, ob mit Alten oder Jungen, Instrumenten oder Tanz, das ist ganz gleich. Wenn man sich nur mutig auf den Weg macht.

B.R.: Lieber Herr Koch, vielen Dank für das Gespräch.



Persönliches

Mit Beginn des Wintersemesters 25/26 wird **Mona Hartmann** ihren Dienst als neue Orgelprofessorin an der Wittener Hochschule für Kirchenmusik aufnehmen. Damit ist die studierte Kirchenmusikerin und Konzertorganistin mit aktuell 30 Jahren die jüngste der Professor:innen im Kollegium.

Mona Hartmann zählt zu den herausragenden Persönlichkeiten der jungen internationalen Orgelszene. In ihren Konzerten fesselt sie die Zuhörenden durch ein sehr einfühlsames Spiel mit beeindruckender stilistischer Bandbreite, klanglicher Differenzierung und interpretatorischer Tiefe. Ihr Studium der Kirchenmusik und Orgel-Solo führte sie unter anderem nach Detmold und Leipzig zu namhaften Lehrenden wie Prof. Martin Schmeding und Prof. Martin Sander.



Mona Hartmann – Foto: Christoph Martin Frommen.

Internationale Wettbewerbe, CD-Einspielungen sowie ihre Tätigkeit als Kirchenmusikerin, zuletzt in Linz, prägten ihren bisherigen künstlerischen Weg. Aufgrund zahlreicher Lehrtätigkeiten, zum Beispiel am früheren Standort der Hochschule in Herford oder als Dozentin bei internationalen Kursen kann sie auf ein facettenreiches und breites pädagogisches und methodisches Spektrum zugreifen.

*

Das Direktorium der Neuen Bachgesellschaft hat **Dr. Andreas Bomba** zum neuen Vorsitzenden gewählt. Er folgt **Prof. Christfried Brödel** nach, der den Vorsitz seit 2015 innehat. Dr. Bomba wird das Amt im kommenden Jahr antreten, nach dem Ende der Wahlperiode des jetzigen Vorstands der Neuen Bachgesellschaft.

Andreas Bomba ist seit 2006 Intendant und Geschäftsführer der Bachwoche Ansbach und wird diese Tätigkeit mit Ablauf des Jahres 2025 beenden. Zuvor arbeitete der gelernte Historiker, Musiker und Journalist unter anderem für die Internationale Bachakademie Stuttgart, für Rundfunkanstalten und verschiedene Publikationen.

„Ich freue mich, diese große und traditionsreiche Vereinigung weiter in die Zukunft führen zu können“, betonte er nach der Wahl. Sein besonderes Augenmerk wird der weiteren Internationalisierung der NBG sowie der Vermittlung der Musik für junge Menschen gelten.

Aus den Hochschulen

Im kommenden Jahr feiert die Evangelische Hochschule für Kirchenmusik Halle (EHK) 100-jähriges Bestehen. Gegründet wurde die Kirchenmusikschule 1926 in Aschersleben, 1938 zog sie nach Halle um. Seit ihrer Gründung wurden an ihr über 1 800 Studierende zu haupt- und nebenberuflichen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern ausgebildet.

Neben mehreren Konzerten und einem Festakt im Frühjahr wird es anlässlich des Jubiläums am Freitag, den 10. Juli 2026 einen Festgottesdienst mit einem anschließenden Ehemaligentreffen geben. Die EHK hat die FORUM-Redaktion gebeten, darauf hinzuweisen, dass ehemalige Studierende, die Interesse haben, den Tag mit zu feiern, sich bereits heute unter jubilaeum@ehk-halle.de anmelden können.

Zum Ende des Jahres werden dann genauere Informationen zu Ablauf und Kostenbeteiligung gegeben und um die konkrete Anmeldung gebeten. Um die Reichweite zu vergrößern, freut sich die Hochschule außerdem sehr über die Weitergabe der Information an ehemalige Kommilitoninnen und Kommilitonen.



Evangelische Hochschule für Kirchenmusik Halle –
Foto: David Nuglisch.

Wettbewerbe

Beim 2. Internationalen Orgelwettbewerb **Faszination Orgel**, der vom 10. bis 13. Juli in Mannheim stattfand, wurden Preisgelder in Höhe von 13 000 Euro vergeben. Den ersten Preis (5 000 Euro) erhielt **Gregor Früh** aus Lüneburg, der zweite Preis ging an **Jonas Schauer** aus Leipzig (3 000 Euro) und auf den dritten Platz kam **Risa Toho** aus Freiburg (2 000 Euro). Die Förderpreise der Stiftung Christuskirche in Höhe von je 1 000 Euro gingen an **Filip Šmerda** und **Stephan Pollhammer**, beide aus München. Den Sonderpreis für die beste Interpretation eines Werkes von Max Reger (Max-Reger-Institut) in Höhe von ebenfalls 1 000 Euro erhielt **Gregor Früh**.

Der Wettbewerb wird veranstaltet vom Landesmusikrat Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Landeskantorat Nordbaden und wird maßgeblich unterstützt von der Stiftung Christuskirche, der Evangelischen Kirche in Mannheim und dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Baden-Württemberg.

Der Vizepräsident des Landesmusikrates, Dr. Alexander Becker (MdL) äußerte sich: „Die international besetzte Jury war beeindruckt von den vielfältigen Begabungen, der hohen künstlerischen Kompetenz und der mitreißenden Spielfreude der jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Hier wächst eine Generation von Konzertorganistinnen und -organisten heran, die sich auf allerhöchstem Niveau miteinander messen konnten und auf die wir uns in den Kirchen und Konzertsälen freuen können.“

Uraufführungen

Torsten Laux: „Jesu Einzug in Jerusalem“ für vierstimmigen gemischten Chor (SATB) und Orgel; **„Singt dem König Freudenpsalmen“** für vierstimmigen gemischten Chor (SATB) a cappella, am 13.04.2025 in der Basilika Kloster Knechtsteden durch den Kammerchor der Basilika Knechtsteden (Leitung: Feliks Sokol) und Torsten Laux, Orgel.

Burkhard Mohr: „Sonata VI“ für Orgel, am 17.07.2025 in der Wiesbadener Lutherkirche durch Carson Cooman.

Simon Laks: Variations sur le Choral „Was Gott tut, ist wohlgetan“ de J. S. Bach für Orgel solo, am 24.07.2025 in der Berliner Marienkirche durch Marienorganist Xaver Schult.

Vermischtes und alles andere

Der Allgemeine Cäcilienverband für Deutschland (ACV) wird ab dem Jahr 2027 keinen Zuschuss mehr aus Mitteln des Verbandes der Diözesen Deutschlands (VDD) erhalten. Der jährliche Förderbetrag in Höhe von 50 000 Euro entfällt vollständig. Diese Entscheidung teilten Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) dem ACV am 21. Juli 2025 in einem Gespräch mit.



Nach Angaben des Verbandes hatte der Vorstand angesichts der angespannten Haushaltslage des VDD mit möglichen Kürzungen gerechnet, jedoch nicht mit einem vollständigen Wegfall.

Begründet wurde die Maßnahme seitens der DBK mit einem erheblichen Haushaltsdefizit, das zwingend ausgeglichen werden müsse. Auch der Bereich Glaube und Bildung, dem der ACV zugeordnet ist, müsse einen Beitrag zur Einsparung leisten. Bischof Stephan Ackermann, Vorsitzender der Liturgiekommission, brachte in einem Schreiben an den Verband sein Bedauern zum Ausdruck, bezeichnete die Entscheidung jedoch als unumgänglich.

Der Zuschuss machte bislang rund 40 % der Einnahmen des ACV aus. Bereits ohne diese Kürzung wäre der Verband ab 2027 in ein strukturelles Defizit geraten. Nun steht fest: Die hauptamtlichen Strukturen können ab diesem Zeitpunkt nicht mehr in ihrer bisherigen Form bestehen. Besonders schwer wiegt, dass der laufende Transformationsprozess, mit dem der ACV eine zukunftsfähige inhaltliche, organisatorische und personelle Aufstellung entwickeln wollte, nicht fortgesetzt werden kann.

„In seiner bisherigen Form ist der ACV nicht mehr zukunftsfähig“, so der Vorstand. „Ich bedaure sehr, dass die Bischofskonferenz uns vor vollendete Tatsachen gestellt hat. Wie die Entscheidungen inhaltlich begründet werden, bleibt für mich offen.“, so Msgr. Markus Bosbach, seit 2023 Präsident des ACV. „Es muss bezweifelt werden, dass es einen qualitativ fundierten und transparenten Entscheidungsprozess in der Bischofskonferenz gegeben hat, welche national bedeutenden Aufgaben gemeinsam finanziert werden und welche nicht mehr.“

Trotz der erheblichen Kürzungen bleibt die traditionsreiche Zeitschrift *Musica sacra* unange-

tastet. Sie finanziert sich vollständig selbst und wird auch künftig in gewohnter Weise erscheinen. Für ihre langfristige Sicherung arbeitet der Verband an einer tragfähigen Perspektive. Der Vorstand des ACV arbeitet nun an tragfähigen Zukunftsszenarien, um auch unter veränderten Bedingungen weiterhin für die Kirchenmusik in Deutschland einzutreten.

(Aus der Pressemitteilung des ACV)

Der Vorsitzende des Zentralrats der deutschen evangelischen Kirchenmusikverbände (VEM), KMD Peter Ammer kommentiert die Streichung der Mittel mit folgenden Worten:

„Die Kirchen (fast) aller Konfessionen sind in schwierigen Zeiten, was einen finanziellen und damit auch personellen Rückbau zwangsläufig nach sich zieht. Hier gilt es Prioritäten zu setzen, welche Arbeitsbereiche in welchem Maß betroffen sind. Und da kommt auch die Kirchenmusik als einer der blühendsten Äste der Kirche und nach der letzten Kirchenmitgliedschaftsstudie nachgewiesenermaßen glänzenden Aushängeschild und Menschen-Einbinder nicht ungeschoren davon.

Wurde vor wenigen Wochen der Hochschulstandort Herford geschlossen und mit Witten auch lokal verschmolzen (wodurch etliche Studienplätze verloren gehen), so betrifft die aktuellste Schreckensmeldung die katholische Kirchenmusik, deren wichtigster Kirchenmusikverband, der ACV (*Allgemeiner Cäcilienverband für Deutschland*), die Zuschüsse der Bischofskonferenz ab 2027 gestrichen bekommt und nun über seine Selbstauflösung nachdenkt. Damit entfielen viele Dienstleistungen und „die Stimme“ für 14400 katholische Chöre und deren Sänger:innen. In ökumenischer Verbundenheit appelliert der VEM an die deutsche Bischofskonferenz, ihre Entscheidung zu überdenken.“

Der Deutsche Musikrat (DMR) hat ebenfalls mittlerweile gegen die Mittelstreichung protestiert, außerdem gibt es eine change.org-Petition (s. QR-Code) unter dem Titel „Rettet das Rückgrat der Kirchenmusik“, der sich unsere Leserinnen und Leser in ökumenischer Verbundenheit anschließen können.



*

Orgelkontor – eine Plattform zur Vermittlung von Kirchen- und Konzertorganist*innen im Aufbau

Die Frage nach nachhaltigen Vermittlungsstrukturen in der Kirchenmusik stellt sich seit Jahren mit zunehmender Dringlichkeit. Immer mehr Gemeinden verfügen über keine festangestellte Kirchenmusikerin oder keinen Kirchenmusiker mehr. Gleichzeitig wächst das Bedürfnis nach qualifizierter liturgischer und konzertanter Gestaltung. In dieser Situation entsteht zunehmend der Wunsch nach einer strukturierten, verlässlichen und digital zugänglichen Möglichkeit, musikalische Fachkräfte zu finden – sowohl für den Gottesdienst als auch für besondere Anlässe.

Bisher erfolgt diese Vermittlung fast ausschließlich informell, über persönliche Kontakte, E-Mail-Verteiler oder regionale Aushänge. In der Praxis bedeutet das für viele freiberufliche oder nebenamtliche Organistinnen: Man ist buchbar, aber kaum sichtbar. Gleichzeitig stehen Gemeinden unter Zeitdruck, kurzfristig geeignete Musikerinnen zu finden – oft ohne Zugriff auf ein gesichertes Verzeichnis.

Orgelkontor – ein digitales Vermittlungsmodell

Seit Januar 2025 ist unter dem Namen Orgelkontor eine Plattform in der Entwicklung, die sich dieser Herausforderung annimmt. Sie verfolgt das Ziel, Kirchen- und Konzertorganist*innen auf digitalem Weg sichtbar und vermittelbar zu machen – und damit einer Lücke im kirchenmusikalischen Alltag zu begegnen.

Konkret funktioniert Orgelkontor als Vermittlungsplattform, auf der sich Musikerinnen mit nachgewiesener Qualifikation registrieren. Neben formalen Abschlüssen ist im System ein qualitätssicherndes Verfahren vorgesehen, bei dem u. a. Vorspielaufnahmen eingereicht und regelmäßig aktualisiert werden. Auf dieser Grundlage entsteht eine digitale Vermittlungsstruktur, die den Gemeinden ermöglicht, gezielt nach verfügbaren und qualifizierten Musikerinnen zu suchen – etwa nach Region, Liturgieerfahrung oder Konzertformat.

Für Gemeinden ist eine modulare Nutzung angedacht, beispielsweise im Rahmen eines Abo-Modells zur regelmäßigen Versorgung mit liturgischen Diensten. Auch Einzelbuchungen und Sonderformate im Bereich von Trauungen, Beerdigungen oder Konzerten sind über die Plattform abbildbar.

Sichtbarkeit, Nachwuchsförderung und Struktur

Orgelkontor versteht sich bewusst nicht als Konkurrenz zu bestehenden Stellen- oder Honorarmodellen, sondern als Ergänzung: Als eine zusätzliche Struktur, die insbesondere freischaffende Musikerinnen, nebenberuflich Tätige und Berufseinsteigerinnen unterstützt. Gerade im Blick auf die Nachwuchsförderung ist eine Plattform wie Orgelkontor ein interessan-

tes Modell: Sie macht junge Absolvent*innen sichtbar, bietet Orientierung für Gemeinden und kann dazu beitragen, Übergänge ins Berufsleben zu erleichtern – auch jenseits klassischer Festanstellungen. Ebenso steht der Bereich der Konzertvermittlung im Fokus: Viele Konzertorganist*innen verfügen über keine Agenturvertretung und agieren außerhalb institutioneller Strukturen. Hier kann eine Plattform wie Orgelkontor ebenfalls als Vermittlungsraum dienen – sowohl für Kirchenräume als auch für säkulare Veranstaltungsorte.

Potenziale und Perspektiven

Der Aufbau von Orgelkontor erfolgt schrittweise: Erste Prototypen des Systems liegen vor, der konzeptionelle Rahmen wurde entwickelt, ein Crowdfunding zur Anschubfinanzierung läuft, Gespräche mit Institutionen und Hochschulen sind in Vorbereitung. Die langfristige Perspektive ist offen – sie hängt davon ab, inwieweit die Plattform auf interessierte Gemeinden, Veranstalterinnen, Musikerinnen und kirchliche Institutionen trifft, die eine solche Ergänzung als hilfreich empfinden.

Für fachlichen Austausch steht die Initiatorin gerne zur Verfügung:

Marie Sophie Goltz, Hamburg
orgelkontor@gmx.de



Karl Rathgeber zum 75. Geburtstag

KMD Prof. em. Karl Rathgeber, Gründungsrektor der Hochschule für evangelische Kirchenmusik Bayreuth, feierte am 28. Juli seinen 75. Geburtstag. Rathgeber studierte Kirchenmusik, Schulmusik und Dirigieren in Frankfurt/ M. Zu seinen wichtigen Lehrern zählen u.a. Wolfgang Wehnert, Horst Pusch, Helmuth Rilling, Jiri Starek, Friedrich Zipp, Dietrich von Bausnern und Heinz Werner Zimmermann.

Nach beruflichen Stationen als Kirchenmusiker in Dreieich, Direktor der städtischen Musikschule in Lüneburg, Lehrbeauftragter an der Universität der Künste in Bremen und Stiftsmusikdirektor in Tübingen führte Rathgeber 1994 der Weg nach Bayreuth: als Nachfolger von KMD Hans-Schmidt-Mannheim wurde er zum Direktor der damaligen Fachakademie für evangelische Kirchenmusik Bayreuth ernannt.

Neben umfangreichen Maßnahmen zur baulichen und ausstattungsbezogenen Sanierung des Hauses in der Bayreuther Innenstadt fiel 1995 die Einführung des Faches Populärmusik als kirchenmusikalisches Ausbildungsfach in diese Zeit. Damit war die Fachakademie die erste kirchliche Ausbildungsstätte in Deutschland, die diesen Schritt vollzog und eine bundesweite Entwicklung begründete.

Am 1.10.2000 nahm dann – als Nachfolgeorganisation der Fachakademie – die Hochschule für evangelische Kirchenmusik ihren Betrieb auf. Rathgeber wurde auf die Professur für Dirigieren mit dem Schwerpunkt Chorleitung berufen und verantwortete als Gründungsrektor und mehrfach wiedergewählter Rektor den Aufbau und den Betrieb der Hochschule. Im Rahmen des neu zu konzipierenden Studienangebotes wurde das sog. „Bayreuther Profil“ mit sei-

nem pädagogischen Schwerpunkt begründet und geschärft: ein „Alleinstellungsmerkmal“ war die erstmals in Bayreuth eingerichtete Professur für Kirchenmusikpädagogik.

In besonderer Weise neu profiliert wurde die Chorarbeit an der

Hochschule: das Fach Chorleitung wurde als pädagogischer Prozess definiert, jährliche Chorreisen mit anspruchsvollen a-cappella-Programmen führten den Studierendenchor – auch unter der Leitung der Examensjahrgänge – zu Konzerten in Deutschland und in das europäischen Ausland. Rathgeber öffnete den sogenannten „Großen Hochschulchor“ für externe Gäste, die jährlichen Aufführungen von bedeutenden Werken der chorsinfonischen Literatur reichten von Monteverdi bis zu Martin und sind zum Teil als CD-Produktionen veröffentlicht.

2013 schied Rathgeber dann aus dem aktiven Hochschuldienst aus und lebt jetzt in Heusenstamm. Rathgeber wäre allerdings nicht Rathgeber, würde er den Ruhestand in seiner wörtlichsten Bedeutung leben: er ist ehrenamtlich aktiv als Kirchenvorsteher, Dekanatssynodaler, stellvertretendes Mitglied in der Kirchensynode und Mitglied im Verbandsrat des Verbandes Evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in Hessen und Nassau.

Wolfgang Döberlein



Ein Europäischer Nebenschauplatz

Zur Orgelrestaurierung in Keisd / Siebenbürgen

Der Förderkreis des VEM (Verband evangelischer KirchenmusikerInnen) koordinierte das langjährige Projekt „Orgelrestauration Keisd“. Keisd (Saschiz), ein einstmals stolzes sächsisches Dorf mitten in Siebenbürgen, liegt unweit von Schäßburg (Sighișoara) an der Straße nach Kronstadt (Brașov). In der dortigen Kirche befindet sich ein Juwel des spätbarocken Orgelbaues, das Kriege, Erdbeben und zuletzt den Zusammenbruch der Diktatur in Rumänien überlebt hat. Die Kirche, einstmals für mehr als 1500 Dorfbewohner erbaut, wird trotz Massenauswanderung immer noch von der knapp 100 Menschen starken evangelischen Gemeinde regelmäßig mit Gottesdiensten und Konzerten bespielt.

Die Gemeinde ist sehr aktiv und auch stolz auf das bisher Erreichte. Heute gibt es wieder junge selbstbewusste evangelische Familien mit Kindern, denen die Tradition und ihre Kirche am Herzen liegt. Ein ehrenamtlicher (nebenberuflicher) Kantor kümmert sich um Kinderchor und Orgeldienst, spielt mit großer Freude auf dem Instrument und führt interessierte Kinder und Jugendliche mit viel Enthusiasmus an das hoch geschätzte Instrument, das mit einem reduzierten Tonumfang und kurzer tiefer Oktave im Manual viele Herausforderungen für die Spielenden bietet.

Siebenbürgen ist eine spannende und sehr alte Kulturlandschaft, in der über Jahrhunderte freie (also nur dem König unterstellte) Menschen lebten, Landwirtschaft oder Handel betrieben und zumeist in ethnisch getrennten Dörfern lebten: Ungaren und Deutsche in den Tälern und aus dem Süden Rumänen, die meist Hirten und Bergbauern waren.



Die Wehrkirche in Keisd, fertiggestellt 1525, Turm von 1677 nach dem Vorbild des Stundturms in Schäßburg. Keisd hatte einstmals sieben Kirchen, und wurde daher oft auch Siebenkirchen genannt – Foto: Thomas Rink.

Insbesondere die Ungaren und die Deutschen bildeten jeweils ein ausgereiftes Staatswesen im Staat mit eigener Verwaltung und Schulen. Nach 1520 schlossen sich die Deutschen, die sogenannten Saxones, fast geschlossen der lutherischen Reformation an. Es bildete sich wohl der erste Landstrich mit vielerlei Religionen heraus und es wurde Toleranz gelebt.

Um in dem unruhigen Landstrich, der lange auch

unter Osmanischer Herrschaft stand, Überfällen und marodierenden Kriegstruppen zu widerstehen, bauten die Saxen, aber auch die Ungaren, schon ab dem 12. Jahrhundert Burgen, meist verbunden mit ihren Kirchen, die so zum Mittelpunkt der Gemeinschaft wurden. Erst mit aufkommendem Nationalismus und der vermeintlichen Dominanz der Ungaren geriet das System aus den Fugen. Die Umbrüche im 19. Jahrhundert, die Kriege und deren Folgen im 20. Jahrhundert und die Massenauswan-

derung der Sachsen nach der Wende trugen das Ihrige zum Zusammenbruch der alten Kulturen bei.

Dass sich gerade auch dadurch in den Kirchen vielerlei Schätze erhalten konnten, ist die positive Kehrseite der Medaille. Diese Schätze werden, soweit es möglich ist, von den da Gebliebenen gehütet, gepflegt und unterhalten.

Wir konnten nun vom Förderkreis aus die Gemeinde Keisd vor allem logistisch bei ihren Bemühungen unterstützen. Dank einer großen Förderung durch die Beauftragte für Kultur und Medien der Bundesregierung war es der lutherischen Kirche zusammen mit Gemeindevetretern aus Keisd und dem landeskirchlichen Musikwart möglich, das Projekt der Orgelrestauration anzugehen.

Die Orgel konnte am 5.10.2024 mit einem großen Festgottesdienst und einem bunten Chor- und Orgelkonzert eingeweiht werden. Der Kinderchor der Gemeinde, Chor der Siebenbürgischen KantorInnen, der Kirchenchor aus Honigberg, aber auch das Heinrich-Schütz-Vocalensemble aus Überlingen (unter Leitung des Spendenbeauftragten KMD Thomas Rink)

waren die chorischen Protagonisten, der örtliche Kantor Hans Bruno Roth, Musikwart Leutert und die ehemalige Klausenburger Orgel-Professorin Ursula Philippi ließen die Orgel erklingen.

Das Instrument von Johannes Prause aus dem Jahre 1786 war in einem beklagenswerten Zustand. Prause kam als Katholik aus Schlesien nach Kronstadt und schaffte sich da insbesondere bei den Lutheranern einen hervorragenden Namen als wahrer Orgelbaukünstler und zuverlässiger Handwerker. Für Keisd erbaute er ein üppiges Instrument mit 12 Manualregistern und 6 Stimmen im Pedal. Wie fast alle Orgeln musste auch diese Orgel viele meist unglückliche Veränderungen über sich ergehen lassen.

Zum Glück waren die Keisder sparsame Leute und zwangen dadurch beim großen Umbau 1878 Orgelbauer Nagy dazu, fast alle Pfeifen und alle Windladen sowie große Teile der Trakturen wieder zu verwenden. Alle zusätzlichen Pfeifen kamen auf wirt dazu gebauten Kegelladen zu stehen. Bei der Restauration mussten erst einmal alle gut ersichtlichen Zubauten ent-



Der Prospekt (vor der Restaurierung, linkes Foto) wurde durch die Erweiterung seiner eleganten Form beraubt. Die senfgelbe Farbe wirkte wohl immer etwas verschmutzt – Foto: Thomas Rink.



Dagegen strahlt der restaurierte Prospekt (rechts) eine barocke Leichtigkeit aus, wozu die wieder angebrachten restaurierten Schnitzereien tragen das Ihrige beitragen – Foto: Arpad Magyar.

fernt werden, das Gehäuse konnte problemlos anhand von Spuren ergänzt werden und die fehlenden Schnitzereien fanden sich fast vollständig auf dem Dachboden der Kirche. Von den 18 Registern war nur die Rauschquinte komplett verloren, die Mixtur hatte knapp 60 % originale Pfeifen. Der Prospektprinzipal wurde während des 1. Weltkrieges konfisziert und zerstört. Registerzüge und Klaviatur wurden nach erhaltenen Vorbildern rekonstruiert. Für die Windversorgung wurde ein Keilbalg, wie ihn auch Prause baute, rekonstruiert und mit einem Gebläse verbunden.

Für das späte 18. Jahrhundert baute Prause ein opulentes Instrument für eine selbstbewusste Dorfgemeinschaft! Und heute erklingt wieder ein wertvolles Klangdokument, das dank dem Einsatz vieler, der Unterstützung durch die Beauftragte für Kultur und Medien der Bundesrepublik Deutschland und der großartigen Arbeit von Orgelbaumeister Arpad Magyar und seinem Team von der Firma COT (pipe-organs.com) in Honigberg (Härman) wieder erstanden ist.

Thomas Rink

Disposition nach der Restauration 2024

In der Reihenfolge der Windlade

Manual CDEFGABH–c³

Principal 8' (C–d² neue Pfeifen)

Pr. Octav 4'

Sup. Octav 2'

Mixtur 4 fach (teilweise neu)

Rauschquint 2 f. (neu)

Quint 2 2/3'

Salicet 4'

Spitzflöt 4'

Waldflöt 2'

Flöte 4'

Salicional 8'

Gedeckt 8'

Pedal: C–c^o (voll ausgebaut)

Octav 4'

Quint 2 2/3'

Mixtur 7 f.

Octavbaß 8'

Subbaß 16'

Posaun 8'

Ein-/Ausschalter als Registerzug



Spieltisch vorher: Ohne Rücksicht auf die vorherigen Ausschnitte wurden die Klaviaturen erweitert. Zusätzliche Pfeifen wurden in einem wilden Gewirr auf zusätzlichen mechanischen Kegelladen untergebracht – Foto: Thomas Rink.



Nach der Restaurierung stimmen die Proportionen wieder. Da niemand weiß wie Prauses Pedal aussah wurde das Pedal von 1878 auf den originalen Prause-Tonumfang umgebaut und restauriert – Foto: Arpad Magyar.

Schlussstück

(Text: Rainer Maria Rilke 1900)

Gemischter Chor

Carsten Klomp 2024

$\text{♩} = 58$

pp Der Tod ist groß. Wir sind die Seinen laichen-den

6 *cresc.* Wenn wir uns

Munds. Wenn wir uns mit - ten, mit - ten im *mp* Le - ben

11

mei-nen, *pp* mei-nen, *mp* wagt er zu wei-nen *pp* mit - ten in

16 mit - ten in uns,

mit - ten in uns, mit - ten in uns.
mit - ten in uns, mit - ten in uns.

Schlussstück

(Text: Rainer Maria Rilke 1900)

Männerchor (Originalversion)

Carsten Klomp 2024

$\text{♩} = 58$

pp Der Tod ist groß. Wir sind die Sei - nen la - chen-den *sf*

6 *cresc.* Wenn wir uns

Munds. Wenn wir uns mit - ten, mit - ten im Le - ben

11 *sf*

mp mei-nen, *pp* mei-nen, wagt er zu wei-nen

sf *mp* mit - ten in

16

mp mit - ten in uns, mit - ten in uns.

uns, mit - ten in uns, mit - ten in uns.

Zum Editorial, Heft 4.2025

Vielen Dank für Ihr mutiges Editorial zum Thema Gesangbuch. Ich kann alle Ihre Argumente gegen die Herausgabe eines neuen Gesangbuchs in der jetzigen Situation unserer Kirchen nur unterstreichen. Dazu kommt, dass nach meiner Beobachtung das EG samt den Beiheften *Wo wir dich loben* und *Wo wir dich loben plus* in keiner Weise ausgeschöpft ist.

So hoffe ich und wünsche mir, dass Ihr Artikel die Verantwortlichen zur Besinnung ruft oder wenigstens eine breite Diskussion lostritt.

*KMD Prof. Siegfried Bauer
Landeskirchenmusikdirektor i. R.*

Zu diversen Editorials

Für Ihre immer treffenden, guten Leitartikel in der Zeitschrift FORUM KIRCHENMUSIK danke ich Ihnen herzlich.

Als nebenberuflicher Organist und Chorsänger seit meinem 14. Lebensjahr kann ich viele Ihrer Kommentare gut nachvollziehen und bestätigen. So z. B. in Heft 5.2024 im Verbund mit den Anmerkungen von Dr. Kristinova/Berlin zur Predigtkultur; „Talarträger sind die Bestimmer“. In 4/2024 mahnen Sie mit zu Herzen gehenden Worten anhand des Lebenslaufs der Kantorin Krämer zur Bescheidenheit.

Sie selbst überblicken – wie Sie schreiben – 40 hauptamtliche Kirchenmusiker-Jahre. Bei mir (mit inzwischen fast 87) sind es gut 70 Jahre in ev. und kath. Kirchen von fünf Landeskirchen an mehr als 100 Orgeln: Vom Positiv im Gemeindehaus und dem mühsam erarbeiteten 4-stimmigen Choralatz als Chortenor auf dem Dorf bis zu Domorgel-Vertretungen und

Mitsänger bei großen Oratorien habe ich alles, was die Kirchenmusik bietet, selbst miterlebt – schön war's dabei zu sein.

Auch Kommentare der meist wenig an Kirchenmusik interessierten Geistlichen wie jetzt in 3.2025 zum „Orgel-Background-Sound“ (kurz und leise!) kenne ich: Vorab das „kurz und leise“ geht noch – als Nachschlag nach einem längerem Vorspiel gab es auch „Noch so ein langes, mir das Wort schmälernde Stück und ich werf sie raus“. Nie die Frage: „Was / von wem war das, es gefiel mir gut“.

Leiden darunter wäre für den begeisterten Musiker verfehlt. Schon Buxtehude hatte – zu den Geschäften der Lübecker Kaufleute im Schiff von St. Marien – „leise Orgel zu spielen“... Die „Dominanz des Wortes“ gehörte und gehört wohl weiter zur Kirche.

Da ist ein „außerkirchlicher“ Brotberuf mit Pension viel wert, ggf. sogar das „sich-ganz-aus-der-Kirche-zurückziehen“. Von Augenhöhe mit Geistlichen wird selbst ein vieljährig studierter Musiker nur träumen können ...

Auf Ihre nächsten Leitartikel bin ich gespannt.
Mit freundlichem Gruß

*Dr. med Martin Ehrenfeld
(Med. Direktor i. R.), Oldenburg*

Noten

Spektrum Chor

Von Carsten Klomp

Das „Spektrum Chor“ soll einen Überblick über neu erschienene Ausgaben geistlicher Chormusik geben. Diesmal geht es ausschließlich um Werke für Chor und Instrumente:

Kinder- und Jugendchor

Das Kindermusical **„Allein ist es leichter?!“**, von **Philipp Neuberger** (Text: **Henrike Frey-Anthes**; Strube Ed. 4364, Part. 86 S., € 22,-; Stimmauszüge/Chorpart. käuflich erwerbbar) entstand im Auftrag des Württembergischen Kirchenmusik-Verbandes für den 8. Landeskinderchortag 2024. Das recht groß besetzte Werk für 1–3-stg. Kinderchor, Flöte, Oboe, Viola, Klavier, Bass und Schlagzeug, erzählt vordergründig die Geschichte des Zöllners Zachäus, handelt aber auch von Themen wie Diskriminierung, Machtspielen und Beleidigungen, wie sie Kinder täglich (nicht nur) auf Schulhöfen erleben. Ebenfalls enthalten eine ausführliche Beschreibung eines gemeinsamen Mahles – das sich natürlich nach einer Aufführung des Stückes als gemeinsamer Abschluss anbieten würde.

Musikalisch ist Neuberger recht vielseitig unterwegs. Liedhafte Melodien tauchen ebenso auf wie eine mehrstimmige Chor-Passacaglia, auch rhythmisch Akzentuiertes kommt vor, wobei die dabei verwendete Klavierbegleitung (ausgerechnet in zwei langen, aufeinanderfolgenden Sätzen und der anschließenden Applausmusik, die eigentlich eine gute Idee ist) in diesen Sätzen ausgesprochen eintönig, ja ge-

radezu stupid daherkommt. Das klingt eher nach „Ein Kirchenmusiker jazzt“ ... Trotzdem insgesamt ein gefälliges Stück mit interessanten Herausforderungen für den Chor.

Vierstimmig, ggf. + Instrumente (leicht bis mittel)

Bereits im Jahr 2012 wurde in der **Edition Dohr** die Reihe **mitteldeutsches kantatenarchiv** eröffnet, deren erste vier Bände (Ed. Dohr 12451/54/58/61) nun um weitere sechs Ausgaben (Ed. Dohr 12465/68/72/76/80/83) ergänzt wurden. Die von Michael Heinemann edierten Bände, deren Partitur-Preise sich jeweils im oberen ein- bis unteren zweistelligen Eurobereich bewegen, bestehen aus einer Seite mit Einführung, Quellenangaben und Kritischem Bericht, gefolgt vom eigentlichen Notentext. So erfährt man auch ein wenig über die Komponisten, denen man vermutlich nicht Unrecht tut, wenn man sie als „in der zweiten Reihe stehend“ bezeichnet: David Aster, Johann Samuel Beyer, Christian August Jacobi oder Christian Wolf sind einige der Komponistennamen aus Mügeln, Weißenfels, Oschatz etc.

Einige der Kantaten sind reine Solokantaten (z. B. Jacobis *Ich hab Lust, abzuschneiden*), andere bestehen nur aus einer Arie und einem choralartigem Chorsatz (Beyers *Gnädig und barmherzig*), wieder andere sind einsätzig mit etwas anspruchsvollerem Chorsatz (Aster *Christus ist aufgefahren*), wieder andere bestehen aus sechs kurzen Solo- und Chorsätzen – kurz eine bunte Mischung aus gottesdiensttauglichen Werken, denen man – durchaus positiv gemeint – bescheinigen kann, dass sie „aus der Praxis für die Praxis“ entstanden sind. Das gilt

auch für die Ausgaben an sich, die sehr gut lesbar sind und für die jeweils ein preiswertes Stimmenset zur Verfügung steht. Die instrumentalen und chorischen Anforderungen sind sämtlich von Nicht-Profis leistbar, die Soli sind anspruchsvoller, aber auch diese sind zumindest teilweise von versierten Chorsolisten zu bewältigen.

Vier- und Mehrstimmig, ggf. + Instrumente (anspruchsvoll)

Die Edition der Kantaten von **Johann Kuhnau**, die nach und nach gemeinsam in den Verlagen Breitkopf & Härtel sowie im Pfefferkorn-Verlag erscheinen, schreitet weiter voran. Diesmal legt Herausgeber David Erler drei Kantaten bei **Breitkopf & Härtel** vor: Die Kantaten zu Himmelfahrt **Lobet, ihr Himmel, den Herrn** (PB 5764; Part. 38 S., € 39,90) und für den 1. Weihnachtstag **Wie schön leuchtet der Morgenstern** (PB 5844; Part. 31 S., € 39,90) sowie eine Kantate über Psalm 98 **Singet dem Herrn ein neues Lied** (PB 5678; Part. 41 S., € 42,90). Letztere in der Besetzung SATB, 2 Tromp, Timp., Streicher und BC, bei *Lobet, ihr Himmel* fügt Kuhnau noch 2 Oboen hinzu. Im *Morgenstern* werden die Trompeten durch Hörner ersetzt, es tritt ein zweiter Solosopran hinzu sowie zwei Flöten für eine wunderbare Tenor-Arie, die nur mit diesen Flöten und B.C. besetzt ist.

Die chorischen Anforderungen in der Weihnachtskantate sind, sofern man die fünfstimmigen und vermutlich solistisch gedachten Passagen entsprechend besetzt, überschaubar, auch wenn es im 1. Satz ein paar harmonische Überraschungen gibt. Bei der Psalmkantate gibt es eine gewisse Disparatheit zwischen dem Eingangschor und einem kleinen Zwischensatz, beide recht einfach gehalten, und einem ziemlich koloraturbewehrten Schlusssatz.

Für die Himmelfahrts-Kantate bietet sich eine solistische Aufführung an, wobei es hier sehr reizvoll sein könnte, auch teilweise innerhalb eines Satzes (z. B. beim Eingangschor ab „Alles was Odem hat“), einen Chor hinzuzunehmen.

*

Bereits 2018 ist in der **edition 49** das **Oratorio de Noël** des französischen Komponisten **Jean-Francois Leseur** in einer Bearbeitung des Würzburger Orchesterleitungsprofessors Wolfgang Kurz erschienen. Ich bin erst kürzlich auf das mir bis dahin unbekannte Werk aufmerksam gemacht worden, weshalb es hier auftaucht. Die Besetzung ist SATB-Solo und -Chor (Männer teilw. geteilt), zweifacher Holzblärsatz, zwei Hörner, Harfe und Streicher.

Der 1760 geborene Leseur geriet als Kapellmeister der Pariser Kirche Notre Dame in die kirchenmusikalisch sicher unerfreulichen Wirren der franz. Revolution und konnte erst 1804 seine Tätigkeit als Kapellmeister in den Tuilleries fortsetzen. Mit seinem WO folgt er den Vorgaben seines eigenen Traktates über die geistliche Musik: „Die geistliche Musik soll in Tönen malen. Sie ist daher dramatisch und muss sich derselben Ausdrucksmittel wie die dramatische Musik bedienen.“

So verwendet L. neben dem Textcorpus von Kyrie und Gloria die Weihnachtsgeschichte sowie traditionelle Noëls, die er sozusagen zu den anderen melodischen Bestandteilen hinzufügt. Die meisten Sätze könnten also theoretisch ohne die weihnachtliche „Ergänzung“ aufgeführt werden – es bliebe immer noch ein musikalisch „vollständiges“ Werk übrig. Und genau diese Kompositionstechnik macht die Komposition so reizvoll.

Die Anforderungen an den Chor entsprechen denen leichter Orchestermessen jener Zeit,

wobei der Chorpart rein mengenmäßig deutlich größer ist und, wie erwähnt, mit geteilten Männerstimmen arbeitet. Dennoch eine sehr reizvolle WO-Alternative ...

*

Der 1834 geborene **Amilcare Ponchielli** war Schüler unter anderem bei Pietro Mascagni und Giacomo Puccini. Insofern ist es fast nicht überraschend, dass man ihn vor allem als Opernkomponist kennt – und er sich selbst wohl auch als solcher gesehen hat. Selbst nach seiner Ernennung zum Kapellmeister der Basilika Santa Maria Maggiore in Bergamo 1881 verfolgte er intensiv seine Opernkarriere und trat deswegen die Stelle in Bergamo erst ein Jahr später an. Aber auch in kirchlichem Amt und Würden stehend, widmete sich P. lieber seinen außerkirchlichen Musikaktivitäten und kam seinen sakralen Kompositionsverpflichtungen so schleppend nach, dass er womöglich die Stelle hätte verlassen müssen, wenn er nicht 1886 bereits verstorben wäre.

Mit seiner **Messa für Tenor, Bariton und Bass-Solo, SATTB-Chor, 2222/2230/Timp., Streicher und Orgel**, also für eine recht große Orchesterbesetzung (Carus 27.077; Part. 241 S., € 115,-; KA 136 S., € 28,-; Auff.mat. leihweise), entstanden für das Weihnachtsfest 1882 als erstes Werk in seiner neuen Position, wollte Ponchielli dann allerdings gleich seinem Ruf als erfahrener Compositeur alle Ehre machen und griff voll in die kompositorische Opern-Schatzkiste.

Das gilt nicht zuletzt für den Chor, der in Bergamo sehr gut und sehr groß besetzt gewesen sein muss oder vielleicht auch mit Profis aus dem Opernchor aufgestockt wurde. Mit anderen Worten: Die Anforderungen an den Chor sind sowohl quantitativ wie qualitativ recht

hoch, zumal der Bass neben dem ohnehin zweistimmig geführten Tenor häufig geteilt ist, der Männerchor also über weite Strecken vierstimmig agieren muss.

Interessant ist der Gebrauch der Orgel, die sehr unterschiedliche Funktionen hat. Verstärkt sie hier die Streicher, läuft sie da *colla parte* mit dem Chor mit und setzt dort eigene rhythmische Akzente in Ergänzung zum Bläasersatz. Der Orgelpart muss also mit einer nicht zu kleinen Orgel besetzt werden und erfordert durchaus organistische Fähigkeiten.

Um es kurz zu machen: Wer über einen großen, männerstarken Chor sowie nicht zu geringe finanzielle Mittel verfügt und das Werk auf einer Orgelempore mit viel Platz aufführen kann, wird an dem Werk dirigentisch, singend und/oder hörend viel Freude haben.

*

Joseph Rheinbergers *Der Stern von Bethlehem* umweht ein Hauch von Tragik. Rheinbergers Frau Franziska, die das Libretto geschaffen hatte, starb wenige Tage, nachdem Rheinberger ihr den frisch erschienenen Klavierauszug am Heiligabend 1892 an das Krankenbett legen konnte. „Sie drückte das Buch an die Brust und schlief vor Schwäche ein und Olga trug weinend das Christbäumchen aus dem Zimmer“, schreibt R. später in einem Brief. Seine achtteilige Weihnachtskantate gehört zu dem schönsten, was die Weihnachtsmusik der Romantik zu bieten hat. Allerdings verlangt sie nach einem recht groß besetzten Orchester inkl. Harfe und Orgel, was, neben den choralischen Herausforderungen der nicht selten geteilten Stimmen, sicher dazu beigetragen hat, die Anzahl der Aufführungen insgesamt überschaubar zu halten.

Birger Petersen hat nun im **Carus Verlag** (**Carus 50.164, Part. 100 S., € 79,-**) eine reine Orgelfassung geschaffen, die zwar nicht die chorischen, wohl aber die finanziellen Herausforderungen deutlich reduzieren kann. Petersen benötigt eine nicht zu klein ausgestattete zweimanualige Orgel, wobei das Instrument über eine möglichst breite Palette an farbigen 8'-Registern verfügen sollte. Der Orgelsatz orientiert sich sichtbar nicht am Klavierauszug, sondern versucht sich der Rheinbergerschen Orgel-Idiomatik anzunähern. Dass dies durchaus erfolgreich ist, sieht man dem Notenbild schnell an, das schon optisch zahlreichen Rheinberger-Orgelwerken sehr nahe kommt. Die Anforderungen an den Organisten ähneln daher denen der Rheinbergerschen Orgelsonaten.

*

Heinrich Schütz: Musikalische Exequien.

Bärenreiter BA05926, Part. 65 S., € 27,95,
Chorpart. € 9,95.

Die mittlerweile ziemlich in die Jahre gekommene Ausgabe der Schütz-Exequien im Bärenreiter-Verlag wurde 2024 durch eine Neuauflage von Beate Agnes Schmidt ersetzt. Drei Dinge fallen auf: Die alte Notation der kurzen, einstimmigen Intonationen (z.B. „Nacket bin ich...“) wurde durch eine Mensuralnotation ersetzt, was der Musik sicher näher kommt. Die alte GB-Aussetzung unterschied zwischen einem dreistimmigen Satz zur Solo-Begleitung und der vierstimmigen Aussetzung bei den Chor-Parts. In der neuen Version wird konsequent vierstimmig ausgesetzt. Ob das eine Verbesserung ist, mag jeder selbst entscheiden. Ein GB-Könnler wird vermutlich ohnehin nach Ziffern spielen. Dem Nicht-Experten hingegen

war die frühere Differenzierung sicher eine Hilfe, um ohne Aufwand zwischen Solo- und Chorbegleitung zu unterscheiden.

Die Hauptveränderung liegt jedoch im Wechsel von den 8/2-Mensur-„takten“ der alten Ausgabe zu 4/4 Takten in der neuen. Dass (wie übrigens auch in der Carus-Ausgabe) in allen drei Teilen 4/4 statt 2/2 vorangestellt wird, kann ich musikalisch nicht nachvollziehen, ja halte ich für einen Fehler. Man stelle sich nur z.B. *Herr, wenn ich nur dich habe* oder „... in Frieden fahren ...“ in Vierteln musiziert vor ...

Außerdem erschienen:

Carl Philipp Emanuel Bach: Passions-Cantate „Die letzten Leiden des Erlösers“;
Carus 33.233, Part. 264 S., € 82,-, KA 132 S.,
€ 34,-, Stimmenset € 308,-.

Joseph Haydn: Missa in Tempore Belli;

Bärenreiter BA 11318, Part. / KA /
Chorpart. / Aufführungsmaterial

Joseph Haydn: Missa Cellensis;

Bärenreiter BA 11320; Part. / KA /
Chorpart. / Auff.material.

Felix Mendelssohn: Hymne op.96;

Orgelfassung der „Drei geistliche Lieder und Fuge“; Carus 40.166; 28 S., € 7,-.

Felix Mendelssohn: Lauda Sion

für Soli, Chor und Orchester (op. 73);
Breitkopf & Härtel, PB 5648, Part. 100 S., € 53,-.

Weitere Notenausgaben

Frank Martin, Messe pour double Choer a cappella, hrsg. von Michael Ostrzyga. Kassel

2024: Bärenreiter BA 11315, € 16,50.

Die großartige a-cappella-Messe von Frank Martin wurde sehr bald nach der Erstausgabe 1972 weltweit in das Repertoire der Konzert- und Kammerchöre aufgenommen, ein einmaliger Siegeszug. 2014 erschien dann wieder bei Bärenreiter eine Neuauflage durch Antje Wissemann, die auf der zweiten Reinschrift des Komponisten als Primärquelle fußte. In einer Mitteilung des Verlages an mich wird diese Quellenbewertung als *unglücklich* bezeichnet.

Die jetzt vorgelegte Neuauflage rühmt sich einer neuen Quelle, eine jetzt aufgefundene Schallplattenaufnahme aus dem Jahr 1970 mit dem NCRV Vokalensemble, die lt. Verlagswerbung *unter Beteiligung des Komponisten produziert wurde*. Im Vorwort der Neuauflage heißt es etwas bescheidener, dass bei der *ersten konzertanten Darbietung* am 10.06.1970 in Genf *Frank Martin als Zuhörer zugegen war und für das Programmheft einen Einführungstext beisteuerte*. Die Neuauflage jetzt ist im Wesentlichen eine Altauflage, sie stellt einen Notentext zur Verfügung der, nach Verlagsmitteilung, *weitgehend identisch ist mit dem der ersten Edition von 1972*.

Der wesentliche Unterschied zur 2014er Ausgabe ist die Rückkehr im ersten Satz zur Textunterlegung e-lei-son, statt, wie es 2014 heißt, e-le-i-son.

Ich kann nicht verhehlen, dass ich die Argumente gegen die Ausgabe von 2014 nicht wirklich nachvollziehen kann. Diese fußte, wie schon dargelegt, auf der zweiten Reinschrift durch den Komponisten. Diese wurde 1990 von Volker Hempfling herausgegeben und

kann ggf. bei diesem bezogen werden. Diese Reinschrift ist ein Muster von feiner, genauer und klarer Handschrift und die Textunterlegung e-le-i-son ist an jeder Stelle eindeutig. Geradezu abenteuerlich ist die Begründung, die mir hierzu der Verlagslektor schrieb: *Martin hat in den 20er-Jahren diese für Sänger nicht optimale Lösung vermutlich aus mangelnder Erfahrung mit Vokalmusik und Messkompositionen gewählt*. Ein wichtiger Hinweis zu diesem Thema ist im Kritischen Bericht versteckt: Die Aussprache der 1970er Aufnahme war italienisches Latein. Wenn auch Frank Martin italienisches Latein für seine Messe wollte, ist es egal, ob er e-lei-son oder e-le-i-son notierte, ausgesprochen würde es auf jeden Fall e-le-i-son, da im Italienischen Doppellaute (Diphthonge) immer getrennt werden.

Eine andere wichtige Stelle der 2014er Ausgabe ist in der Neuauflage wieder getilgt: Das „cis“ als letzter Ton im 3. Takt des ersten Chores im Agnus Dei. Die Begründung im Kritischen Bericht, hier wieder „c“ zu drucken, hat mich nicht überzeugt. Martin hat in seiner Reinschrift in allen vier Stimmen ein # vor den letzten Ton gesetzt – vier Mal!, das kann kein Versehen sein – und dieses „cis“ hat er auch in seiner 1965/66 entstandenen und 1978 bei Bärenreiter erschienene Orgelfassung des Agnus Dei verwendet.

Der Kritische Bericht ist leider aus wirtschaftlichen Gründen des Verlages nur in englischer Sprache abgedruckt. Trotzdem werden wir mit der Neuauflage leben müssen, da es keine andere gibt. Dieses großartige, einzigartige Werk muss immer wieder aufgeführt werden!

Karl Rathgeber

Buchvorstellungen

Antje Becker: Von der Alten Musik zu den alten Instrumenten: Die Schnitger-Pioniere Paul Rubardt, Gustav Fock und Hans Henny Jahnn. Orgelhistorische Forschung um 1920/30, Beeskow: ortus musikverlag 2024 (ortus Studien 33), €35,-.

Spätestens mit dem Arp Schnitger-Jahr 2019, in dem der 300. Todestag des wirkmächtigsten Orgelbauers an der Schwelle des 17. Jahrhunderts begangen wurde, waren mindestens zwei der Protagonisten dieses Buchs wieder in aller Munde: Gustav Fock und Hans Henny Jahnn werden im Allgemeinen als die eigentlichen Motoren der Auseinandersetzung mit dem Schaffen Schnitgers vor allem seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verstanden, nicht zuletzt auf der Basis ihrer Publikationen bzw. wegen der von ihnen eingenommenen Rollen im Kontext der für die „Orgelbewegung“ so entscheidenden Orgeltagungen der 1920er Jahre.

Die jetzt bei Ortus erschienene, überaus verdienstvolle Freiburger Dissertation von Antje Becker fügt diesem Duo eine dritte Gestalt hinzu, die bislang allerhöchstens im Schatten der genannten Autoren stand und nahezu keinerlei Beachtung in der Auseinandersetzung mit der Schnitger-Wiederentdeckung gefunden hat: Paul Rubardt ergänzt als Musikwissenschaftler, der frühzeitig auf Schnitger aufmerksam wurde, das Portfolio der Schnitger-Forschung, so dass dieser Band die Bedingungen ihrer Anfänge über die handelnden Personen reflektiert und so ein überaus lesenswertes Portrait der Grundlagen orgelhistorischer Forschung zwischen den Weltkriegen zeichnet. Paul Rubardt, Gustav Fock und Hans Henny Jahnn waren etwa gleich alt und stammten

überdies auch alle aus derselben Region – dem deutschen Nordwesten –, als sie sich vollkommen unabhängig voneinander für Arp Schnitgers Schaffen zu interessieren begannen: Rubardt als Musikwissenschaftler, der eine bemerkenswerte Materialsammlung zu Schnitgers Orgeln zusammengetragen hat; Gustav Fock als Gymnasiallehrer und Heimatforscher, der (sich auch auf die Vorarbeiten Rubardts stützend) als letztliche Instanz als Sammler und Publizist in Sachen Schnitger gelten kann; Jahnn schließlich in erster Linie als Künstler, dessen Netzwerk im Bereich der Interpretation und Kontextualisierung Alter Musik entscheidende Weichen stellen konnte.

Antje Becker nimmt nicht nur die unterschiedlichen Arbeitsansätze der drei Herren in den Blick, sondern auch deren nicht unproblematisches Binnenverhältnis, wobei vor allem das verbreitete Bild von Gustav Fock im hochproblematischen Umgang mit Rubardt erhebliche Macken bekommt; die beeindruckend lange Zeit verschleppte Publikation der Kieler Dissertation Focks zu Schnitger – ein Verfahren von 1931, publiziert 1974 (!), das von der Autorin minutiös nachgezeichnet und auf bemerkenswerte Aktenfunde gegründet interpretiert wird – wird so zum Mahnmal einer hochproblematischen Kommunikation von Orgelbau und Orgelforschung für das 21. Jahrhundert. Der (wie immer bei Ortus) sehr schön aufgemachte Band liest sich darüber hinaus hervorragend sowie streckenweise wie ein Krimi, und mit kriminalistischem Spürsinn ist die Autorin auch ihrem Gegenstand gefolgt: keine Kleinigkeit für eine musikwissenschaftliche Dissertation!

Birger Petersen

Stefan Nusser: „Das Magdeburgisch Clavier“. Kleine Geschichte des Orgel- und Clavierbaus in Magdeburg.

Beeskow: ortus musikverlag 2024

(ortus studien Bd. 30), om340, €25,-.

Unter dem Begriff *Magdeburgisch Clavier* mag sich nicht jede Interessierte unmittelbar ein Orgelinstrument vorstellen – aber tatsächlich meint der Begriff die gotische Orgel des Magdeburger Doms: Die Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts ist nicht nur die Stadt Georg Philipp Telemanns, sondern eben auch eine echte Orgelstadt, und tatsächlich steht im Mittelpunkt der schönen Publikation Stefan Nussers, die kürzlich im ortus musikverlag erschienen ist, ihr großer Reichtum an Orgelinstrumenten über die Jahrhunderte – von den Anfängen über die schweren Zerstörungen des Dreißigjährigen Kriegs, aber eben auch des Zweiten Weltkriegs und den sich anschließenden Wiederaufbau.

Vor allem aber geht es in diesem Buch eben nicht nur um die zweifellos wirkmächtigen Instrumente des Magdeburger Doms, sondern auch um die zahlreichen Pfarrkirchen der Stadt an der Elbe, den Vorstädten wie auch etwa dem Instrument in der Aula des Ökumenischen Domgymnasiums und der Stadthalle im Rotehorn-Park bis hin zur Harmoniumfabrikation in Magdeburg oder den in der Stadt ansässigen Clavier- und Pianofortebau, etwa Günther und Emmer.

Dabei ist der Zugang, den Nusser gewählt hat, zunächst ein historischer – über die Instrumente der (ehemaligen) Klöster Magdeburgs kommt er zu einer bei Esaias Compenius angefangenen Genealogie der in Magdeburg ansässigen Orgelbauer bis weit ins 20. Jahrhundert. In einem zweiten Durchgang stellt der Autor dann Kirche für Kirche, Ort für Ort die Orgeln

der Stadtkirchen und des Doms sowie der Vorstadtkirchen und andere vor: Stefan Nusser beschreibt lesenswert und informativ Instrumente aus den Werkstätten von Compenius, Schnitger, Treutmann, Wagner, Reubke, Röver, Rühlmann, Sauer, Jehmlich, Eule und Schuke – und entwirft so für die Orgelstadt Magdeburg in historischer und aktueller Perspektive einen unterhaltsamen Reiseführer für besonders Interessierte. Durch eine Reihe klug gewählter Anhänge ist der Band zugleich ein gutes Nachschlagewerk und ergänzt die bisherigen Publikationen zur Orgellandschaft Magdeburgs auf wunderbare Weise. Wie immer in der Reihe der ortus studien ist das einfache Paperback sehr gut aufgemacht und wertbeständig.

Birger Petersen



Kennen Sie das? Man wird einfach älter. Und das Schlimme ist, dass man es selbst gar nicht immer gleich merkt, sondern es an einzelnen Erfahrungen ganz plötzlich registriert. Also, ich feiere ja meine Geburtstage und genieße das auch. Aber ich sehe auch über den Tellerrand und nach und nach werden immer mehr Menschen – in meinem Alter – krank oder sterben. Da kommt man langsam ins Grübeln. Ich weiß, gleich werden einige von Ihnen schmunzeln

und sagen, „die ist mit ihren 51 Jahren ja noch ein junger Hüpfen“. Das liegt allein an Ihrer Perspektive, würde ich dem entgegen.

Und so scheint es auch zu sein. Jeder hat seine eigene Perspektive. Je älter ich werde, umso mehr ändert sich auch mein persönlicher Eindruck unserer Kirche. Pfingsten war ja der Geburtstag der Kirche – jedenfalls ist das die stark vereinfachte Erklärung des Pfingstfestes. Wer hat sich nun mehr verändert? Ich junger Hüpfen mit einem knappen halben Jahrhundert oder unsere Kirche in diesem Zeitraum von 50 Jahren?

Kirche und Gemeinde lebt ja bekanntlich durch und von ihren Mitgliedern, also Ihnen und mir. Und wir prägen eben auch unsere Kirche. Als ich klein war, war die Kirche etwas, „wo man hinging“ – nicht mehr jeden Sonntag, aber zu den wichtigen Festen. Meine kriegsgebeutelte Großelterngeneration war Mitglied in der Kirche. Der Pastor – immer ein Kerl – war konservativ und wenn man Glück hatte sogar intellektuell. Im schlimmsten Fall aber ein monotoner Redner. Die Musik durch die Orgel ausschließlich auf Bach und Gerhardt konzentriert.

Bereits zu meiner Konfi-Zeit änderte sich Kirche. Da gab es plötzlich anti-autoritäre Pastoren und auch die ersten Pastorinnen, meist Frauen, die auch Religionslehrerinnen hätten werden können. Das Konfi-Programm war offener. Nicht jeder Pastor verlangte mehr das Auswendiglernen der 10 Gebote oder anderen Gebeten. Der individuelle Zugang sollte gelegt werden, mehr nicht. Keine Bekehrung, keine absolute Strenge mehr. Musikalisch gab es viele Chöre mit zunehmend englischen modernen Liedern und auch wenigen deutschen Liedern auf Zetteln. Zur Orgel gesellten sich nun auch Gitarrenspieler und einige Flötenkreise.

Als ich am Anfang der 2000-er Jahre wieder begann, musikalisch in der Kirche zu arbeiten, wurde es zunehmend internationaler und weltoffener – je nachdem, wie Gemeindeglieder und Pastor gerade altersmäßig bestückt waren. Man behalf sich nach wie vor bei modernen Stücken mit einer Zettelwirtschaft und versuchte, moderne Themen auch kirchlich zu bearbeiten. Das Privatleben wurde nunmehr mehr in den Fokus gestellt und ein „Outing“ folgte auf das nächste, bis irgendwann alles aus dem Privatleben gesagt oder später gepostet worden war. Trotzdem leerten sich die Gottesdienste immer weiter.

Irgendwann vor etwa 10 Jahren begann dann die Beschäftigung mit den heute aktuellen Themen. Kirche in Finanz- und zugleich in Personalnöten. Kirche und Gottesdienst als „Event“, Kirche in der Konkurrenz mit anderen Anbietern, beispielsweise freien Rednern, oder als Bühne für professionelle Musiker. Die Spezialisierung einzelner Gemeinden auf bestimmte Themen oder als Hochzeitskirchen und die zunehmende Digitalisierung und Darstellung im Netz. Die Aufarbeitung von historischen Vorkommnissen wie der sexuellen Gewalt an Kindern und Jugendlichen. Aber auch die zunehmende Politisierung der Gemeinden und der gesamten Kirche. Oft auch unbewusst, langsam schleichend, aber auch ganz klar nicht mehr – wie zuvor – konservativ. Vielmehr gibt es heute ein vehementes und lautes Eintreten für den Klimaschutz, für Migranten und queere Themen im Namen der Kirche. Dieses heutige Bild einer Kirche steht diametral zu dem, was meine Großeltern als Kirche kannten.

Für Musiker ist die heutige Zeit eine Herausforderung, weil viele von ihnen persönlich wie politisch mit ihrer speziellen Gemeinde und den dortigen Mitwirkenden immer weniger anfan-

gen können. Daher stürzen sich die Musiker auf das vermeintlich klar definierte berufliche Feld und hoffen, dass sie zu aktuellen Themen der Kirche möglichst nicht zu viel beisteuern müssen. Dabei wären klare Bekenntnisse und klare Worte wünschenswert. Denn was macht man mit Chormitgliedern, die in der Pause eben diese Veränderungen kritisieren? Alles nur ignorieren? Gezielt wegschauen und sich sagen, dass es eben nicht die eigene Baustelle ist? Vermitteln? Den Dialog suchen? Und dabei sich im schlimmsten Fall die Finger verbrennen?

Richtig ist es aus meiner Sicht, selbst authentisch zu bleiben und sich seiner Stärken und Schwächen bewusst zu sein. Natürlich ändert sich die Kirche und vielleicht schafft sie sich – wie einige meinen – auch selbst ab, weil sie zu jeder Frage Stellung bezieht und sich damit angreifbar macht. Aber: nicht alles davon liegt in meiner Hand. Und man muss es eben ertragen, dass es einige Wichtigtuer und laute Schreier (für was auch immer) in der Kirche gibt, die der Sache Schaden oder auch nicht.

Ich kann nur in meinem Kreis verantwortlich sein. Und ich darf auch da mal die Klappe öffnen, wo mir was gegen den Strich geht. Ich bin ja meist erstaunt darüber, dass die nachfolgenden Generationen Widerspruch weder kennen, noch (mental) verkraften. Ja, ich bin halt nicht eine „Native“, was digitale Medien angeht. Ich hebe nicht nur den Daumen und like irgendwelche kruden Bilder.

Natürlich bleibe ich höflich, ich „vernichte“ nicht neue Ideen oder verdamme gleich alles – auch wenn manches wirklich kompletter Nonsens ist, was Leute da neuerdings in den Kirchen alles realisieren wollen. Auch mit den verrücktesten Typen versuche ich einen Dialog. Aber klar ist, wer umgekehrt nicht sachlich und höflich ist, wird kein zweites Mal gefragt.

Ich glaube, wir sollten uns auf unsere Kernaufgaben besinnen in unserer Kirche und nicht versuchen, aktuellen Trends nachzulaufen. Sei es nun im Gottesdienst oder auch musikalisch. Ich muss nicht alles können, aber ich muss die Musik zum Gottesdienst in einem sachlichen Umfeld besprechen können und Ideen selbst einbringen als auch neue Ideen abklopfen. Verbale Kommunikation ist wichtig, nicht Unmenigen an Tweets oder Bildern. Warum wollen wir für unsere Gemeinde dieses oder jenes? Und die entscheidende Frage: Was passt denn nun zu uns? Wir müssen nicht erfolgreiche Musik oder Formate von Gottesdienstes von anderen Gemeinden oder Kirchen kopieren, wenn das nicht zu uns passt. Freiheit ist, auch einmal „nein“ zu sagen.

Mein Fazit ist, dass sich aus meiner Perspektive unsere Kirche mehr verändert hat als ich. Aber ich muss auch daran denken, diese Veränderungen gelassen anzunehmen. Wichtig ist, sich selbst treu zu bleiben und auch mal „nein“ zu sagen. Wenn der Pastor Musik von seiner Handy-App spielen lässt oder dritte Personen den Gottesdienst anders musikalisch gestalten, dann ist das eben so. Und wenn einem die ganzen Veränderungen gar nicht mehr zusagen, dann wechselt man eben dorthin, wo man sich besser aufgehoben fühlt.

Wichtig ist, das auch verbal zu kommunizieren, selbst wenn man dann als vermeintliches „Fossil“ gesehen wird. Ich sage Ihnen: das sind weder Sie noch ich! Es kommt eben immer auf die Perspektive an.

Kathrin Menkens

Stellenanzeigen

Die Evangelische Kirchengemeinde Tailfingen
möchte zum nächstmöglichen Zeitpunkt die hauptamtliche

Kirchenmusik-Stelle (m, w, d)

(G1, 60%) wiederbesetzen.

Tailfingen (>11.000 Einwohner) im Zollernalbkreis ist der zweitgrößte Stadtteil von Albstadt. Die evangelische Kirchengemeinde hat derzeit 3800 Mitglieder und wird von 2 Pfarrern versorgt. Alle Schularten sind vorhanden. Mit der städt. Musikschule und der Stadtkapelle, sowie weiteren kulturellen Vereinigungen bietet Albstadt ein vielfältiges kulturelles Leben. Die evangelische Kirchengemeinde versteht sich als aufgeschlossene Partnerin im gesellschaftlichen Gefüge. Tailfingen war stark geprägt von der Textilindustrie und befindet sich in einer Phase des Neu-Erwachens. Die Stadt lebt von der Mischung der sozialen Schichten sowie davon, dass die einheimische Bevölkerung durch Menschen mit diversen Migrationshintergründen ergänzt und bereichert wird.

Das Aufgabengebiet: musikalische Gestaltung der Gottesdienste (20%) ohne Beerdigungen; Chor- und Ensemblearbeit für unterschiedliche Altersgruppen (30%); Planung und Durchführung von kirchenmusikalischen Veranstaltungen (10%).

Wir bieten: die große Pauluskirche (Baujahr 1907) mit einer Orgel aus dem Jahr 1982 (Peter Blum, Marbach; III/35); die historische Peterskirche mit einer Orgel von 1993 (Martin Vier; II/9); Klaviere (Pauluskirche und Gemeindezentrum) sowie E-Pianos; das 2024 renovierte Gemeindezentrum Stiegel und weitere Angebotsräume in der Stadtmitte; eine weitere 10% Kirchenmusik-Stelle für Organistendienste (vorrangig Kasualien); Kirchenchor, Flötenensemble, Band, Posaunenchor, Messingrüssel, Chor34 (letzte drei unter eigener Leitung); Pop-Kantor (50%) beim Bezirks-Jugendwerk; eine aufgeschlossene, engagierte Kirchengemeinde, die Kirchenmusik als Schwerpunkt der Verkündigung sieht; eine gute Zusammenarbeit mit Pfarrpersonen, Assistenz der Gemeindeleitung und dem Team von Haupt- und Ehrenamtlichen; den Beirat für Kirchenmusik; einen großen Pool von jungen Leuten und Kindern aus der Jugendarbeit vor Ort sowie in der kirchlichen Kita und dem Familienzentrum; eine auf die Bedürfnisse zugeschnittene Arbeitsplatzgestaltung; die grundsätzliche Möglichkeit, die Stelle zu teilen und nur einzelne Aufgabengebiete zu übernehmen.

Wir wünschen: eine Kantorin/einen Kantor, der/die die Menschen auf dem Weg zum Musizieren mitnimmt und Freude an der Musik und am Singen vermitteln kann; eine aufgeschlossene, kommunikative Persönlichkeit, die es versteht, Kirchenmusik liturgisch wie künstlerisch als Teil der Verkündigung und Gemeindearbeit zu leben und im Team zu gestalten; die Neustrukturierung der Arbeit von und mit Chor, Band, Singteam und Instrumentalgruppe(n), eingebettet in die Gegebenheiten des Nahraums inklusive eines Nachwuchskonzeptes; die Bereitschaft zur Kooperation mit den Kirchenmusiker:innen im Nahraum und im Kirchenbezirk sowie mit den örtlichen kulturellen Institutionen, Vereinen und Bildungseinrichtungen; das Einbringen und Ausprobieren von neuen Ideen.

Voraussetzungen für die Anstellung

Abgeschlossenes Studium der Kirchenmusik. Anstellungsfähigkeit in der Evang. Landeskirche Württemberg (KAO). Die Vergütung erfolgt nach EG 11.

Weitere Informationen

Website der Kirchengemeinde: www.tailfingen-evangelisch.de, Pfarrer Johannes Hartmann (07432-3207) johannes.hartmann@elkw.de
Bewerbungsschluss ist der **01. Oktober 2025**.

Stellenanzeigen

In der evangelischen Kirchengemeinde Freudenstadt ist die

Bezirkskantorenstelle (m, w, d) 100%

mit 60% Gemeindeanteil, 40% Bezirksanteil EG 14 TVöD zum 1.10.2026 wieder zu besetzen.

Die Stadt Freudenstadt ist große Kreisstadt mit 24.500 Einwohnern, guter Bahnanbindung, allen Schularten und Musikschule vor Ort, regem Vereins- und Kulturleben, Tourismus. Freudenstadt liegt im Naturpark Nordschwarzwald. Freudenstadt ist Dekanatsitz www.kirchenbezirk-freudenstadt.de mit 32 Gemeinden mit ca. 40.000 Gemeindemitgliedern. An der Klosterkirche Alpirsbach arbeitet ein weiterer hauptamtlicher Kollege. Das Bezirksbläserensemble (BBC) wurde bislang vom Stelleninhaber ehrenamtlich geleitet.

Aufgaben im Kirchenbezirk:

Orgelunterricht; Fortbildungen und Beratung der zahlreichen nebenberuflichen KirchenmusikerInnen; Gemeindeberatung bei Stellenbesetzungen und kirchenmusikalischen Themen; Organisation von Fortbildungen und Coachings; das kirchliche Leben erfreut sich in Freudenstadt hoher Aufmerksamkeit. Kirchliche Angebote erleben hohe Resonanz. In Freudenstadt gibt es eine starke diakonische Arbeit und überdurchschnittlich viele evangelische Kindergärten. Die Kirchengemeinde Freudenstadt www.ev-kirche-freudenstadt.de hat 5.700 Gemeindemitglieder. Im Team der Hauptamtlichen arbeiten vier PfarrerInnen, eine Gemeindediakonin und eine Jugendreferentin.

Wir bieten:

Stadtkirche: Hauptorgel (Tzschöckel 1982, III/P/51); Schott-Orgel (Tzschöckel 1981, II/P/17), HW (I) + P können von der Hauptorgel gespielt werden; Positiv (Tzschöckel, I/4/transponierbar); Klavier, Schlagzeug; neue Beschallungsanlage und Beamerprojektion. Ringhof (Gemeindehaus, Proben- und Konzertort): Yamaha-S6-Konzertflügel; 2 Klaviere, E-Piano; umfangreiche Chor-Notenbibliothek; großes Kantorats-Büro; Verwaltungskraft 4h. Wir unterstützen Sie gerne bei der Wohnungssuche vor Ort.

Aufgaben in der Gemeinde:

Leitung der Kantorei (60-70 Mitglieder); Leitung des Kinderchores (derzeit in zwei Gruppen mit insgesamt 25 Kindern); Musik im Gottesdienst (keine Beerdigungen); größere Veranstaltungen.

Die Stadtkirche ist auch Ort öffentlicher Veranstaltungen, z.B. Schwarzwaldmusikfestival. An einem Samstag im Monat wird eine musikalische Vesper gefeiert. Der CVJM-Posaunenchor, verschiedene Musikteams und Bands sind in den Gottesdiensten aktiv und in die liturgische Vorbereitung mit einzubinden. Kirchenmusik verstehen wir im besten Sinne als Gemeindearbeit. Sie erreicht Kinder und Familien, pflegt die Vielfalt der Stile und ist dabei auch klassischer Konzertbetrieb mit hochkulturellen Angeboten. In Freudenstadt gibt es ein starkes gottesdienstliches Leben. Gottesdienst ist hier Zentralveranstaltung und gut besucht.

Wir wünschen eine Person:

für die Kirchenmusik Ausdruck ihres Glaubens und Teil der christlichen Verkündigung ist; mit Begeisterungsfähigkeit aus Liebe zur Kirchenmusik und den Menschen; mit Gestaltungsfreude aus einem gesundem Qualitätsanspruch heraus; mit Bereitschaft, verschiedene Gottesdienstformate mitzuentwickeln und zu würdigen; mit pädagogischer Ader und mit Affinität zur Populärmusik; mit einer Vision von kirchenmusikalischer Gemeindearbeit für verschiedene Ziel- und Altersgruppen; mit Freude an der Einbindung kirchenmusikalischer Ensembles vor Ort und Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den Posaunenchor; mit multiprofessioneller Teamfähigkeit.

Die Kirchengemeinde ist offen für persönliche Schwerpunkte, wünscht aber auch, dass Ideen aufgegriffen werden.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung bis **7. Januar 2026**, gerne online an dekanatamt.freudenstadt@elkw.de. Anstellungsvoraussetzung ist die Mitgliedschaft in einer EKD-Gliedkirche, ein abgeschlossenes Kirchenmusikstudium mit einjährigem Berufspraktikum bzw. fünf Jahre Berufserfahrung auf vergleichbaren Stellen.

Das Bewerbungsverfahren ist für 6./7. März 2026 vorgesehen.

Weitere Auskünfte erteilen: Dekan Andreas Streich, Tel. 07441-9156910 und LKMD Matthias Hanke, Mobil 0151-28537978.



Der Evangelische Kirchenkreis Niederlausitz sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

Kirchenmusiker/in

(m/w/d) 100 % KM1

in der Paul-Gerhardt-Stadt Lübben und ihrem Umland. Dienort ist die Evangelische Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Lübben und Umland. Lübben ist die Kreisstadt des Landkreises Dahme-Spreewald und etwa 70 km südlich von Berlin gelegen. Die Stadt hat eine sehr gute Verkehrsanbindung an die Hauptstadt Berlin. Regionalbahnen verkehren zweimal stündlich. Das Leben in der Stadt mit 14.000 Einwohnern wird besonders im Sommer durch den Tourismus im Herzen des Spreewalds geprägt. Die Paul-Gerhardt-Kirche ist die letzte Wirkungsstätte des Theologen und Kirchenliederdichters Paul Gerhardt (1607–1676).

Erwartet werden:

- ♦ Freude an der Gestaltung unterschiedlicher Gottesdienstformate,
- ♦ engagierte Chorarbeit und Förderung der Gemeinschaft,
- ♦ Bereitschaft zur regionalen Zusammenarbeit mit den kirchenmusikalischen Mitarbeitenden in Luckau und Lübbenau,
- ♦ das Selbstverständnis, Kirchenmusik als Verkündigung zu sehen,
- ♦ eigenverantwortliches Arbeiten,
- ♦ Führerschein der Klasse B mit eigenem Pkw.

Ihre Aufgaben sind:

- ♦ die musikalisch lebendige Gestaltung der Gottesdienste in und um Lübben (ein bis zwei Gottesdienste am Wochenende),
- ♦ die Leitung und Weiterentwicklung eines ökumenischen Chores (30-40 Sängerinnen und Sänger),

- ♦ die Leitung des Lübbener Posaunenchores (15-20 Bläserinnen und Bläser),
- ♦ die Ausbildung von Bläsernachwuchs,
- ♦ die Zusammenarbeit mit den Schülerchören der evangelischen Grundschule,
- ♦ die Mitarbeit bei der Organisation von Konzerten,
- ♦ die Mitarbeit bei der Planung und Durchführung von jährlichen Paul-Gerhardt-Wochen in Lübben.

Geboten werden:

- ♦ eine unbefristete Beschäftigung mit einer Vergütung nach TV-EKBO in Vollzeit,
- ♦ ein bemerkenswertes Wohn- und Arbeitsumfeld im Spreewald,
- ♦ eine spätromantische Schuke-Orgel mit 29 Registern in der Paul-Gerhardt-Kirche in Lübben,
- ♦ ein junges und engagiertes Team bestehend aus zwei Pfarrpersonen, einer Jugendmitarbeiterin, einer Gemeindepädagogin sowie einer Regionalsekretärin,
- ♦ eine kulinarische Kahnfahrt im kommenden Frühling.

Die Festlegung der Arbeitsaufgaben erfolgt nach der Stellenbesetzung unter Mitwirkung der künftigen Stelleninhaberin/ des künftigen Stelleninhabers auf der Grundlage der in der Landeskirche geltenden Richtlinie zur Berechnung des Beschäftigungsumfanges für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker. Voraussetzung für eine Bewerbung ist die Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der ACK.

Die **Bewerbung ist bis zum 31. Oktober 2025** (vorzugsweise digital) erbeten an: Superintendentur des Evangelischen Kirchenkreises Niederlausitz, z.Hd. Superintendent Thomas Köhler, Paul-Gerhardt-Straße 2, 15907 Lübben.

E-Mail: superintendent@kirchenkreis-niederlausitz.de

Auskünfte erteilen:

Superintendent Thomas Köhler

| Telefon: 03546 1791422 • E-Mail: superintendent@kirchenkreis-niederlausitz.de

Pfarrer Martin A. Liedtke

| Telefon: 03546 7347 • E-Mail: pfarramt@paul-gerhardt-luebben.de

Kreiskantor KMD Andreas Jaeger

| Telefon: 0173 470 13 89 • E-Mail: a.jaeger@ekbo.de

Die praktische Vorstellung findet am Samstag, 6. Dezember 2025, in Lübben statt.

Stellenanzeigen

Die Ev. Emmauskirchengemeinde im Kirchenkreis Moers
sucht zum 01. Januar 2026 einen



B-Kirchenmusiker (m, w, d)

100% Stellenumfang (davon 25% zunächst auf 5 Jahre befristet)
mit B-Examen, B-Diplom oder Bachelor „Evangelische Kirchenmusik“
oder einem vergleichbaren Abschluss.

Rheinhausen und Rumeln-Kaldenhausen sind linksrheinische Stadtteile der Stadt Duisburg, die ebenso wie die übrigen Stadtteile Duisburg links des Rheins zum Kirchenkreis Moers gehören. Alle Schulformen sind am Ort, eine gute verkehrstechnische Anbindung ist vorhanden. Die Emmauskirchengemeinde ist eine Gesamtgemeinde mit vier Bereichen und etwa 16000 Gemeindemitgliedern, zu der sich 2021 vier Gemeinden der Ortsteile zusammengeschlossen haben. Der veränderten Gemeindestruktur folgend wird sich auch das kirchenmusikalische Angebot anpassen.

Wünsche und Vorstellungen: Sie sind eine engagierte, neugierige und aufgeschlossene Persönlichkeit, die sich gerne in Gemeinde einbringt und Menschen jeden Alters für Musik von Klassik bis Pop begeistern kann. Sie suchen einen Wirkungskreis, in dem Sie Bewährtes (z.B. Chorarbeit, Konzerte und besondere Musikalische Gottesdienste) weiterführen und Neues aufbauen können. Sie sind der/die organisatorische und koordinierende Ansprechpartner/in für die Kirchenmusik in unserer Gesamtgemeinde und arbeiten in einem Team mit einem weiteren hauptberuflichen Kirchenmusiker (B-Stelle 75%) und einer Reihe nebenberuflicher Kolleginnen und Kollegen, die Gottesdienste mit Musik versorgen sowie Posaunenchor, Chöre und Flötengruppen leiten. Sie nehmen an regelmäßigen Dienstbesprechungen mit allen Arbeitsbereichen teil. Sie spielen Orgel in Haupt- und Nebengottesdiensten. Sie organisieren und führen regionale kirchenmusikalische Projekte je nach Ihren Gaben durch.

Rahmenbedingungen

Sie bringen mit: Kommunikative und teamfähige Kompetenz; pädagogische und organisatorische Kompetenz, um Menschen in unseren Gemeinden durch die kirchenmusikalische Arbeit einen Zugang zur Gemeinde zu eröffnen; das Verständnis für die Kirchenmusik als integralen Bestandteil der Verkündigung; die Fantasie zum Entwickeln und Gestalten zukunftsfähiger kirchenmusikalischer Formate, verbunden mit Offenheit für alle kirchenmusikalischen Stilrichtungen; ein abgeschlossenes Studium der Evangelischen Kirchenmusik (B-Examen oder Bachelor). Sie gehören einer Kirche im Rahmen der EKD an.

Wir bieten: Ein Ausbildungs- und leistungsgerechtes Entgelt nach BAT-KF, kirchliche Altersvorsorge (KZVK); ein freundliches und engagiertes Mitarbeitenden-Team; Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung; Anstellung in Vollzeit (die Aufhebung der Teilbefristung ist beabsichtigt); Unterstützung bei der Wohnungssuche; in allen Kirchen bzw. Gemeindezentren sind gute Orgeln, Klaviere, Flügel, E-Pianos vorhanden.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis spätestens zum **30. Oktober 2025** an:
Emmauskirchengemeinde, z. Hd. des Presbyteriumsvorsitzenden Pfr. Dieter Herberth,
Kronprinzenstraße 14, 47229 Duisburg.

Ansprechpartner:

Dieter Herberth, Vorsitzender des Gesamtpresbyterium, Fon: 02065/8922465,

Dieter.herberth@ekir.de

Eun-Sup Jang, Kreiskantor, Fon: 02841/9317779, jang@kgm-moers.de



Der Evangelische Kirchenkreis Niederlausitz sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

Kirchenmusiker/in

(m/w/d) 100 % KM1

in Senftenberg. Dienort ist die Evangelische Gesamtkirchengemeinde im Lausitzer Seenland. Senftenberg ist die Kreisstadt des Landkreises Oberspreewald-Lausitz. Die Stadt mit etwa 23.000 Einwohnern liegt im Lausitzer Seenland, dem größten künstlichen Seengebiet Europas. Senftenberg ist Naherholungsort.

Erwartet werden:

- ♦ Freude an der Gestaltung und dem Aufbau neuer kirchenmusikalischer Angebote,
- ♦ engagierte Chorarbeit und Förderung der Gemeinschaft,
- ♦ das Selbstverständnis, Kirchenmusik als Verkündigung zu sehen,
- ♦ Team- und Kommunikationsfähigkeit,
- ♦ Führerschein der Klasse B mit eigenem Pkw.

Ihre Aufgaben sind:

- ♦ die musikalisch lebendige Gestaltung der Gottesdienste in der Kirchengemeinde im Lausitzer Seenland, insbesondere in der Peter-Paul-Kirche Senftenberg (in der Regel zwei Gottesdienste am Wochenende),

- ♦ die Leitung und Weiterentwicklung der Kantorei Senftenberg und des Kirchenchores Altdöbern,
- ♦ die Ausbildung von Orgelnachwuchs,
- ♦ die Mitarbeit bei der Organisation von Konzerten, insbesondere in der Peter-Paul-Kirche Senftenberg.

Geboten werden:

- ♦ eine unbefristete Beschäftigung mit einer Vergütung nach TV-EKBO in Vollzeit,
- ♦ ein bemerkenswertes Wohn- und Arbeitsumfeld in einer dynamischen Region,
- ♦ ein überwiegend junges Team bestehend aus drei Pfarrpersonen, einer Jugendmitarbeiterin, einer Gemeindepädagogin sowie einer Regionalsekretärin,
- ♦ Zusammenarbeit mit dem Kirchenmusikausschuss.

Die Festlegung der Arbeitsaufgaben erfolgt nach der Stellenbesetzung unter Mitwirkung der künftigen Stelleninhaberin / des künftigen Stelleninhabers auf der Grundlage der in der Landeskirche geltenden Richtlinie zur Berechnung des Beschäftigungsumfanges für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker. Voraussetzung für eine Bewerbung ist die Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der ACK.

Die Bewerbung ist bis zum **31. Oktober 2025** (vorzugsweise digital) erbeten an: Superintendentur des Evangelischen Kirchenkreises Niederlausitz, z.Hd. Superintendent Thomas Köhler, Paul-Gerhardt-Straße 2, 15907 Lübben.
E-Mail: superintendent@kirchenkreis-niederlausitz.de

Auskünfte erteilen:

Superintendent Thomas Köhler	Telefon: 03546 1791422 • E-Mail: superintendent@kirchenkreis-niederlausitz.de
Pfarrer Sebastian Schlauraff Schäller	Telefon: 0175 5014839 • E-Mail: s.schaeller@ekbo.de
Kreiskantor KMD Andreas Jaeger	Telefon: 0173 470 13 89 • E-Mail: a.jaeger@ekbo.de

Die praktische Vorstellung findet am **Samstag, 29. November 2025, in Senftenberg** statt.

Stellenanzeigen

Die ev.-luth. Kirchengemeinde Grömitz schreibt ihre

Kirchenmusikerstelle (m, w, d)

(B-Stelle/ 34 Std.) zur Wiederbesetzung aus:

Die Kirchengemeinde Grömitz sucht zum nächsten möglichen Zeitpunkt für ihre 34 Std.-Kirchenmusik-Stelle eine Person (m,w,d) mit B-Examen, die die Kirchengemeinde in ihrer Verkündigung durch Ideenreichtum, Motivation und mit Begeisterungsfähigkeit unterstützt.

Wir wünschen uns eine gemeindenahе, kirchenmusikalische Arbeit mit Schwerpunkt auf dem Verkündigungscharakter der Musik. Kirchenmusik ist für uns die Kunst, Menschen auf musikalischem Wege mit der Botschaft von Jesus Christus zu erreichen und zu berühren und die Gemeinde in ihrem Loben, Danken und Klagen zu begleiten. Mit klassischer und auch mit poplarmusikalischer, kirchlicher Musik möchten wir viele verschiedene Menschen, unterschiedlichen Alters und Milieus, in unserer Kirchengemeinde ansprechen und auch als Mitgestaltende in die christliche Gemeinschaft einladen.

Wir wünschen uns jemanden, dessen Herz für die Menschen in unserer Gemeinde und für eine gute geschwisterliche Zusammenarbeit im Team schlägt und neben der Gabe einer guten, instrumental Begleitung insbesondere auch die Gabe einer mitreißenden, begeisterungsfähigen Chorleitung mitbringt.

Unsere Kirchengemeinde hat 2500 Mitglieder und eine Predigtstätte, die St. Nicolaikirche (Anno 1230 mit 400 Sitzplätzen; Orgel: Christensen 1993/III/27; und ein Yamaha-Digital-Piano).

In den Sommermonaten Juni bis September findet einmal wöchentlich eine „Abendmusik“ statt. Sie wird musikalisch abwechslungsreich (auch mit auswärtigen Musikern und Sängern) gestaltet. Die Gemeinde freut sich über Orgeldienste in Gottesdiensten und Amtshandlungen und kirchenmusikalische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Rahmen des Stellenumfanges.

Die Kirchengemeinden Grömitz, Grube und Cismar/Kellenhusen befinden sich derzeit in einem gemeinsamen Prozess zur Entwicklung ihrer regio-lokalen Zusammenarbeit. Vom künftigen Stelleninhaber, der künftigen Stelleninhaberin wird erwartet, sich im Rahmen dieser zu entwickelnden regio-lokalen Zusammenarbeit im Rahmen der Kirchenmusik einzubringen und von den Gemeinden erarbeitete Konzepte mit Leben zu füllen.

Grömitz ist ein Ostseebad 40 km nördlich von Lübeck. Der Tourismus spielt eine bedeutende Rolle. Entsprechend groß ist während der Saison das Freizeit- und Kulturangebot.

Grömitz hat eine Grund- und Gemeinschaftsschule. Das Gymnasium mit Schulbusanbindung ist in Neustadt, ca. 10 km entfernt.

Die Mitgliedschaft in der Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland oder einer anderen Gliedkirche der EKD ist Voraussetzung. Bezahlung nach TV KB in der Nordkirche.

Vorstellungstag ist der 11.11.2025 (bei Bedarf auch 10.11.2025).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden erbeten bis zum **31.10.2025** an:

Ev.- luth. Kirchengemeinde Grömitz, Schulweg 1, 23743 Grömitz,
kirchenbuero@ev-kirche-groemitz.de Tel: 04562-6018

Auskünfte erteilen gerne:

Pastor Holger J. Lorenzen, 04562/ 25260, Ev-Kirche-Groemitz@outlook.de

Lena Sonntag, Kreiskantorin in Ostholstein, (Tel.) 0173-1724742 lena.sonntag@kk-oh.de

LKMD Hans-Jürgen Wulf, 040/30620-1070, hans-juergen.wulf@lka.nordkirche.de

Weitere Informationen zur Kirchengemeinde Grömitz unter: www.ev-kirche-groemitz.de

Stellenanzeigen

Die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Hohenlockstedt
in Schleswig-Holstein sucht zum
nächstmöglichen Termin einen



B-Kirchenmusiker (m, w, d)

Dich begeistert Kirchenmusik von traditionell bis zur Popularmusik/Worship, und die Liebe zu Jesus ist Deine Motivation? Dann könnte diese Stelle für Dich sein. Unsere langjährige Kirchenmusikerin geht in den Ruhestand.

Wir sind eine evangelische Gemeinde in Hohenlockstedt (ein Ort mit ca. 6000 Einwohnern und familienfreundlicher Infrastruktur am Rand der Metropolregion Hamburg), die sich als zentrale Begegnungsstätte versteht, um Menschen in eine persönliche Beziehung zu Jesus zu führen. Musik soll bei uns nicht nur schön klingen, sondern Herzen berühren, Gott einen Raum geben und ihn verherrlichen.

Unsere derzeitige musikalische Aufstellung ist breit gefächert. Neben einer frisch renovierten Kleucker-Orgel gibt es einen Gospelchor, Posaunenchor, Flötenchor, Kinderchor, Kinder-Musicalarbeit sowie eine Lobpreisband. Diese Gruppen bereichern – zum Teil auch unter eigener Leitung – unsere Gottesdienste durch ihren Einsatz.

Wir suchen eine Person, die

- musikalisch vielseitig aufgestellt (klassisch bis Popularmusik/Worship), innovativ und motiviert ist und Freude an der Gestaltung von Gottesdiensten und Kasualien hat
- mit bestehenden Ensembles musikalisch arbeitet oder auch Neues startet
- gerne im Team arbeitet und das Potenzial in Menschen sieht und dieses fördert

Wir bieten:

- eine 50% Stelle – zunächst für 3 Jahre, eine Verlängerung ist möglich und angestrebt
- vielfältige musikalische Gestaltungsmöglichkeiten
- verschiedene Instrumente: Kleucker-Orgel (II/Ped; 15 Reg.; mechanische Traktur), Cembalo, 2 Klaviere, Stage Piano Roland 8F, Schlagzeug, Cajon
- technisch ausgerüstete Bühne, inkl. Inear-Monitoring, professionell unterstützt durch hochwertige Tontechnik mit digitalem Mischpult
- bei Bedarf einen eigenen Büroraum

Die Vergütung erfolgt nach KAT. Voraussetzung ist die Mitgliedschaft in der Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland oder einer anderen Gliedkirche der EKD. Wenn Du Lust hast, mit uns und dem Heiligen Geist Gemeinde zu bauen, dann bewirb Dich bitte, vorzugsweise in digitaler Form, bis zum **30. Oktober 2025** beim Kirchengemeinderat der Ev.-Luth. Dreifaltigkeitsgemeinde, 25551 Hohenlockstedt, Finnische Allee 29, Buero@kirche-hohenlockstedt.de

Auskünfte erteilen gerne:

Pastor Patrick-Fabian Landmesser, p.landmesser@kirche-hohenlockstedt.de, Tel.: 04826/3704257 oder 3704524

Otto v. Löwenstern, KGR, Otto.vonLoewenstern@kirche-hohenlockstedt.de, Tel.: 0157/31079170

Kreiskantor Kristian Schneider, Tel.: 0160/4 49 15 42, k.schneider@nikolai-elmshorn.de

Landeskirchenmusikdirektor Hans-Jürgen Wulf Tel.: 040/30620-1070, hans-juergen.wulf@lka.nordkirche.de

Stellenanzeigen

Die Evangelische Kirchengemeinde Hückeswagen (Kirchenkreis Lennep) besetzt zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine



Evangelische Kirchengemeinde
Hückeswagen

B-Kirchenmusikstelle (100 %) (m, w, d)

Hückeswagen ist eine Kleinstadt (15.000 Einwohner) im Bergischen Land. Mit ihrem historischen Stadtkern, vielen Freizeitmöglichkeiten, einer guten Infrastruktur und ihrer Nähe zu Köln und Düsseldorf bietet sie ein attraktives Lebensumfeld. Die Evangelische Kirchengemeinde Hückeswagen hat ca. 5.000 Gemeindemitglieder. Zentraler Treffpunkt ist die Pauluskirche mitten in der denkmalgeschützten Altstadt. Gemäß unserem Leitsatz möchten wir Menschen zum Glauben an Jesus Christus einladen und sie begleiten. Die Kirchenmusik spielt dabei eine zentrale Rolle. Sie strahlt mit ihren Veranstaltungen weit über die Stadtgrenzen hinaus. Das möchten wir erhalten und weiterentwickeln.

Anstellungsvoraussetzung ist entweder die B-Prüfung bzw. der Bachelor-Abschluss Evangelische Kirchenmusik oder eine damit vergleichbare Qualifikation sowie die Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der EKD.

Wir bieten Ihnen

in der Pauluskirche (550 Sitzplätze): Orgel der Firma Stahlhuth (BJ 1974, 2021 generalüberholt) / II / 26, Setzeranlage; 2 Positive: Positiv einmanualig, 4 Reg., angeh. Pedal, Positiv einmanualig, 4 Reg.; einen Flügel (Steinway & Sons); Bandequipment (Schlagzeug, Keyboard, Gitarren, Verstärkeranlage u.a.);

in der Johanniskirche (Kolumbarium): Ibach-Orgel (BJ 1857) / II / 16; im Gemeindezentrum: Seiler-Klavier, Digitalpiano, Orff-Instrumente, Boomwhackers; eine umfangreiche Chorbibliothek; finanzielle und ideelle Unterstützung durch den Förderkreis für Kirchenmusik; eine Vergütung nach BAT-KF und eine Kirchliche Zusatzversorgung.

Wir wünschen uns von Ihnen

die musikalische Gestaltung der Sonntagsgottesdienste, der Beerdigungen und Trauungen; die Leitung unseres ambitionierten Kammerchores; die Leitung unseres Kinderchores und die Bereitschaft zu musikalischer Arbeit in zwei Kitas; zeitlich befristete Chorprojekte; die Organisation und Durchführung von Konzerten; Fortführung, bzw. Unterstützung musikalischer Gruppen (z.B.: Blockflötengruppe, Singgruppe, evt. Aufbau einer Band o.ä.); Freude daran, Neues auszuprobieren und eigene Akzente zu setzen; die Koordination und Förderung der Zusammenarbeit aller kirchenmusikalisch Aktiven; stilistische Vielfalt und Offenheit für geistliche Populärmusik; eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Pfarrern und Mitarbeitenden.

Nähere Auskünfte zum Stellenprofil erteilen Ihnen gerne Kreiskantorin

C. Huppert, Tel.: 015175066492, Mail: caroline.huppert@ekir.de und zur Gemeinde:

Pfarrer R. Lenth (Vorsitzender des Presbyteriums) Tel: 02192-1013, Mail: reimund.lenth@ekir.de oder Frau B. Engels (stellv. Vorsitzende) 02192-2123.

Wir begrüßen Sie auch sehr gerne zu einem Besuch in unserer Gemeinde und freuen uns auf Ihre Bewerbung mit den erforderlichen Unterlagen (Motivationsschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse), die Sie bitte bis zum **31.10.2025** digital senden an das Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Hückeswagen, Lindenbergstr. 10, 42499 Hückeswagen: bewerbung-hueckeswagen@ekir.de

A-KANTORATSSTELLE (100 %)

Die A-Bezirkskantorats-Stelle (m/w/d) in Waldshut

ist möglichst zum 01.03.2026 wiederzubesetzen (Bezirkskantorat Kirchenbezirk Hochrhein, 100 %).

Sie finden uns ganz im Süden von Deutschland, dort wo der Südschwarzwald sich zum Rhein hinabsenkt und der Blick über das Schweizer Mittelland bis zu den Alpen reicht. Die kirchenmusikalische Arbeit ist wesentlicher Bestandteil unseres kirchlichen Lebens. Die hochwertigen Konzerte sorgen stets für volle Kirchen. Mit der Kirchenmusik ist der Kirchenbezirk Kulturträger in der Region.

Wir bieten Ihnen

- die Kantorei Hochrhein mit ihren chorsinfonischen Konzerten, begleitet von professionellen Orchestern und Solisten, die Kinderkantorei und die Jugendkantorei mit mehreren Gruppen,
- eine moderne, große, sehr gut für Konzerte aller Art geeignete Kirche, variabel nutzbar und mit vielen Einzelräumen unter einem Dach,
- technische, personelle und finanzielle Voraussetzungen für Konzerte aller Art von feiner Kammermusik über Kinder-Musicals mit professionellem Bühnenaufbau bis zum Oratorium,
- die Marc-Garnier-Orgel (II/26) aus dem Jahr 1996 mit dazugehörigem Orgelpositiv, im Rahmen unserer Internationalen Orgelwochen jedes Jahr von renommierten Organistinnen und Organisten aus aller Welt gespielt und präsentiert,
- einen historischen Bechstein-Flügel, 2019 restauriert, sowie Klaviere und weitere Instrumente,
- einen engagierten Förderkreis mit 180 Mitgliedern,
- ein Büro und ein eigenes Sekretariat mit erfahrener Kraft im Umfang von 8,0 Wochenstunden,
- eine vertrauensvolle, wertschätzende und fröhliche Zusammenarbeit im Team der hauptamtlich und ehrenamtlich in unserer Kirche engagierten Menschen sowie eine fruchtbare ökumenische Zusammenarbeit mit katholischen Chören,
- Offenheit gegenüber Ihren Akzenten und Neugier hinsichtlich der Weiterentwicklung der Stelle.

Was wünschen wir uns von Ihnen?

- Ihr Herz schlägt für Chorarbeit und das Singen mit der Gemeinde, für Gottesdienste und Konzerte, für Orgel- und Klavierspiel.
- Ihnen ist die Förderung von Kindern und Jugendlichen wichtig wie auch die Aus- und Fortbildung von Talenten im ländlichen Raum, z. B. in der D- und C-Ausbildung.
- Sie gestalten gerne Mitsing- und andere Projekte in den verschiedenen Gemeinden des Bezirks.

Es handelt sich um eine „Stelle mit künstlerischem Schwerpunkt“; die Anstellung erfolgt bei der Ev. Landeskirche in Baden. Mitgliedschaft in der Ev. Kirche oder einer ACK-Kirche ist Anstellungsveraussetzung. Die Vergütung erfolgt gemäß kirchl. Entgeltordnung nach EG 13 TVöD-Bund zuzüglich der in der Ev. Landeskirche in Baden gewährten Zulagen. Eine Stellenteilung ist für uns vorstellbar.

Weitere Auskünfte erteilen:

Dekan Markus Wagenbach – markus.wagenbach@kbz.ekiba.de, Tel. 07672 706

Stelleninhaber Bezirkskantor Matthias Flierl – matthias.flierl@kbz.ekiba.de, Tel. 07751 832714

LKMD Kord Michaelis – kord.michaelis@ekiba.de, Tel.: 0721 9175-306/307

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Diese erbitten wir als zusammenhängende pdf-Datei **bis zum 31.10.2025** an die **Evangelische Landeskirche in Baden** unter kirchenmusik@ekiba.de.

Termine: Vorstellungsgespräche am 17.11.2025, Endrunde am 14.01.2026



Stellenanzeigen

Die Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW) hat zum nächstmöglichen Termin für die Hochschule für Kirchenmusik in Witten eine bzw. zwei

Chorleitungsprofessuren (m, w, d)

mit einem Stellenumfang von 50% für PopChorleitung, mit einem Stellenumfang von 50% für klassische Chorleitung, oder 100% für beide Profile unbefristet zu besetzen.

Die Hochschule für Kirchenmusik (HfK) ist mitten in einem zukunftsweisenden Entwicklungsprozess. Den/der neuen Chorleitungsprofessor*in(nen) wird eine zentrale Rolle im Entwicklungsprozess der Hochschule zukommen.

Die Aufgaben:

Popchorleitung: Lehre im Fach PopChorleitung (Jazz/Rock/Pop); Leitung des Hochschulchores (mit Pop-Literatur)

Klassische Chorleitung: Lehre im Fach klassische Chorleitung (ggf. auch Orchesterleitung); Leitung des Hochschulchores (mit klassischer Literatur). Mitarbeit bei der Neukonzeption der BA- und MA-Studiengänge; Mitarbeit in der Selbstverwaltung der HfK; Mitgestaltung von Konzerten und Gottesdiensten.

Was erwarten wir:

Ein abgeschlossenes Hochschulstudium für PopChorleitung (Jazz/Rock/Pop); hohe künstlerische Kompetenz mit großer stilistischer Breite im Bereich der popularen Chorleitung; ein abgeschlossenes Hochschulstudium für Chorleitung oder Kirchenmusik (MA); hohe künstlerische Kompetenz mit großer stilistischer Breite im Bereich der klassischen Chorleitung (ggf. Orchesterleitung); Unterrichtserfahrung im Fach Chorleitung; Vorerfahrung in der Hochschullehre ist von Vorteil, jedoch keine Voraussetzung; Freude an interprofessioneller Teamarbeit; Freude und Sensibilität in der Arbeit mit jungen Erwachsenen; kreativen Umgang mit der (kirchlichen) Tradition bei gleichzeitiger Offenheit für innovative Kirchenentwicklung; reflektierten Umgang mit verschiedenen Musikzugängen und -präferenzen von Klassik bis Pop.

Wir bieten:

Eine verantwortungsvolle Position mit großen Gestaltungsmöglichkeiten; ein motiviertes und aufgeschlossenes Team von Lehrenden und Mitarbeitenden; eine Vergütung nach Entgeltgruppe 13 BAT-KF (vergleichbar TVöD – kommunale Fassung); eine zusätzliche betriebliche Altersversorgung.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass Bewerbungen auf beide Profile – Popular und Klassisch, dann 100%-Anstellung – erwünscht und möglich sind. Abweichend von den oben genannten Kriterien, ist bei einer Bewerbung auf beide Profile ein Chorleitungsstudium in beiden Profilen – Klassisch und Popular – nicht zwingend erforderlich, aber die Kompetenz für beide Profile muss in der Praxis nachgewiesen werden.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit aussagekräftigen Unterlagen in einer zusammengefassten PDF-Datei bis zum 27. November 2025 unter dem Stichwort „Chorleitung_Kirchenmusikhochschule“ per E-Mail an lka.bewerbungen@ekvw.de

Für Auskünfte können Sie sich bei Rektor Prof. Dr. Jochen Kaiser (jochen.kaiser@hochschule-kirchenmusik.de; 0151 618 640 91) oder Landeskirchenmusikdirektor Harald Sieger (harald.sieger@ekvw.de; 015152155029), melden.

Die vollständige Ausschreibung finden Sie unter nebenstehenden QR-Code:



Stellenanzeigen

Die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Kirchdorf
sucht zum 1.7.2025 eine*n

B-Kirchenmusiker (m, w, d)

Teilzeit (19,5 Std./Wo.), unbefristet

Ihre Aufgaben:

- Begleitung der Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen sowie von Andachten
- Begleitung der Amtshandlungen
- Aufbau eines weiteren Musikangebotes (zum Beispiel für Jugendliche)
- Musikalische Unterstützung der Seniorenarbeit
- Einbeziehung von Musikern in der Gemeinde (Flöte, Gitarre, Klavier, Posaune....)
- Ausbau der Sonntags-Sommerkonzert-Programme

Ihr Profil:

- Sie haben eine abgeschlossene Qualifikation im Bereich Kirchenmusik mit einem B-Examen oder ein vergleichbaren Abschluss
- Sie sind kommunikativ und teamfähig
- Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den Leiterinnen der Kantorei und des Kinderchores bringen Sie mit
- Sie haben Freude an der musikalischen Arbeit mit Menschen aller Altersstufen
- Ihr Interesse an Musik reicht von Klassik bis Pop

Wir bieten Ihnen:

- Eine Vergütung erfolgt nach dem Kirchlichen Arbeitnehmerinnen Tarifvertrag (TV KB), Entgeltgruppe K9
- Einen Zuschuss zum hvv Jobticket als Deutschlandticket zur Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs
- 30 Tage Urlaub bei einer 5-Tage-Woche
- Einen unbefristeten Arbeitsvertrag
- Gestaltungsspielräume in der Entwicklung des kirchenmusikalischen Schwerpunktes
- Eine abwechslungsreiche Tätigkeit in einem offenen und engagierten Team
- Eine Zusätzliche Altersversorgung sowie zwei Jahressonderentgelte

Schwerbehinderte und Gleichgestellte nach SGB IX werden in besonderem Maße aufgefordert, eine Bewerbung einzureichen. Da die Tätigkeit der Kantorin bzw. des Kantors mit der Mitgestaltung der Gottesdienste verbunden ist, wird ein aktives Bekenntnis zum evangelischen Glauben erwartet, das durch die Mitgliedschaft in der Evangelisch- Lutherischen Kirche in Norddeutschland oder einer anderen Gliedkirche der Evangelischen Kirche in Deutschland nachgewiesen ist. Die Vergütung erfolgt nach TV KB.

Bewerbungsschluss ist der **26.10.2025**. Inhaltliche Rückfragen zur Stellenanzeige richten Sie gerne an: Pastor Dr. Malte Detje, 040 7545123 (detje@kirche-wilhelmsburg.de) und Kreis-kantorin Constanze Kowalski: 0157 80540777;kowalski@kirche-harburg-mitte.de

Die Vorstellungsgespräche finden voraussichtlich am 3.11. statt. Die praktische Vorstellung findet voraussichtlich 17.11. statt.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung! Bewerben Sie sich online unter www.kirche-hamburg-ost.de. Alternativ können Sie sich auch per E-Mail über job@kirche-hamburg-ost.de bewerben (bitte als PDF-Datei, max. 9 MB pro Datei).

Stellenanzeigen

Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Goldberg-Dobbartin im Kirchenkreis Mecklenburg mitsamt den umliegenden Kirchengemeinden sucht zum 1. Dezember 2025 oder später einen

B-Kirchenmusiker (m, w, d)

im Umfang von 80%. Die Stelle ist unbefristet.

Goldberg ist eine Kleinstadt, liegt im Herzen Mecklenburgs und ist ein Grundzentrum umgeben vom Naturpark Nossentiner / Schwinzer Heide. In der Stadt gibt es zwei evangelische Kindertagesstätten, eine Grund- sowie eine Regionalschule. Das Eldenburg-Gymnasium in Lübz ist ca. 15 km entfernt. Größter Arbeitgeber der Region ist das Diakoniewerk Kloster Dobbartin gGmbH. Die Klosterkirche und das Kloster in Dobbartin ziehen jährlich mehrere tausend Besucher aus nah und fern an. Dort konnte 2020 eine neue Orgel eingeweiht werden. Unter www.klostermusiken-dobbartin.de sind viele Informationen zu Orgel, Klosterkirche und aktuellen musikalischen Angeboten zu finden. In Dobbartin liegt der Arbeitsschwerpunkt. Neben der Gemeinde Goldberg-Dobbartin gehören die Kirchengemeinden Mestlin, Benthien und Woosten zum Aufgabenfeld des neuen Stelleninhabers. Dienstsitz ist die Kirchengemeinde Goldberg-Dobbartin.

Wir wünschen uns: die musikalische Begleitung von Gottesdiensten und Kasualien; Leitung unserer regionalen Kantorei; Leitung des regionalen Posaunenchores; Aufbau einer Projektarbeit im Kinder- und Jugendbereich; Aus- und Weiterbildung von Orgelschülern; gemeinsame Projekte mit den umliegenden Kantorinnen und Kantoren.

Instrumente: In Goldberg steht eine Friese-III-Orgel von 1876.

(<http://www.orgelmuseum-malchow.de/orte/goldberg.htm>) Diese Orgel soll mittelfristig saniert werden. In der Klosterkirche zu Dobbartin befindet sich seit 2020 ein Orgelneubau der Firma Mecklenburger Orgelbau aus Plau am See (II+P/31). In der Region stehen zum größten Teil kleinere Instrumente der Romantik und Moderne.

Wir freuen uns

auf eine kommunikative und teamfähige Musikerpersönlichkeit (m/w/d), die auch selbstständig Arbeiten erledigt und eigene Projekte entwickeln will. Ein breit aufgestelltes Musikrepertoire wäre schön. Dem neuen Stelleninhaber obliegt die Organisation von Konzerten in Goldberg-Dobbartin und der Region. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen lokalen Fördervereinen ist erwünscht. Ein Kirchenmusikhaushalt ist vorhanden. Die Teilnahme an der regelmäßigen Dienstberatung und an Weiterbildungen wird erwartet. Zudem wünschen wir uns eine projektorientierte überregionale kirchenmusikalische Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen in Parchim und Plau am See. Ein Arbeitszimmer wird gestellt.

Voraussetzung ist die Mitgliedschaft in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland oder einer anderen Gliedkirche der Ev. Kirche in Deutschland (EKD) oder einer Kirche, mit der die Evangelische Kirche in Deutschland in Kirchengemeinschaft verbunden ist.

Die Vergütung erfolgt nach dem Tarifvertrag für kirchlich Beschäftigte in der Nordkirche (TVKB). Bei der Wohnungssuche sind wir sehr gern behilflich. Der Stelleninhaber sollte einen Führerschein Klasse B besitzen. Die Nutzung eines Privat-PKW wird vorausgesetzt. Schwerbehinderte Bewerber und Bewerberinnen werden bei gleicher Eignung besonders berücksichtigt.

Weitere Auskünfte erteilen

LKMD Konja Voll (Tel.: 03834 / 796642; E-Mail: konja.voll@lka-nordkirche.de)
Kreiskantor Stefan Reißig (Tel.: 0172 / 9312945; E-Mail: stefan.reissig@elkm.de)
Pastor Christian Banek (Tel.: 038736 / 41425; E-Mail: woosten@elkm.de)

Ihre Bewerbung

senden Sie bitte bis zum **02. November 2025** an: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Goldberg-Dobbartin, Kirchenstraße 23, 19399 Goldberg, E-Mail: goldberg-dobbartin@elkm.de

Die Bewerbung ist für den 21. November 2025 geplant. Ihre Bewerbungskosten können nicht übernommen werden. Die Ihnen nach einer Einladung zum Bewerbungsgespräch anfallenden Fahrtkosten können Sie bei der Kirchengemeinde Goldberg-Dobbartin einreichen.

Stellenanzeigen

In der evangelischen Kirchengemeinde Freudenstadt ist die 100%

Bezirkskantorenstelle (m, w, d)

mit 60% Gemeindeanteil, 40% Bezirksanteil EG 14 TVöD zum 1.10.2026 wieder zu besetzen.

Die Stadt Freudenstadt ist große Kreisstadt mit 24.500 Einwohnern, guter Bahnanbindung, allen Schularten und Musikschule vor Ort, regem Vereins- und Kulturleben, Tourismus. Freudenstadt liegt im Naturpark Nordschwarzwald. Freudenstadt ist Dekanatssitz www.kirchenbezirk-freudenstadt.de mit 32 Gemeinden mit ca. 40.000 Gemeindemitgliedern. An der Klosterkirche Alpirsbach arbeitet ein weiterer hauptamtlicher Kollege. Das Bezirksbläserensemble (BBC) wurde bislang vom Stelleninhaber ehrenamtlich geleitet.

Aufgaben im Kirchenbezirk: Orgelunterricht; Fortbildungen und Beratung der zahlreichen nebenberuflichen KirchenmusikerInnen; Gemeindeberatung bei Stellenbesetzungen und kirchenmusikalischen Themen; Organisation von Fortbildungen und Coachings. Das kirchliche Leben erfreut sich in Freudenstadt hoher Aufmerksamkeit. Kirchliche Angebote erleben hohe Resonanz. In Freudenstadt gibt es eine starke diakonische Arbeit und überdurchschnittlich viele evangelische Kindergärten. Die Kirchengemeinde Freudenstadt www.ev-kirche-freudenstadt.de hat 5.700 Gemeindemitglieder. Im Team der Hauptamtlichen arbeiten vier PfarrerInnen, eine Gemeindediakonin und eine Jugendreferentin.

Wir bieten: Stadtkirche: Hauptorgel (Tzschöckel 1982, III/P/51); Schott-Orgel (Tzschöckel 1981, II/P/17), HW (I) + P können von der Hauptorgel gespielt werden; Positiv (Tzschöckel, I/4/transponierbar); Klavier, Schlagzeug; neue Beschallungsanlage und Beamerprojektion. Ringhof (Gemeindehaus, Proben- und Konzertort): Yamaha-S6-Konzertflügel; 2 Klaviere, E-Piano; umfangreiche Chor-Notenbibliothek; großes Kantorats-Büro; Verwaltungskraft 4h. Wir unterstützen Sie gerne bei der Wohnungssuche vor Ort

Aufgaben in der Gemeinde: Leitung der Kantorei (60-70 Mitglieder); Leitung des Kinderchores (derzeit in zwei Gruppen mit insgesamt 25 Kindern); Musik im Gottesdienst (keine Beerdigungen); größere Veranstaltungen. Die Stadtkirche ist auch Ort öffentlicher Veranstaltungen, z.B. Schwarzwaldmusikfestival. An einem Samstag im Monat wird eine musikalische Vesper gefeiert. Der CVJM-Posaunenchor, verschiedene Musikteams und Bands sind in den Gottesdiensten aktiv und in die liturgische Vorbereitung mit einzubinden. Kirchenmusik verstehen wir im besten Sinne als Gemeindegarbeit. Sie erreicht Kinder und Familien, pflegt die Vielfalt der Stile und ist dabei auch klassischer Konzertbetrieb mit hochkulturellen Angeboten. In Freudenstadt gibt es ein starkes gottesdienstliches Leben. Gottesdienst ist hier Zentralveranstaltung und gut besucht.

Wir wünschen eine Person: für die Kirchenmusik Ausdruck ihres Glaubens und Teil der christlichen Verkündigung ist; mit Begeisterungsfähigkeit aus Liebe zur Kirchenmusik und den Menschen; mit Gestaltungsfreude aus einem gesundem Qualitätsanspruch heraus; mit Bereitschaft, verschiedene Gottesdienstformate mitzuentwickeln und zu würdigen; mit pädagogischer Ader und mit Affinität zur Populärmusik; mit einer Vision von kirchenmusikalischer Gemeindegarbeit für verschiedene Ziel- und Altersgruppen; mit Freude an der Einbindung kirchenmusikalischer Ensembles vor Ort und Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den Posaunenchor; mit multiprofessioneller Teamfähigkeit. Die Kirchengemeinde ist offen für persönliche Schwerpunkte, wünscht aber auch, dass Ideen aufgegriffen werden.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung bis **7. Januar 2026**, gerne online an dekanatamt.freudenstadt@elkw.de. Anstellungsvoraussetzung ist die Mitgliedschaft in einer EKD-Gliedkirche, ein abgeschlossenes Kirchenmusikstudium mit einjährigem Berufspraktikum bzw. fünf Jahre Berufserfahrung auf vergleichbaren Stellen.

Das Bewerbungsverfahren ist für 6./7. März 2026 vorgesehen.

Weitere Auskünfte erteilen: Dekan Andreas Streich, Tel. 07441-9156910 und LKMD Matthias Hanke, Mobil 0151-28537978.

Stellenanzeigen

Die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Winnenden sucht zum 1. Oktober 2026 für die Kirchenmusikstelle (G 2 Stelle) an der Schloßkirche eine/n

Kirchenmusikerin/Kirchenmusiker (m, w, d)

Anstellung nach TVÖD, Dienstumfang 90% (davon 80 % örtlich unbefristet / 10% Bezirksauftrag befristet auf zwei Jahre)

Winnenden Die Große Kreisstadt im Rems-Murr-Kreis hat mit ihren Stadtteilen ca. 30.000 Einwohner. Einrichtungen der Jugend- und Behindertenhilfe (Paulinenpflege), Rems-Murr-Klinikum und Zentrum für Psychiatrie geben der Stadt eine soziale Prägung. Im kulturellen Leben kommt der Schloßkirche mit ihrem Jakobusaltar eine besondere Rolle zu. Schulzentren, Musik- und Kunstschule, Volkshochschule, Sportstätten und Vereinsangebote runden das Angebot ab. Durch S-Bahn Anschluss besteht gute Anbindung an Stuttgart. **Kirchengemeinde** 5.500 Gemeindeglieder mit zwei Pfarrstellen nach einer Fusion von zwei Teilgemeinden. Die Kirchenmusik spielt eine besondere Rolle. Neben Gottesdiensten, aktiven Chören und Kreisen leistet die Kirchengemeinde mit musikalischen Veranstaltungen und Konzerten in der Schloßkirche (Kantorei-Konzerte, Orgelkonzerte, etc.) einen beachteten Beitrag zum kulturellen Leben der Stadt. Der 1968 gegründete Freundeskreis „pro musica“ unterstützt die Musik an der Schloßkirche durch Spenden.

Was wir uns wünschen: Weiterentwicklung der Chor- und Ensemblearbeit für alle Altersgruppen in stilistischer Vielfalt; Einbinden der Chöre und Instrumentalensembles, der ehrenamtlichen Musikerinnen und Musiker in Gottesdiensten und kirchenmusikalischen Veranstaltungen; Musikalische Zusammenarbeit mit Gemeinden der ACK, Vereinen, Gruppen und Einrichtungen; Fortführung der orgelmusikalischen Angebote.

Aufgaben: Musikalische Gestaltung von Gottesdiensten sowie Kasualien (ohne Beerdigungen); Chorarbeit: Winnender Kantorei, Kinderchöre in zwei Gruppen; Orgelunterricht für den Kirchenbezirk im Umfang von 10% in Abstimmung mit dem Bezirkskantorat; Kirchenmusikalische Veranstaltungen und Konzerte; Abstimmung der Angebote mit den Gremien der Kirchengemeinde und den nebenamtlichen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern sowie Chören und Posaunenchor; Zusammenarbeit und Abstimmung mit der Stadt Winnenden und ihren Einrichtungen, den Schulen, der Musik- und Kunstschule und weiteren Kulturschaffenden; Begleitung des Organisten-Pools von nebenamtlichen und ehrenamtlichen Organistinnen und Organisten für die regelmäßig bespielten Standorte.

Wir freuen uns auf Sie, eine offene, kommunikative und kooperative Persönlichkeit, die Menschen für das Singen und Musizieren begeistern kann, Kirchenmusik als Verkündigung und Teil der Gemeindearbeit versteht. Sie haben ein abgeschlossenes Kirchenmusikstudium und ein einjähriges Berufspraktikum bzw. entsprechende Berufserfahrung. Sie bringen Ideen mit, um Kirchenmusik weiterzuentwickeln und zukunftsfähig zu machen. Die Zugehörigkeit zur Evangelischen Landeskirche Württemberg oder zu einer Kirche der ACK setzen wir voraus. Bewerbungen schwerbehinderter Menschen werden begrüßt.

Instrumente: Schloßkirche: 3-manualige große Orgel (mechanische Register- und Spieltraktur, Setzeranlage, Tremulanten, Temperierung) mit einem Werk von 1985 (Gebrüder Link) und einem historischen Prospekt von 1740 (Schmahl/Ulm); 2-manualige Chororgel mit Pedalwerk von 1986 (Plum/Marbach a. N.). Weitere Orgeln befinden sich an den fünf Gottesdienststandorten. Zwei Flügel in Proberäumen, Klaviere, Cembalo. Umfangreiche Chornotenbibliothek.

Bewerbung: Schriftlich digital bis zum 15.1.2026 an das geschäftsführende Pfarramt: Pfarrerin Heike Bosien (Heike.Bosien@elkw.de).

Auskünfte erteilen: Bezirkskantor KMD Immanuel Rößler (Immanuel.Roessler@elkw.de), Pfarrerin Heike Bosien und die KGR-Vorsitzende Doris Bautz (Doris.Bautz@elkw.de).

Weitere Informationen unter: www.winnender-kantorei.de

Stellenanzeigen

Der Bach-Chor an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin e.V. sucht eine

Chorleitung (m, w, d)

Seit 1947 werden in Berlin regelmäßig Bachkantaten im Gottesdienst aufgeführt, seit 1961 durch den Bach-Chor und das Bach-Collegium in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche. Rund 70 ambitionierte Laiensänger:innen und Musiker:innen der großen Berliner Orchester pflegen damit eine in Deutschland nahezu einzigartige Verbindung von geistlicher Musik und liturgischem Raum. Zum 1. Januar 2027 suchen wir eine engagierte Persönlichkeit für die künstlerische Leitung als Chorleiter:in (m/w/d) auf Honorarbasis in Berlin.

Unser Schwerpunkt: 15 Bachkantaten und A-cappella-Motetten pro Jahr im Gottesdienst; 1–2 Konzerte jährlich (Oratorien, Passionen, Vokalwerke des 17.-20. Jh.); Proben: montags abends, 1–2 Probenwochenenden/Jahr, Orchesterproben vor den Aufführungen; Zusammenarbeit mit dem Bach-Collegium Berlin.

Gesucht wird eine musikalisch erfahrene Persönlichkeit (Master/A-Examen in evangelischer Kirchenmusik oder Chordirigieren) mit Freude an der Arbeit mit engagierten Laien, stilistischer Sicherheit im barocken Repertoire, liturgischer Kompetenz, Erfahrung in der Leitung professioneller Orchester, kommunikativer Stärke und Organisationstalent. Die Vergütung erfolgt auf Honorarbasis im Rahmen unserer gemeinnützigen Möglichkeiten.

Die vollständige Ausschreibung sowie weitere Informationen zum Bach-Chor finden Sie unter www.bach-chor-berlin.de

Bewerbung (eine Datei, max. 5 MB) an: vorsitz@bach-chor-berlin.de

Bewerbungsschluss: 31. Oktober 2025

Kammermusik



HANS CHEMIN-PETIT (1902–1981)

Streichquartett e-Moll (25')

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Die dreisätzige Komposition bietet allen Quartettmitgliedern gleich hohe Anteile an der musikalischen Gestaltung.

EM 2020 Part. m. St. € 32,00

MANFRED SCHLENKER (1926–2023)

Neun Episoden

für Streichquartett oder kleines Streichorchester

ADU 107 Part. m. St. € 18,00

Einzelstimmen jeweils € 2,00



ALFRED KOERPPEN (1926–2022)

Weit draussen (1983)(12')

Trio in einem Satz

für 2 Melodieinstrumente (Violine, Violoncello) und Akkordeon

ADU 070 Part. m. St. € 25,00

Merseburger Verlag

vertrieb@merseburger.de • www.merseburger.de



Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Musik Detmold

Neustadt 22, 32756 Detmold, Tel. 05231-975-5
www.hfm-detmold.de, cis@hfm-detmold.de



Studiengänge: BA und MA Kirchenmusik (Katholisch / Evangelisch), BA und MA Orgel (Freischaffender Musiker/Solist), MA Orgel-Improvisation, BA und MA Chorleitung, Detmolder Konzertexamen Orgel, Konzertexamen Orgelimprovisation.

Eigene Konzertreihe „Musica Sacra“, Barock-Akademie (Historische Aufführungspraxis). Vorstudium im Rahmen des Detmolder Jungstudierenden-Instituts (DJII) möglich.

Dozenten: **Orgel-Literaturspiel:** Prof. Matthias Neumann, Prof. Tomasz A. Nowak, Prof. Dr. Friedhelm Flamme, **Orgelimprovisation:** Prof. Tomasz A. Nowak, Domkapellmeister Thomas Berning, **Chorleitung:** Prof. Anne Kohler, Prof. Franziska Kuba, Georg Hage, **Orchesterleitung:** Prof. David Marlow, György Mészáros.

Anmeldung zur Eignungsprüfung: für das Wintersemester bis 15.03., für das Sommersemester bis 1.11. Vorbereitungskurse Musiklehre, Musiktheorie, Gehörbildung für Eignungsprüfung.

Informationen: Studiengangs-Leiter Prof. Tomasz A. Nowak, tomasz.nowak@hfm-detmold.de
<https://www.hfm-detmold.de/studium/studienbereiche-und-bewerbung/kirchenmusik-orgel/>



Universität der Künste Berlin

Kirchenmusik-Ausbildung an der Universität der Künste Berlin (Fakultät 3; Musik) –

Ökumenisches Institut für Kirchenmusik (Hardenbergstraße 41)

Postanschrift: Universität der Künste Berlin, Postfach 12 05 44, 10595 Berlin; Tel./Fax 030-31 85 - 2748

Studiengänge: Bachelor Kirchenmusik (Regelstudienzeit 8 Semester), Master Kirchenmusik (4 Semester Aufbaustudium zusätzlich), Künstlerisches Hauptfach Orgel (Bachelor), Master Orgel (Aufbaustudium), Konzertexamen Orgel (Aufbaustudium), Künstlerisches Hauptfach Orgelimprovisation (Bachelor), Master Orgelimprovisation (Aufbaustudium) und Konzertexamen (Aufbaustudium).

Geschäftsführender Direktor des Instituts: Prof. Kai-Uwe Jirka, Prof. Henry Fairs, Prof. Judith Mohr.

Lehrkräfte: **Künstlerisches Orgelspiel:** Prof. Henry Fairs, Gastprofessur: Mari Fukumoto, Lehrauftrag: Prof. Dr. Andreas Sieling, **Improvisation und Liturgisches Orgelspiel:** Gastprofessor: Dirk Elsemann, Lehraufträge: Szymon Jakubowski, Marcel Andreas Ober, Xaver Schult, **Chordirigieren:** Prof. Kai-Uwe Jirka (Direktor des Staats- und Domchores Berlin), Prof. Judith Mohr.

Kirchenmusikalisches C-Seminar der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausiz an der UdK Berlin

Ausbildungsleiter: KMD Günter Brick, Studienleiter für kirchenmusikalische Aus- und Fortbildung (Ev. Konsistorium, Georgenkirchstraße 69, 10249 Berlin, Tel.: 030-243 44-473, Fax: 030-243 44-472).

Kirchenmusikalische C-Ausbildung im Erzbistum Berlin an der UdK Berlin

Ausbildungsleitung: Leiter des Referats Kirchenmusik, Martin Rathmann, Alt-Lietzow 23, 10587 Berlin, Tel.: 0170 9617 668. Weitere Informationen zu allen Ausbildungsgängen auf Anfrage oder unter www.udk-berlin.de

Anzeigenschluss für Heft 6/2025 ist am 15. Oktober 2025

Anfragen auf Aufträge richten Sie bitte an:

Telefon 0561 78 98 09-11 · Telefax 0561 78 98 09-16

anzeigen@merseburger.de

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main

HfMDK

Eschersheimer Landstraße 29-39

60322 Frankfurt am Main

www.hfmdk-frankfurt.info

Ausbildungsdirektor:

Prof. Stefan Viegelaahn

stefan.viegelaahn@hfmdk-frankfurt.de, Tel. 069 154007-298

Studienmöglichkeiten:

BA und MA Kirchenmusik evangelisch/katholisch; verschiedene Schwerpunkte im MA möglich;

BA und MA Künstlerische Ausbildung Musik Orgel oder Dirigieren;

Lehrämter mit Hauptfach Orgel (auch parallel zum BA Kirchenmusik);

MA Instrumentalpädagogik; Konzertexamen; Young Academy

Eignungsprüfung:

in den Studiengängen Kirchenmusik und Schulmusik zum Wintersemester (Bewerbung bis 1. April) und zum Sommersemester (Bewerbung bis 1. Dezember)

Lehrkräfte:

Orgel: Gastprofessor Lukas Euler, Gastprofessorin Kirsten Sturm, Prof. Stefan Viegelaahn, Prof. Carsten Wiebusch –

Orgelimprovisation: Prof. Christiane Michel-Ostertun, Peter Reulein, Prof. Stefan Viegelaahn – *Chorleitung:* Prof. Florian

Lohmann, Tristan Meister, Peter Scholl – *Orchesterleitung:* Alexander Burda, Lukas Rommelspacher, Uwe Sandner –

Kinder- und Jugendchorleitung: Gregor Knop – *Klavier:* Wolfgang Hess, Wigbert Traxler – *Improvisierte Liedbegleitung*

Klavier: Prof. Ralph Abelein – *Gesang:* Franziska Bobe, Marina Herrmann, Johanna Krell – *Sprecherziehung:* Prof.

Stephanie Köhler – *Theologie, Hymnologie, Liturgik (evang.):* Dr. Michael Schneider – *Theologie, Liturgik (kath.):* Prof.

Helmut Föller – *Gregorianik:* Dominikus Trautner OSB – *Gemeindesingen:* Cordula Scobel – *Cembalo und Generalbass:*

Johannes Rake – *Partiturspiel:* Dr. Hartwig Lehr, Uwe Sandner, Martin Schmalz – *Orgelkunde:* Dr. Achim Seip

Weitere Informationen zu allen Studiengängen: stefan.viegelaahn@hfmdk-frankfurt.de



Hochschule für Kirchenmusik der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Käthe-Kollwitz-Ufer 97, 01309 Dresden • Tel. 0351 31864-0 • Fax 0351 31864-22

E-Mail: kirchenmusik-dresden@evlks.de Internet: www.kirchenmusik-dresden.de

Rektor: Prof. Stephan Lennig - **Prorektor:** Prof. Matthias Drude - **Leitung der C-Ausbildung:** Marcus Steven

Studiengänge: Diplomstudiengang Kirchenmusik B, Aufbaustudiengang Kirchenmusik A, Aufbaustudium in den Fächern Chorleitung, Orgel, Orgelimprovisation und Cembalo, Kirchenmusikalische C-Ausbildung (Direktstudium und Fernstudium); Weiterbildung "Populärmusik in der Kirche" (Fernstudium); Doppelfach Lehramt Musik in Kooperation mit der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden; Kirchenmusikalische Grundausbildung für Ausländer; Ev. Religions- und Gemeindepädagogik mit musikalischem Profil in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Dresden, Campus Moritzburg

Chor- und Orchesterleitung: Käßler, Prof. Lennig, Mücksch, Neumeister, Steven • **Orgel und Orgelimprovisation:** Budryte-Kummer, Freitag, Gehring, Dr. Hoppe, Martin, Mauersberger, Rüger, Steven, Prof. Strohhäcker, Walther • **Gesang:** Hauptfleisch, Richter, Prof. Steude • **Klavier:** Budryte-Kummer, Kirchhefer, Kumbier, Prof. Schütze, Stauner • **Musiktheorie, Gehörbildung, Formenlehre, Instrumentenkunde:** Prof. Drude • **Partiturspiel:** Prof. Drude, Dr. Hoppe, Jaenichen, Prée • **Theologische Grundlagen, Kirchenkunde, ev. Liturgik, Hymnologie:** Pfr. i. E. Kollmar • **r.-k. Liturgik:** Prof. Dr. George • **Liturgisches Singen, Gregorianik:** Seltmann • **Gemeindesingen:** Neumeister • **Musikgeschichte:** Dr. Wiegand • **Orgelkunde:** Dr. Hodick • **Cembalo:** Alpermann • **Blechblasinstrumente:** Döhler, Fraser, Roth, Schab • **Blockflöte:** G. Strohhäcker • **Violoncello:** Zöllner • **Violine:** Ehlig • **Kinderchorleitung:** Hergt • **Populärmusik:** Engelbrecht, Endmann, Fehlberg, Müller, Wirtz • **Pädagogik/Psychologie:** Dr. Pohlandt • **Sprecherziehung:** Herzog.

Kirchenmusikalische Ausbildung

Kirchenmusikstudium in Heidelberg



Deutschlands ältester Universitätsstadt

**Hochschule für Kirchenmusik
der Evang. Landeskirche in Baden**

Rektor: Prof. Dr. Martin Mautner • **Prorektor:** Prof. Dr. Gerhard Luchterhandt

Studiengänge: Bachelor Evangelische Kirchenmusik • Bachelor Evangelische Kirchenmusik für Absolventen des Studienganges Schulmusik (verkürzte Studiendauer) • Bachelor Popularkirchenmusik • Bachelor PosaunenwartIn (Kirchenmusik mit Schwerpunkt Blechblasinstrument) • Parallelstudium Evangelische Kirchenmusik / Schulmusik in Kooperation mit der Staatlichen Musikhochschule Mannheim • Kombinationsstudiengang Evangelische Kirchenmusik und Künstlerische Ausbildung • Aufbaustudiengang Master Evangelische Kirchenmusik • Aufbaustudiengang Master of Music – Popularkirchenmusik in Kooperation mit der Popakademie Baden-Württemberg • Aufbaustudiengang Künstlerische Ausbildung in den Fächern Chorleitung, Gesang, Klavier, Orgel und Orgel-improvisation • Solistenklasse Orgel (Konzertexamen) • Ausbildung zur/zum Orgelsachverständigen • Vorstudium • Gaststudium

Lehrkräfte: **Chorleitung:** Prof. Azumi, KMD Braatz-Tempel, KMD Langenbach, KMD Schneidewind • **Orchesterleitung:** Prof. Azumi • **Kinderchorleitung:** KMD Langenbach • **Orgel und Orgelimprovisation:** Prof. Bornheimer, Prof. Göttelmann, Handlos, Prof. Dr. G. Luchterhandt, Mokhova, Prof. Michel-Ostertun, Pikulska, Schreiber, Prof. Walther • **Gesang:** Abele, Horn, Prof. Hübner, Prof. Keil, Prof. H. Luchterhandt • **Klavier:** Lim, Mokhova, Prof. Polus, Stöck • **Musiktheorie:** Bauer, Prof. Dr. G. Luchterhandt, Prof. Dr. Polth, KMD Schaefer • **Gehörbildung:** Bauer, Prof. Murawski • **Partiturspiel:** Prof. Bornheimer • **Cembalo, Generalbass:** Prof. Lux • **Gemeindesingen:** KMD Braatz-Tempel • **Jazzpiano:** Prof. Murawski • **Populärmusik:** KMD Croissant, KMD Prof. Georgii, Prof. Murawski, • **Lied- und Oratorien-gestaltung:** Prof. Hübner • **Trompete:** Langenbach • **Tuba:** Borg • **Bläserchorleitung/Posaune:** LPW Schaefer • **Blockflöte:** Hilsheimer • **Schlagzeug:** Nobiling • **Violine:** Erdmann-Schiegnitz • **E-Gitarre:** Sengle • **Popgesang:** Belgart • **Kontrabass:** Moehrke • **Musikwissen-schaft:** Prof. Dr. Kaufmann • **Musikvermittlung:** Prof. Schmidt • **Liturgische und Theologische Fächer:** Prof. Dr. Mautner, KMD Dr. Uhl • **Orgelbau/Orgelstilkunde:** Dr. Kares, Prof. Dr. Kaufmann, Prof. Göttelmann • **Fachdidaktik:** Prof. Azumi, Prof. Bornheimer, Prof. Keil, Prof. Michel-Ostertun, Stöck

Studienbeginn: 1. April und 1. Oktober • **Anmeldefristen:** 15. Dezember und 15. Mai • Aufnahmeprüfungen im Januar und Juni • Hospitation im Unterricht und Beratung über die Aufnahmeprüfung nach Absprache • Vorbereitungsmöglichkeit auf die Aufnahmeprüfung durch Lehrkräfte der Hochschule im Rahmen eines Vor- oder Gaststudiums.



Hochschule für Kirchenmusik Hildastraße 8,
D-69115 Heidelberg, Telefon: 06221 - 27062
Internet: www.hfk-heidelberg.de
E-Mail: sekretariat@hfk-heidelberg.de

Hochschule für Musik Freiburg

Ansprechpartner: Prof. David Franke, Leiter des Instituts für Kirchenmusik,
Mendelssohn-Bartholdy-Platz 1, D 79102 Freiburg,
Email: kirchenmusik@mh-freiburg.de

Studiengänge: *Kirchenmusik* (kath./ev.): Bachelor + Master; *Chorleitung:* Bachelor + Master;
Orgel: Bachelor + Master + Meisterklasse/Konzertexamen; *Orgelimprovisation:* Master

Lehrende: *Orgel + Liturgisches Orgelspiel/Improvisation:* Titularorganist Vincent Dubois, Prof. David Franke, Stephan Kreutz, Prof. Matthias Maierhofer, Prof. Daniel Maurer, Münsterorganist Jörg Josef Schwab; *Orgelmethodik:* Jakoba Marten-Büsing; *Chor- und Ensembleleitung:* Lisa Hummel, Cornelius Leenen, Markus Mackowiak, Prof. Frank Markowitsch, Prof. Morten Schuldt-Jensen, Andreas Winnen; *Kinderchorleitung:* Domkapellmeister Prof. Boris Böhm, Bezirkskantorin Hae-Kyung Jung; *Gregorianik:* Prof. Dr. Inga Behrendt; *Theologie:* Prof. Dr. Reiner Marquard, Prof. Dr. Meinrad Walter

Anmeldefristen zu den Eignungsprüfungen: 1. April zum Wintersemester und 1. Dezember zum Sommersemester.



Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für evangelische Kirchenmusik der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Wilhelminenstr. 9 | 95444 Bayreuth | www.hfk-bayreuth.de
Tel.: 0921-75934-17 | Fax: 0921-75934-36
Mail: bueror@hfk-bayreuth.de



Rektor: Prof. Wolfgang Döberlein

Prorektoren: Prof. Lucas Pohle, Prof. Dr. Dr. Timm Siering

Bachelor-Studiengänge: Evangelische Kirchenmusik, Dirigieren (Schwerpunkt Chorleitung), Künstlerisches Orgelspiel und Klavierpädagogik.

Master-Studiengänge: Evangelische Kirchenmusik, Instrumental-/Vokalpädagogik (Studienrichtungen Klavier, Orgel, Stimmbildung), Künstlerisches Orgelspiel (Studienrichtungen Literaturspiel, Improvisation), Musikleitung instrumental/vokal (Studienrichtungen Chorleitung, Kinder- und Jugendchorleitung, Bläserchorleitung, Ensembleleitung/Populärmusik)

Gaststudium, Schülerstudium (auch zur Studienvorbereitung)

Große Prüfung f. d. kirchenmusikalische Nebenamt am Institut für Kirchenmusik

Studienbeginn zum Winter- und Sommersemester möglich,

Fristen und Termine unter www.hfk-bayreuth.de

Lehrkräfte: **Dirigieren:** Prof. Steven Heelein, GMD Stefan Fraas, KMD Ingeborg Schilffarth **Orgel:** KMD Michael Dorn, KMD Reiner Gaar, Angela Metzger, Prof. Lucas Pohle, Prof. Martin Riccabona, KMD Peter Stenglein · **Klavier:** Marie-Luise Alcántara, Tomoko Cosacchi, Prof. Wolfgang Döberlein, Prof. Michael Wessel · **Cembalo/Generalbass:** Margit Kovács, **Partiturspiel:** Michael C. Funke · **Gesang:** Nele Gramß, Jan Kobow, Michaela Maucher, Ute Ziemer · **Musiktheorie:** Prof. Thomas Albus, Johannes C. Brinkmann, Dr. Wolfram Graf, Prof. Marko Zdralek · **Pädagogische, theologische, kirchliche und wissenschaftliche Fächer:** PD Dr. Rainer Bayreuther, Tomoko Cosacchi, LKMD Ulrich Knörr, Prof. Dr. Dr. Timm Siering, Dr. Irene Mildenerberger, Dr. Dietrich Rusam, Irmhild Wicking · **Blechblasinstrumente/ Bläserchorleitung:** Eckhard Bosch, Felix Leibbrand · **Populärmusik:** Dr. Victor Alcántara (Jazz-Piano), Prof. Jochen Roth · **Kinderchorleitung:** Magdalena Simon · **Melodieinstrumente nach Wahl**
Studierendenwohnheim (19 Plätze)

Termine:

- Eignungsprüfungen jeweils im Juni für Wintersemester und im Februar für Sommersemester, genaue Termine und Bewerbungsfristen siehe www.hfk-bayreuth.de
- Externe Große Prüfung für das kirchenmusikalische Nebenamt: jährlich Ende Juli
- Informationstage: jährlich im Januar

Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig Kirchenmusikalisches Institut



Dittrichring 21 (Postanschrift: Postfach 100 809, 04008 Leipzig) · www.hmt-leipzig.de

Leitung: Prof. Thomas Lennartz · E-Mail: thomas.lennartz@hmt-leipzig.de · Mobil: 0163 – 89 73 094

Studiengänge: Bachelor Kirchenmusik (ev./kath., 8 Semester), Master Kirchenmusik (konstruktiv, 4 Semester), Bachelor Orgel (8 Semester), Master Orgel (4 Semester), Bachelor Chor- und Ensembleleitung (8 Semester), Master Chor- und Ensembleleitung (4 Semester), Meisterklasse Orgel und Chor- und Ensembleleitung (4 Semester).

In den Studiengängen Master/Meisterklasse Orgel ist ein Schwerpunkt zu wählen: Orgel Literatur oder Orgel Improvisation oder kombiniert.

Lehrende: **Orgel Literatur:** Prof. Martin Schmeding, Universitätsorganist Daniel Beilschmidt, Thomasorganist Johannes Lang, **Liturgisches Orgelspiel/Orgel Improvisation:** Prof. Thomas Lennartz, Universitätsorganist Daniel Beilschmidt, Universitätsmusikdirektor Prof. David Timm, **Chorleitung:** Prof. Florian Maierl, Tobias Löbner, Thomaskantor Andreas Reize.

Anmeldefristen für die Zulassungsprüfungen: 31. März (zum Wintersemester), 30. November (zum Sommersemester)

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Kirchenmusik Tübingen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg



Hochschule für
Kirchenmusik
Tübingen

Rektor Prof. Thomas J. Mandl

Prorektor Prof. Jens Wollenschläger

Sekretariat Bettina Fink (Präsenzzeit: 8.30–11 Uhr)

Studiengänge:

BA Evangelische Kirchenmusik B

MA Evangelische Kirchenmusik A

KA Künstlerisches Aufbaustudium Orgel

BA Evangelische Kirchenmusik B Jazz/Pop

MA Kirchliche Populärmusik

Vorstudium und Gaststudium

Profil: Studiengänge KiMu klassisch und Jazz/Pop. Jazz/Pop seit 2012 im Profilstudiengang, seit 2018 im Bachelor-Studium. Enge Verflechtung beider Studiengänge in gemeinsamen Inhalten.

Kooperationen: Hochschulchor und Chorleitungsarbeit sowie gemeinsame Lehrveranstaltungen mit der kath. Hochschule für Kirchenmusik Rottenburg (seit 1998);

Tübinger Kinderkantorei der HKM mit Stiftskirchen- und Jakobusgemeinde

Lehrkräfte: Hochschulchor, Chorleitung, Orchesterleitung: Prof. Marius Mack (Fachgruppensprecher), Prof. Thomas J. Mandl • **Kinderchorleitung:** KMD Eva Ammerer • **Gesang:** Guillermo Anzorena, Prof. Ulrike Härter • **Jazz/Pop-Chorleitung:** Julian Knörzer • **Orgel, Orgelbau & Orgelmethodik:** Prof. Jens Wollenschläger (Fachgruppensprecher), KMD Prof. Ingo Bredenbach, Johannes Fiedler, Prof. Martin Kaleschke, KMD Prof. Johannes Mayr • **Klavier:** Andreas Grau • **Hist. Tasteninstrumente & Generalbass:** Johannes Fiedler • **Musiktheorie, Partiturspiel:** Prof. Dr. Franz Jochen Herfert • **Gehörbildung, Musiktheorie:** Yaeko Albrecht, Felix Meyerle, Christoph Beck • **Jazz/Pop:** Prof. Patrick Bebelaar, Prof. Tobias Becker (Fachgruppensprecher) • **Gitarre:** Philipp Tress • **Jazz/Pop-Gesang:** Barbara Bürkle • **Schlagzeug:** Marion Wetzel • **Bass:** Joscha Glass • **Trompete, Posaune & Bläserchorleitung:** LPW Hans-Ulrich Nonnenmann, Albrecht Schuler • **Musikgeschichte, Musikwissenschaft:** DMD Dr. Marius Schwemmer, Werner Stiefele • **Hymnologie, Liturgik, Theol. Grundlagen, Lit. Singen:** Pfarrer Frieder Dehlinger

Über das aktuelle **Lehrangebot** informiert das gemeinsame Vorlesungsverzeichnis Tübingen/Rottenburg (siehe Homepage). **Studieninformation** jährlich am Buß- und Bettag und nach Vereinbarung.

Aufnahmeprüfungen im Juni (zum WiSem) und im Januar (zum SoSem).

Anmeldefristen und genaue Daten auf der Homepage.

Gartenstraße 12, 72074 Tübingen • Tel. 07071-92 59 97 • E-Mail: info@kirchenmusikhochschule.de
Internet: www.kirchenmusikhochschule.de

KIRCHENMUSIKAKADEMIE



der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

Leitung: KMD Andreas Schneidewind. Ein- und zweiwöchige Kurse für Organist:innen und Chorleiter:innen (C-Ausbildung). Fortbildungsveranstaltungen für haupt- und nebenberufliche Kirchenmusiker:innen. In aus- und fortbildungsfreien Zeiten steht die Akademie, die ein Teil des ehemaligen Benediktinerklosters ist, Chören, Instrumentalist:innen und anderen Gruppen für Freizeiten und Arbeitstagen zur Verfügung (48 Betten).

Anmeldung und Auskunft: Im Kloster 2, 36381 Schlüchtern. Tel.: (06661) 74780

E-Mail: kirchenmusikakademie@ekkw.de • Internet: www.kirchenmusikakademie.de

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Musik und Theater München

University of Music and Theatre Munich
Arcisstraße 12, 80333 München, Tel. +49 (0)89/28 92 74 50,
Mail: info@hmtm.de, <https://hmtm.de>

myt

Hochschule
für Musik und Theater
München

Studium der Kirchenmusik (katholisch und evangelisch) mit den Abschlüssen Bachelor of Music (Regelstudienzeit 8 Semester) und Master of Music (Regelstudienzeit 4 Semester). Studienbeginn nur zum Wintersemester, Anmeldefrist bis zum 5. März für die Eignungsprüfung im Juni.

Professoren und Dozenten: **Orgel:** Prof. Prof. Bernhard Haas, Peter Kofler, Prof. Dr. Martin Sander – **Liturgisches Orgelspiel/Improvisation:** Dr. Martin Gregorius, Prof. Ruben Sturm – **Chorleitung:** Prof. Arndt Henzelmann, Prof. Andreas Herrmann, Peter Kofler – **Orchesterleitung:** Prof. Lancelot Fuhry – **Gregorianik:** Prof. Stephan Zippe – **Liturgik und Hymnologie:** Christian Rentsch (kath.), Rüdiger Glufke (ev.) – **weitere Fächer:** **Klavier/Cembalo, Gesang, Musiktheorie, Gehörbildung, Kinder- und Jugendchorleitung, Generalbass-/Partiturspiel, Populäre Musik und Jazz, Orgelbaukunde.**

Parallel zum Kirchenmusikstudium kann das Hauptfach Orgel studiert werden. Orgel auch als eigener Studiengang sowie als Hauptfach in den Studiengängen Historische Aufführungspraxis, Neue Musik sowie Schulmusik möglich.

Kuhn-Orgel (1999) im Großen Konzertsaal, Rowan-West-Orgel (2019), Marco-Fratti-Orgel (2024), Projekte mit Chor und Orchester.

Weitere Informationen unter kirchenmusik.hmtm.de

Robert Schumann Hochschule Düsseldorf Institut für Kirchenmusik

Studiengänge: Studium der Kirchenmusik (evangelisch/katholisch) mit den Abschlüssen Bachelor of Music (Regelstudienzeit 8 Semester) und Master of Music (Regelstudienzeit 4 Semester). Mögliche Schwerpunktsetzungen im Master: instrumental, vokal/Ensemble, Kirchenmusikvermittlung. Studienbeginn zum Wintersemester (Bachelor, Master) und zum Sommersemester (Master)

Lehrende: Orgel: Prof. Jürgen Kursawa, Prof. Torsten Laux, Domorganist Prof. Stefan Schmidt (Würzburg), Domorganist Sebastian Küchler-Blessing (Essen); Chorleitung und Chorpädagogik: Prof. Timo Nuoranne, Prof. Dr. (Univ. Stellenbosch) Martin Berger, Prof. Dennis Hansel-Dinar; Gesang: Ulrike Kamps-Paulsen, Claudia Nüsse, Dorothee Wohlgemuth, Mareke Freudenberg-Garen; Klavier: Julia Golkhovaya, Michael Poliatzkin, Peter Grauer, Soomija Park; Cembalo: Suzana Mendes; Kirchenspezifische Fächer der Ausbildung werden von Lehrbeauftragten unterrichtet, die in der kirchlichen Berufspraxis stehen: Jörg Stephan Vogel (Gregorianik/Dt. Liturgiegesang/Scholaleitung), Prof. Dr. Nicola Stricker (Liturgik/evangelisch), Dr. Guido Schlimbach (Liturgik/ katholisch), Stefan Glaser (Kirchenkunde/katholisch, Orgelbaukunde).

Ausbildungsphilosophie: Das Berufsbild des Kirchenmusikers/der Kirchenmusikerin befindet sich in stetem Wandel. Eine Ausbildung, die künstlerische und pädagogische Kompetenzen effizient miteinander verbindet, ist entscheidend für den späteren beruflichen Erfolg. An der Robert Schumann Hochschule zielt eine effizient vernetzte Modulstruktur darauf ab, hohe künstlerische Qualifikation mit praxisbezogenen Unterrichtsinhalten zu verbinden und Studierende ganzheitlich auf die Anforderungen und Chancen des späteren Berufslebens vorzubereiten.

Möglichkeiten: Orgel: große stilistische Instrumentenvielfalt und eine gewachsene Kooperation mit verschiedenen Kirchen; Chor: künstlerische Projekte in den Bereichen des Oratoriums und des klassischen Chorrepertoires, Workshops zu Gospel/Spiritual/Pop-Musik, gewachsene Kooperationen mit regionalen Laienchören; Chorpädagogik: Schulk Kooperationen (Carl-Sonnenschein-Grundschule; Humboldt-Gymnasium Düsseldorf). Ein an das Institutsgebäude angegliedertes Übehaus mit benachbartem Studierendenwohnheim bietet eine hervorragende Infrastruktur.

Weitere Informationen: www.rsh-duesseldorf.de, Institut für Kirchenmusik

Kontakt: Institut für Kirchenmusik, Postanschrift (!): Fischerstr. 110, 40476 Düsseldorf · (Besucheradresse: Graf-Recke-Str. 209, 40237 Düsseldorf) ikm.sekretariat@rsh-duesseldorf.de, Tel.: +49 (211) 4918-170

Geschäftsführender Direktor: Prof. Jürgen Kursawa

Universität Greifswald Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft

Kirchenmusik (Diplom), Chorleitung, Orgel-Literaturspiel und Orgel Improvisation (Künstlerische Aufbaustudiengänge), Musik und Musikwissenschaft (Bachelor of Arts).

Institutsleitung: Prof. Frank Dittmer (Geschäftsführender Direktor), Prof. Dr. Matthias Schneider, Prof. Dr. Gesa zur Nieden

Informationen: Bahnhofstr. 48/49, 17489 Greifswald, Tel. +49 (0) 3834 420-3521,
E-Mail: kirchenmusik-musikwissenschaft@uni-greifswald.de,
Internet: <https://musik.uni-greifswald.de/>



Kirchenmusikalische Ausbildung



Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

Studium der Kirchenmusik (evangelisch und katholisch) mit den Abschlüssen Bachelor of Music (8 Semester) und Master of Music (4 Semester). Studienbeginn nur zum Wintersemester. Anmeldefrist bis zum 15. April für die Aufnahmeprüfungen im Juni.

Informationen: Studiengangssprecher Prof. Emmanuel Le Divellec, HMTMH, Neues Haus 1, 30175 Hannover
E-Mail: emmanuel.ledivellec@hmtm-hannover.de und www.hmtm-hannover.de.

Lehrkräfte:

Orgel-Literaturspiel: Emmanuel Le Divellec, Angelika Rau-Čulo, Ulfert Smidt – **Gemeindebegleitung und Improvisation:** Enno Gröhn, Emmanuel Le Divellec, Angelika Rau-Čulo – **Chor- und Orchesterleitung:** Daniel Zimmermann, Stefan Vanselow, Christof Pannes – **Kinderchorleitung:** Lisa Laage-Smidt – **Liturgik, Hymnologie und Theologische Information:** Dr. Heiner Wajemann (ev.), Bruder Nikolaus Nonn OSB (kath.) – **Gregorianik:** Bruder Karl-Leo Heller OSB – **Cembalo und Generalbass:** Eckhart Kuper – **Orgelkunde:** Holger Brandt, Jörg Bente.

Neben den Instrumenten der Hochschule werden die Orgeln der Neustädter Kirche (Thomas 2019, Collon 2001), der Marktkirche (Goll 2009) u. a. für Unterricht, Vorspiele und Prüfungen genutzt.

Orgel als instrumentales Hauptfach auch in den Studiengängen Fachübergreifender Bachelor/Master Lehramt, Künstlerisch-pädagogische Ausbildung, Master Tasteninstrumente, Soloklasse.

Kunterbunte Kindermusik – ganz neu!

Tom Lier

Die Außerirdischen sind los

Wie Fremde zu Freunden werden und man gemeinsam das Glück findet: Ein Musical für Kinder- oder Jugendchor (etwa 9 bis 12 Jahre), Klavier und Klarinette. Text: Birgit Bernhard; Liedtexte: Tom Lier. Klavier-Ausgabe 60 S. **VS 4425. € 14,-** (Chorpart. mit Sprechtexten mit Mengenpreis u. Instr.-St. einzeln erhält.) In diesem Musical geht es um Freundschaft, wie man Fremden offen begegnet und vor allem um Dinge, die wirklich glücklich machen. Es ist der letzte Schultag, die Kids freuen sich auf aufregende Sommerferien – doch bereits nach drei Wochen ist ihnen sterbenslangweilig. Glücklicherweise soll ganz in der Nähe ein Ufo gesichtet worden sein – und los geht die Suche nach den Außerirdischen. Und tatsächlich finden sie diese – Yota, Yuta und Yeita. Zunächst haben alle mächtig Schiss voreinander, doch dann kommen sie sich näher. Und die Kids erfahren, dass Yota, Yuta und Yeita auf der Suche sind nach etwas, das glücklich macht. Handy, Spielekonsole und Computer, die irdische Kids happy stimmen, sind es jedenfalls nicht. Was am Ende nicht nur die Außerirdischen, sondern auch die Kids von dieser Welt wirklich glücklich macht, erzählt dieses zauberhafte Musical mit altersgemäßen Texten und Songs vom begeisterten „Schule-Aus-Lied“ über das träge „Lange-weile-Lied“ bis zum „Fremden-Rap“, die schwungvoll und mitreißend sind.



Gerd-Peter Münden

Der Teufel mit den drei goldenen Haaren

nach dem Märchen der Gebrüder Grimm. Musical für Solisten, Kinder-/Jugendchor, Flöte, Klarinette, Klavier (Keyboard), Kontrabass und Effekt-Schlaginstrumente ad lib. (Kleine Fassung). Part. Ringbindung 111 S. **VS 5176. € 25,-** (Chorpart., Klav.-Auszug und Instr.-Stimmen einzeln erhältlich) Der neueste Beweis, wie gut Gerd-Peter Münden „Music for Kids“ kann: Sein Musical „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“ nach dem bekannten Märchen der Gebrüder Grimm, in dem ein als Glückskind bezeichneter armer Jüngling zur Zielscheibe eines hartherzigen Königs wird, da eine Prophezeiung besagt, dass er des Königs Tochter ehelichen werde. Nachdem er mehrere Attentate überlebt, schickt ihn der König zum Teufel mit den drei goldenen Haaren ... Ob er diese grausame



Prüfung übersteht? Das hat Gerd-Peter Münden wie üblich schön kindgerecht, mit pointierten Texten, leicht singbaren Melodien und durch und durch sehr einfallsreich als Musical aufbereitet – Gruselspannung garantiert! (Eine „Große Fassung“ wird zu einem späteren Zeitpunkt angeboten werden.)



Strube Verlag GmbH · 80336 München · Pettenkoferstr. 24 · Tel.: 0 89 / 54 42 66-11
Mai: info@strube.de · Alle Noten auch im Online-Shop erhältlich: www.strube.de

Kirchenmusikalische Ausbildung



Hochschule
für Kirchenmusik
Witten
Evangelische Kirche
von Westfalen



Hochschule für Kirchenmusik der Evangelischen Kirche von Westfalen

Rektor: Prof. Dr. Jochen Kaiser

Prorektor:in: Prof. Dorothea Ohly-Visarius, Prof. Martin Drazek

Ruhrstraße 48, 58452 Witten · www.musikstudieren.ekvw.de

Kontaktaufnahme über die allgemeinen Mailadressen:

info@ev-pop.de oder info@hochschule-kirchenmusik.de

Kirchenmusikalische Abschlüsse:

Bachelor und Master mit klassischem oder popularem Schwerpunkt.

Angebote für Studieninteressent:innen:

individuelle Schnuppertage (einfach anfragen und Termin ausmachen); Ferienkurse im Frühjahr und Herbst, um einige Tage wie eine Studierende die Hochschule zu erleben.

Weitere Studienmöglichkeiten:

Künstlerische Reifeprüfung; Konzertexamen; Gaststudium; Kontaktstudium; Ergänzungsstudium

Studienbeginn jeweils zum Winter- oder Sommersemester.

Aufnahmeprüfungstermine sind immer aktuell auf unserer Website zu finden.

Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Studiendekanat 4 – Fachgruppe Kirchenmusik

Harvestehuder Weg 12, 20148 Hamburg

(Tel: 040/42848-2586/Fax: - 2666)

www.hfmt-hamburg.de



Ausbildung zum Bachelor of Music – Kirchenmusik B: 8 Semester

Ausbildung zum Master of Music – Kirchenmusik A: 4 Semester

(s. auch www.hfmt-hamburg.de)

Anmeldungen: für Sommersemester bis 1. Januar – für Wintersemester bis 1. April

Studienfächer: Orgel-Literaturspiel und -Improvisation, Chorleitung, Gesang, Klavier/ Cembalo, Orchesterleitung, Kinderchorleitung, Gemeindesingen, Generalbass- und Partiturspiel, Gehörbildung, Theorie, Musikgeschichte, Orgelkunde, Liturgik, Hymnologie, Choralkunde/Gregorianik, Theologie und Angebote im Bereich Populärmusik

Lehrkräfte in den Hauptfächern: Annedore Hacker-Jakobi (Chorleitung), Pieter van Dijk, Jan Ernst, Andreas Fischer, Matthias Neumann, Anna Scholl, Wolfgang Zerer (Orgel)

Kirchliche Fächer: Sven Hiemke, Stefan Holtmann, Norbert Hoppermann, Nils Petersen, Hans-Jörg Possler, Olga Chumikova

Das Lehrangebot der HfMT ermöglicht verschiedene Zusatzqualifikationen, zum Beispiel im Bereich Alte Musik, Schulmusik, Jazz- und Populärmusik, Kultur- und Medienmanagement.

Kirchenmusikalische Ausbildung

Ev. Hochschule für Kirchenmusik Halle

Kleine Ulrichstr. 35, 06108 Halle (Saale),
Tel. 0345 21969-0 und Bibliothek 21969-14,
E-Mail: sekretariat@ehk-halle.de



Rektor: Prof. Peter Kopp - **Prorektor:** Prof. Christopher Jung

Akkreditierte Studiengänge: Kirchenmusik Bachelor und Master (8 und 4 Semester), kombinierter Studiengang Bachelor Kirchenmusik/Lehramt Musik an Gymnasien (10 Semester), Masterstudiengänge in den Fächern Chor- und Orchesterleitung, Konzert- und Oratoriengesang, Künstlerisches Orgelspiel (4 Semester berufsbegleitend)

Neue Masterstudiengänge: Kirchliche Populärmusik Bandleitung/Chorleitung (4 Semester berufsbegleitend)

Weitere Studienmöglichkeiten: Ausbildung zum/zur Glockensachverständigen, Nachwuchsförderklassen Klavier und Orgel

Ansprechpartner*innen für die Fachgruppen: **Chor- und Orchesterleitung:** Prof. Peter Kopp - **Gesang:** Prof. Christopher Jung - **Klavier:** Prof. Johannes-Erdmann Ruddies - **Musiktheorie und Musikwissenschaft:** Prof. Dr. Franziska Seils - **Orgel:** Prof. Anna-Victoria Baltrusch - **Populärmusik und zusätzliche Instrumente:** Christoph Zschunke - **Theologie:** Prof. Dr. Erik Dremel

Kooperationen: u.a. Orchesterseminare mit der Staatskapelle Halle, Orgelanspiele und Konzerte in Zusammenarbeit mit der Stiftung Händel-Haus, Kinderchorleitung in Zusammenarbeit mit der Grundschule „Karl Friedrich Friesen“ Halle (Saale), externe Unterrichts- und Konzertorte: Marktkirche zu Halle, Dom zu Halle, Konzerthalle Ulrichskirche, Händel-Halle

Termine für die Eignungsprüfungen	16.01.2026, Anmeldeschluss: 05.01.2026
(außer Master Kirchliche Populärmusik):	24.04.2026, Anmeldeschluss: 31.03.2026
	19.06.2026, Anmeldeschluss: 01.06.2026
	07.09.2026, Anmeldeschluss: 17.08.2026

Termin für die Eignungsprüfung	09.02.2026, Anmeldeschluss: 13.01.2026
Master Kirchliche Populärmusik:	13.07.2026, Anmeldeschluss: 12.06.2026

Tag der offenen Tür: 23.04.2026 Weitere Informationen unter www.ehk-halle.de



Kirchenmusikalisches Seminar der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM)

C-Ausbildung: kompakt (2 Semester)
Module: Orgel, Chorleitung, Posaunenchorleitung,
Populärmusik instrumental, Populärmusik vokal
Ausbildungsleiter: Oliver Burse

Auskunft/Beratung:

Tel. 0345 472354-60 (Fax: -61)
E-Mail: info@c-ausbildung-halle.de
Internet: www.c-ausbildung-halle.de

Tag der offenen Tür: 09.05.2026 von 10 bis 13 Uhr

Eignungsprüfungen: 16.01.2026, 24.04.2026, 12.06.2026, 21.08.2026
(Anmeldeschluss jeweils 14 Tage vor dem Prüfungstermin)

Anschrift: Kirchenmusikalisches Seminar der EKM, Kleine Ulrichstraße 35, 06108 Halle (Saale)



Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Künste Bremen

Fachbereich Musik – Master of Music Kirchenmusik
(Arp-Schnitger-Master für Historische Kirchenmusik)



Master of Music Kirchenmusik (Arp-Schnitger-Master für Historische Kirchenmusik) an der Hochschule für Künste Bremen, Dechanatstr. 13 - 15, 28195 Bremen, www.hfk-bremen.de

Neu konzipiertes Kirchenmusikstudienangebot mit einer Profilierung in der Alten Musik: Das Curriculum orientiert sich in den Hauptfachmodulen und im Masterprojekt im Wesentlichen an der Struktur der bisherigen Kirchenmusik-Masterausbildung an der HfK Bremen, während die Module Künstlerische Praxis und Theorie/Wissenschaft der Künstlerischen Ausbildung Alte Musik entsprechen.

Zulassungsvoraussetzung: Abschluss Bachelor of Music Evangelische Kirchenmusik oder Bachelor of Music Katholische Kirchenmusik

Der Fundus an historischen Orgeln in und um Bremen erlaubt eine differenzierte Ausbildung mit besonderem Fokus auf das ältere kirchenmusikalische Repertoire. Der Master-Studiengang qualifiziert Absolvent*innen eines kirchenmusikalischen Bachelorstudiums gezielt für Kirchenmusikstellen in herausgehobenen Positionen (A-Stellen) sowie dank der hierfür nötigen umfassenden künstlerischen Ausbildung auch für konzertierende Berufstätigkeiten als Organist*in, als Chor- oder als Ensembleleiter*in.

Master of Music: Kirchenmusik (Arp-Schnitger-Master für Historische Kirchenmusik), Orgel Alte Musik, Orgel – 4 Semester. **Bachelor of Music:** Orgel Alte Musik – 8 Semester. Aufnahmeprüfungen zum WiSe 19/20: 03.06. - 08.06.2019, Anmeldung: Den Anmeldeschluss entnehmen Sie bitte unserer Webseite www.hfk-bremen.de

Büro für Studierende: Tel.: 0421/9595-1112, Fax: 0421/9595-2112, E-Mail: dezernat1@hfk-bremen.de
Campus-Office Musik: E-Mail: campus-office-musik@hfk-bremen.de

Musikhochschule Lübeck

Große Petersgrube 21 · 23552 Lübeck
Tel.: +49(0)451-1505-0 · www.mh-luebeck.de



Ansprechpartner: Prof. Arvid Gast
Mail: km@mh-luebeck.de

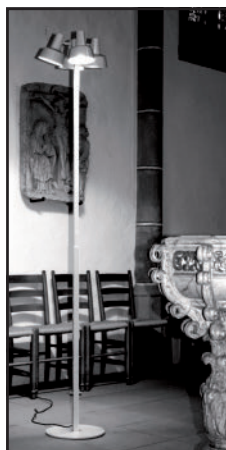
Lübeck, Stadt der Kirchenmusik. Dem bedeutenden Erbe verpflichtet, nimmt die Kirchenmusik an der Musikhochschule Lübeck (MHL) eine herausragende Stellung ein. Renommierte Dozierende unterrichten an wertvollen Instrumenten in der Hochschule und an den historischen Orgeln der großen Innenstadtkirchen, darunter die weltberühmte Stellwagen-Organ in St. Jakobi.

Studiengänge: Bachelor of Music Kirchenmusik B (evangelisch/katholisch), Master of Music Kirchenmusik A (evangelisch/katholisch) mit unterschiedlichen Profilen zur Auswahl.

Dozierende: *Orgel/Liturgisches Orgelspiel/Improvisation:* Prof. Franz Danksagmüller, Prof. Arvid Gast, Marienorganist Johannes Unger, Sergej Tcherepanov – *Chorleitung/Dirigieren:* Prof. Johannes Knecht, Frank Maximilian Hube.

Eignungsprüfung: im Juni für das Wintersemester (Anmeldeschluss: 1. April), im Februar für das Sommersemester (Anmeldeschluss: 1. Dezember)

Kurs »Studieren probieren«: Anfang April mit Einzel- und Gruppenunterrichten, verschiedenen Workshops sowie abschließendem Konzert; ideal für junge Organistinnen und Organisten, angehende Kirchenmusikerinnen und -musiker sowie Pianistinnen und Pianisten, die ein Studium an einer der renommiertesten Hochschule für Musik anstreben.



Kantorei- stehleuchte

transportabel,
höhenverstellbar,
2,10 Meter
bis 2,7 Meter,
4 Reflektoren
allseits dreh- und
richtbar.

Weiche,
sehr helle
Ausleuchtung
durch
LED-Leuchtmittel
mit ca. 120 Grad
Abstrahlwinkel.
Unauffällig im
Raum.

Buck-Handel mit Leuchtenteilen

Peter-Michael Buck
Engersche Straße 185
33611 Bielefeld
bucklicht@t-online.de

Tel: 0521/66184



was einem unter die Finger kommen kann

- NEU -

GENISYS

SMITH & ALLEN APEX TECHNOLOGY

GX-336/DK



Wir erwarten Ihren Besuch!
– Exklusive Ausstellung –

MusikHaus
Magunia-Engelken

Am Bahnhof 2 · 21680 Stade · Tel.: 04141-2828
musikhaus@magunia.de · www.magunia.de

Die erste Adresse für Ihre Hausorgel

– G. Kisselbach
Deutschlands größtes Kirchenorgelhaus



Gloria
NEUE MODELLE
Gratis Katalog + CD
anfordern

Jederzeit üben und
musizieren

Kaum ein namhafter Organist
kann und möchte heute noch
auf das Üben zu Hause verzich-
ten. In unseren Ausstellungen
zeigen wir Ihnen die interessan-
testen Digitalorgeln aus dem
riesigen Spektrum namhafter
Hersteller. Setzen Sie auf die
Erfahrung des Marktführers.

Besuchen Sie eine unserer Aus-
stellungen in Kassel, Hamburg,
Köln oder Augsburg.

www.kisselbach.de

G. Kisselbach Kirchenorgeln
Tel. 0561/948 85-0
info@kisselbach.de

Stammhaus Kassel
Lindenallee 9–11
D-34225 Baunatal

Filiale Nord
Steinschanze 4–6
D-20457 Hamburg

Filiale West
Aachener Str. 524–528
D-50933 Köln

Filiale Süd
Aindlinger Straße 9 1/2
D-86167 Augsburg

BARTELS NOTEN

Ihr Spezialist für Kirchenmusik
Nutzen Sie den Bartels - Schnellversand -
schnell, preiswert und bequem.

28195 Bremen · Wachtstr. 18 · Fon: 04 21 / 335 115
info@bartelsnoten.de · www.bartelsnoten.de



Fröhliche **Weihnacht – überall!**

Chormusik:

Lilo Kunkel

Nun singet und seid froh

Weihnachtslieder für Frauenchor und Harfe. 32 S.

VS 4384. € 8,- (ab 10 Ex. € 7,-, ab 20 Ex. € 6,-)

Die Ausgabe beinhaltet fünf bekannte und ökumenisch sehr gebräuchliche Weihnachtslieder wie *Brich an, du schönes Morgenlicht* oder *Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich* in neuen Arrangements mit jazzigen Anklängen für die aparte Kombination Frauenchor und Harfe.

Sie können sowohl im Gottesdienst als auch im Konzert (etwa in Kombination mit Britten's *Ceremony of Carols* in vergleichbarer Besetzung) aufgeführt werden, Chorstimmen und der Harfenpart sind als maximal mittelschwer einzustufen.

Ulrich Nehls

Advents-Suite

zu Liedern aus dem EG für 4-stg. gem. Chor, Klavier und Band im Pop-/Jazzstil. Part. 36 S.

VS 6922. € 10,- (Chorpart. und Instr.-Stimmen einzeln erhältlich)

Dass Ulrich Nehls poppig, groovig und jazzig kann, hat er schon in vielen Veröffentlichungen überzeugend unter Beweis gestellt – dass er dabei aber auch nicht vor altertümlichen EG-Chorälen wie „Macht hoch die Tür“ oder „O komm, o komm, du Morgenstern“ haltmacht und auch diese in eine höchst ideenreiche und vielfältige moderne Tonsprache kleidet, zeigt eindrucksvoll diese Sammlung.

Gregor Simon

Gaudete

4-stg. Chorsätze (SATB) und optionale 3-stg. Überchöre (SAMST) zu 30 der gebräuchlichsten Advents- und Weihnachtslieder aus EG und GL. 68 S. **VS 4392. € 12,-**

(ab 10 Ex. € 8,50, ab 20 Ex. € 7,-; Instr.-Stimme einzeln erhältlich)

Die Sammlung beinhaltet 30 der gebräuchlichsten Advents- und Weihnachtslieder von *Auf, Christen, singt festliche Lieder* bis *Zu Bethlehem geboren*, wie sie größtenteils auch in den evangelischen und katholischen Gesangbüchern vorkommen. Besonders hierbei ist die

Option eines 3-stg. Überchores (SABar) zu den gemischt 4-stg. Hauptsätzen – und hieraus ergibt sich eine Vielzahl von Aufführungsmöglichkeiten, die von der alleinigen Intonation der 4-stg. Hauptsätze über den rein instrumentalen Vortrag auf der Orgel, der instrumentalen Besetzung der Überchöre zur Begleitung des Hauptchores bis hin zur „vollen Besetzung“ mit beiden Chören, Orgel und singender Gemeinde reichen, wobei die Tonarten passend für den Gemeindegesang gewählt wurden.

Musik für Kinder:

Ganz neu: Lothar Veit / Michaela Veit-Engelmann

Heilige Nacht

Weihnachts-Singspiel für Kinder mit neuen Texten und bekannten Liedern.

28 S. **VS 4415. € 8,-** (ab 10 Ex. € 5,-)

Dieses Singspiel vereinfacht die jährliche Qual der Wahl des passenden Stücks erheblich: Seine kurzen Spielszenen lassen sich leicht auswendig lernen, vorgetragen werden die Weihnachtsgeschichten von Lukas und Matthäus in der gängigen Übersetzung nach Martin Luther und auch die Lieder sind überwiegend bekannt – und dennoch neu. Für beliebte christliche Weihnachtslieder wurden neue Liedtexte verfasst, die altvertrauten Melodien erklingen mit zeitgemäßen Worten und manchmal in einem überraschenden Kontext. Enthalten ist ein QR-Code mit allen Liedern als Audiodateien, einmal mit Gesang für Proben zu Hause und einmal als Playbackfassung für Gemeinden.

Ganz neu: Sabine Wiediger

Weg frei, bitte!

Weihnachtliches Kindermusical rund um das Lied „Macht hoch die Tür“ für 1- bis 2-stg. Kinderchor, Klavier, Gitarre, Percussion mit Orff-instrumenten ad lib. Klavier-Ausgabe 28 S.

VS 4428. € 12,- (Chorpart. mit Sprechtexten und Instr.-Stimmen einzeln erhältlich)

Das Musical greift in vier Szenen die Legende um die Entstehung des Adventswegs zu Königsberg auf: Der wohlhabende Kaufmann Sturgis genießt dank gönnerhafter Spenden ein hohes Ansehen in seiner Stadt. Doch ihm missfällt der Anblick verarmter Menschen, die unweit seiner Villa einen Trampelpfad als Abkürzung in die Stadt nutzen. Dagegen wird er aktiv, zwingt mit immer mehr Hindernissen die Mitglieder des örtlichen Kirchenchores zu einem großen Umweg zu den wöchentlichen Chorproben. Bis Pfarrer Georg Weissel versucht, den Kaufmann umzustimmen, wobei sein berühmtes Lied „Macht hoch die Tür“ eine Schlüsselrolle spielt (und im Höhepunkt der Geschichte ganz hip als Rap im Call-and-Response-Stil erklingt) ...



Solo (Chor) / Sprecher und Instrumente:

Ganz neu:

Christiane Michel-Ostertun

Die Weisen aus dem Morgenland

Ein Erzählkonzert für eine/n Sprecher/in und gemischten Chor sowie Glockenspiel und Xylophon. Text: Ulrike Krumm. Part. 42 S. **VS 4395. € 12,-** (ab 10 Ex. € 9,-, ab 20 Ex. € 7,-; Instr.-Stimme extra erhältlich) In diesem Stück wurde das Prinzip von „Peter und der Wolf“ auf Chor übertragen: Die Erzählung der Weihnachtsgeschichte aus Sicht der Weisen aus dem Morgenland wird begleitet und unterbrochen von A-cappella-Chormusik. Dabei ergänzen sich alte Sätze und neue Kompositionen. Die Kinder im Publikum werden an einigen Stellen einbezogen, ein Kinderchor kann vorher Teile des Werkes erarbeiten und diese im Erwachsenenchor mitsingen.

Torsten Sterzik

Musikalische Weihnachtsgeschichte

Mit Werken von Christian Heinrich Rinck (1770–1846) für Sprecher und Orgel (opt. mit Gesang). 32 S. **VS 4337. € 13,-** Die Musikalische Weihnachtsgeschichte ist in 10 Abschnitte gegliedert, denen jeweils eine Zeile aus *Vom Himmel hoch* vorangestellt ist – gleichsam als inhaltliches Motto. Textliche Grundlage bildet das zweite Kapitel der Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium. Es wird durch Stücke aus dem reichen Orgelschaffen Rincks sowie passende Weihnachtschoräle aus dem EG ergänzt. Das Werk ist rein instrumental – die Choräle können aber auch solistisch oder von der Gemeinde gesungen werden.

Musik für Orgel:

Hans-Peter Braun

In das nächt'ge Dunkeln fällt ein strahlend Funkeln

Geistliche Volkslieder zu Weihnachten im Evangelischen Gesangbuch und im GOTTESLOB mit einfachen Vorspielen und Begleitsätzen für Orgel manualiter oder Klavier. 20 S. **VS 3680. € 9,-** Die geistlichen Volkslieder zu Weihnachten im EG haben ihre Wurzeln fast ausschließlich im katholischen Raum. Sie entstammen oft Krippenspielen, wurden aber erst im 20. Jahrhundert in die offiziellen Gesangsbücher aufgenommen. Heute gehören sie zum ökumenischen Liedgut. Die Vorspiele und Begleitsätze hier sind einfach und manualiter gehalten, sie lassen sich auch auf jedem anderen Tasteninstrument darstellen. Zu Beginn werden die Lieder von *Als die Welt verloren bis Zu Bethlehem geboren* in Kurztexten vorgestellt.

Werner Parecker

Phantasie of Christmas

Potpourri aus 13 Weihnachtsliedern für Orgel. 12 S. **VS 3629. € 8,-** Weihnachten, die Geburt Jesu Christi, für viele ein Fest voller Emotionen – das ohne Weihnachtslieder gar nicht denkbar ist. In „Phantasie of Christmas“ hat der Komponist seine Lieblingsweihnachtslieder in einem Potpourri verarbeitet – entstanden ist eine Symbiose aus 13 Weihnachtsliedern, die mal nur angerissen, schemenhaft, oder in ihrer ganzen Breite erklingen. Beim Vortrag dieses Werkes soll die Orgel ihre ganzen Möglichkeiten ausspielen und der Interpret sich die Zeit nehmen, eine ausgeklügelte Klangfarbenpalette zu präsentieren.

Instrumentalmusik:

Karl-Peter Chilla

Flötentöne und Orgel

Band 1: Advent / Weihnachten

Leicht ausführbare choralgebundene und freie Werke für Flöte (Vln., Ob. oder andere Melodieinstrument) und Orgel (Klav./Keyb.). 72 S. **VS 3638. € 32,-** (inkl. Stimme) Flöte und Orgel – ein Instrumenten-Kombination, die bezaubert und ohne großen Aufwand leicht realisierbar ist. Inhaltlich bietet der Band Werke der Barockzeit wie die „Hirten-Sinfonie“ aus Bachs Weihnachtsoratorium, Händels „Pifa“ aus dem „Messias“ oder A.M. Bruckhorsts „Weihnachts-Symphonia“. Ein echter Ohrwurm ist die Kombination des Chorals „Es kommt ein Schiff, geladen“ mit Teilen aus Smetanas „Moldau“, hier in der Fassung für 1 bis 2 Flöten.

Jan Simowitsch

Vom Himmel

14 Klavier-Arrangements zu bekannten Advents- und Weihnachtsliedern im Popstil. 36 S. **VS 5174. € 15,-** Traditionelle Advents- und Weihnachtslieder werden teilweise bereits seit Hunderten von Jahren gesungen. Der Komponist verwebt mit seinen neuen Arrangements Erinnerungen an Menschen und Gegebenheiten früherer Weihnachtszeiten mit den Emotionen des Jetzt. Die 14 Klavierstücke von *Alle Jahre wieder* bis zu *Vom Himmel hoch, da komm ich her* haben zum einen eine sehr persönliche Note und eignen sich andererseits hervorragend, um sie im Gottesdienst, an geselligen Adventsnachmittagen oder im familiären Kreis zu spielen.





Bärenreiter



Chormusik ist unsere Leidenschaft!

Unser großes **Chorprogramm** –
gedruckt und jetzt auch **digital**!

- Gewohnte Bärenreiter-Qualität immer dabei
- Platzsparend und flexibel
- Digitale Chornoten – sofort verfügbar als PDF
- Zur digitalen Nutzung oder zum Ausdrucken
- Attraktive Staffelpreise auch für digitale Ausgaben

Chor- und Kammermusik aus dem Merseburger Verlag

RUDOLF MAUERSBERGER (1889–1971)



Wie liegt die Stadt so wüst

Trauertotette für 4- bis 7-stimmigen gemischten Chor a cappella nach den Klageliedern Jeremiae. Komponiert unter den Eindrücken der Zerstörung Dresdens im Zweiten Weltkrieg für den Dresdner Kreuzchor.

EM 418 Chorpart. € 5,00*

ALFRED KOERPPEN (1926–2022)



Quintett in E und A

für Oboe und Streichquartett

„Das Werk ist weder der dodekaphonen Tonsprache der 50er-Jahre noch dem um einen Zentralton angeordneten chromatischen System Hindemithscher Provenienz zuzurechnen sei.“ (A. Koerppen)

ADU 131 Part. m. St. € 34,00



Der kleine Melchior und das Weihnachtskind

(1945/1946)

Weihnachtslegende auf einen Text von Kurt Arnold Findeisen für Chor (SATB), Sopran solo und Klavier. Chorfreundliche, farbenreiche und klangschöne Vertonung, die den Text stimmungsvoll umsetzt.

EM 9324 Partitur € 32,00, Chorpart. € 19,00*

MATTHIAS DRUDE (*1960)



Drei weihnachtliche Kanzonen zu 6 Stimmen

für Streicher (3 V, Va, 2 Vc)

Fröhlich soll mein Herze springen
Gelobet seist, du Jesu Christ
In dulci jubilo

ADU 090 Part. m. St. € 17,50
Einzelstimmen gesondert erhältlich



Klaviertrio c-Moll

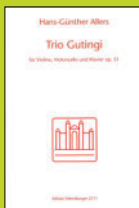
RMWV 448 (28'25)

für Violine, Cello und Klavier

Frühwerk aus der Zeit zu Beginn seiner Kantorenaufbahn in Aachen. Formal konservativ.

EM 2045 Part. m. St. € 39,00

HANS GÜNTHER ALLERS (1935–2024)



Trio Gutting

für Violine, Cello und Klavier

Drei kontrastierende Sätze mit einer weitgespannten Ausdrucks-Skala vor: Traumstück, Rondino Brasiliano, Capriccio Contrario

EM 2111 Part. m. St. € 19,00



Streichquartett fis-Moll

RMWV 449 (1918/19)

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Das Quartett macht deutlich, dass Mauersberger in der Harmonik neue Wege auf der Basis des traditionellen tonalen Gefüges suchte.

EM 2000 Part. m. St. € 39,00

ALFRED BAUM (1904–1993)



Interludium

für Violine, Cello und Orgel
(Lehel Donáth)

„Interludium“ ist das dritte Stück einer über mehrere Jahrzehnte entstandenen, tryptichonartigen Werkfolge.

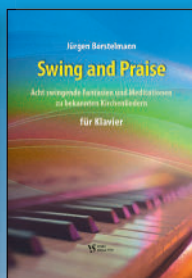
EM 2159 Part. m. St. € 10,00



Merseburger Verlag

vertrieb@merseburger.de • www.merseburger.de

Nigelnagelneue Tastereien



Johannes Blumenkamp

Dancing Keys

Fünf Choralbearbeitungen von Swing bis Latin für Orgel. 20 S. **VS 3715. € 8,-**
 Vom swingenden „Wie lieblich ist der Maien“ (EG 501/GL 465) und einem getragen balladesken „Geh aus, mein Herz, und suche Freude“ (EG 503) über „Ist Gott für mich, so trete“ (EG 351) als dramatisch bittersüße Hommage an Tango-Gott Astor Piazzolla bis zu einem „Weißt du, wie viel Sternlein stehen“ (EG 511) im temperamentvollen Latin-Sound und dem groovenden Jazz Waltz „Großer Gott, wir loben dich“ (EG 331/GL 380) hat der badische Komponist Johannes Blumenkamp hier fünf wahrlich klangvolle Choralbearbeitungen zusammengestellt, mit denen der versierte Organist sein Repertoire um hoch attraktive Vortragsstücke für einen beeindruckenden „Tanz auf den Tasten“ erweitern kann.

Jürgen Borstelmann

Swing and Praise

Acht swingende Fantasien, Variationen und Meditationen zu bekannten Kirchenliedern für Klavier. 28 S. **VS 3719. € 15,-**
 Hier swingt's von A wie „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ bis Z – oder vielmehr V – wie „Verleih uns Frieden gnädiglich“, und das in technisch nicht allzu schwierigen, dabei aber fantastisch groovenden und klangschönen Sätzen für Klavier. Die Sammlung ist in Swing-Fantasien, Swing-Meditationen und Swing-Variationen unterteilt – und wird die vielen, vielen spielenden und zuhörenden Liebhaber (und Liebhaberinnen) des Genres in reines Entzücken versetzen, versprochen!

Alain Brun-Cosme

Eine romantische Ouvertüre

über „Befehl du deine Wege“ für Orgel. 20 S. **VS 3718. € 12,-**
 Anton Bruckner feierte als auszeichneter Organist große Erfolge für seine überragende Improvisationskunst: Sein improvisatorisches Können spiegelt sich jedoch in seinen wenigen niedergeschriebenen Orgelwerken kaum wider, orgelsymphonische Werke hinterließ er der Nachwelt nicht. Diese „Lücke“ versucht der Komponist Alain Brun-Cosme mit seiner symphonischen Komposition für Orgel im Geiste des österreichischen Romanikers zu schließen. Sie behandelt die Orgel wie ein Orchester mit seinen drei Instrumentenhauptgruppen: Streicher, Blechbläser und Holzbläser mit ihren charakteristischen Klangfarben. Dabei ist der feierlich-ernste Paul Gerhardt-Choral „Befehl du deine Wege“ der Leitfaden der Komposition und ihre geistige Bestimmung, ja, deren Herz.

Markus Nickel

Tastereien

- **Band 1:** 20 berührende Klavierstücke (auch für den Gottesdienst). 44 S. **VS 5182. € 12,-**
- **Band 2:** 20 weitere berührende Klavierstücke (auch für den Gottesdienst). 44 S. **VS 5185. € 12,-**

Die „Tastereien“ entstanden ursprünglich für Frühgottesdienste, da sie dafür die geeignete Kürze haben, eingängig und berührend sind. Titel wie „Hören auf das Wort“ oder „Der Geist weht,

wo er will“ weisen auf diese Genese hin. Gleichzeitig sind diese Miniaturen auch gut bei anderen Anlässen und im privaten Umfeld verwendbar und ebenso für den Klavierunterricht geeignet. Die Titel assoziieren schöne und fröhliche Situationen, „begeistert“ wird da „das Leben gefeiert“, dem „schönen Tag“ wird „Guten Morgen!“ gewünscht oder ruhige Momente finden ihren Ausdruck in einer „Ballade semplice“. In Band 2 gibt es u.a. ein „Aufhorchen“, ein gesungenes „Morgengebet“, alles wird „Clingend“, manchmal auch „Etwas nachdenklich“. Es erklingt „Leicht b-Es-wingte“ Musik, bei der jeder „Zur Ruhe kommen“ kann. Und nach einer „Kleinen Pause“ genießt der Mensch die „Umarmung“ der Töne und auch nach den konkreten Klängen geht es weiter mit einem „Nachtlönen“...

Wolfram Rehfeldt

Unda maris

20 freie Orgelstücke. 48 S. **VS 3717. € 12,-**
 „Unda maris“ – „Die Wogen des Meeres“: entsprechend dem Titel, sind die vorliegenden Stücke vorwiegend relativ ruhig angelegt. Aber auch „Meditationen“ können sehr unterschiedlich sein und der jeweiligen Stimmung oder Situation angepasst werden. Somit finden sich in dieser Ausgabe eine Auswahl an Stücken von „Abendlied“ und „Cantilene“ über „Kommunion“ und „Melos“ bis zu „Schaukel“ und „Voce humana“, die für Liturgie wie auch Konzerte geeignet sind. Die häufig modulare Schreibweise ermöglicht relativ einfach zeitliche Anpassungen durch Springen oder auch umgekehrt Wiederholen einzelner Module.

